

Kieler Arbeiten zur skandinavistischen Linguistik 3

Katharina Asmussen

Dänische Modalpartikeln und ihre Übersetzungsäquivalente im Deutschen und Englischen

Kiel 2018

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Skandinavistik, Frisistik und Allgemeine Sprachwissenschaft

© Katharina Asmussen, Kiel 2018

Katharina Asmussen
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Skandinavistik, Frisistik und Allgemeine Sprachwissenschaft
katharina.asmussen@stu.uni-kiel.de

Veröffentlicht am 10. 10. 2018

DOI: 10.21941/publ/kas13

Diese Arbeit ist die geringfügig überarbeitete Fassung der Masterarbeit der Autorin aus dem Jahr 2014.

Die *Kieler Arbeiten zur skandinavistischen Linguistik* publizieren Arbeitspapiere und Forschungsergebnisse aus der skandinavistischen Linguistik am Institut für Skandinavistik, Frisistik und Allgemeine Sprachwissenschaft der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Inhalt

Abkürzungen 5

- 1 Einleitung 7
 - 2 Modalität, Epistemizität und Evidentialität: aktuelle Forschungslage 11
 - 2.1 Allgemeine Begriffsbestimmungen 11
 - 2.2 Modalität im Dänischen, Deutschen und Englischen 15
 - 2.3 Forschungslage zu den dänischen Modalpartikeln 16
 - 2.3.1 Modale Eigenschaften von *nok*, *vel* und *vist* 17
 - 2.3.2 Kontrastive Untersuchungen 19
 - 3 Methodische Vorüberlegungen zur Analyse 23
 - 4 Quantitative Analyse und Kategorisierung 27
 - 4.1 Die Kategorien im Überblick 27
 - 4.2 Deutsch → Dänisch, Dänisch → Deutsch 28
 - 4.3 Englisch → Dänisch, Dänisch → Englisch 32
 - 5 Qualitative Analyse 37
 - 5.1 Modalpartikeln 37
 - 5.2 Modalwörter 43
 - 5.3 Verbale Modalität 46
 - 5.4 Kognitive Verben 54
 - 5.5 Diskursmarker 57
 - 5.6 Modalität anders umgesetzt 59
 - 5.7 Modalität nicht realisiert 61
 - 6 Der Einfluss des Mediums Übersetzung 65
 - 6.1 Die Übersetzungsrichtung: Explizitheit vs. Implizitheit 65
 - 6.2 Der Übersetzer: Unterschiede in der Interpretation und Übersetzungsfehler 68
 - 7 Implikationen für die Beschreibung von *nok*, *vel* und *vist* 71
 - 8 Fazit und Ausblick 73
- Literatur 77
- Anhang 81

Abkürzungen

D Diskursmarker
KV kognitive Verben
MP Modalpartikeln
MW Modalwörter

NR Modalität nicht realisiert
U Modalität anders umgesetzt
V verbale Modalität

1 Einleitung

Die dänischen Modalpartikeln sind ein in der skandinavistischen Sprachwissenschaft bisher eher wenig beachtetes Thema, vor allem in kontrastlinguistischer Hinsicht. Modalpartikeln wurden zwar schon unter verschiedensten Begriffen in den Grammatiken des frühen 20. Jahrhunderts erwähnt; weil jedoch ihre Bedeutung und Funktion schwer zu bestimmen ist und sie schwer einzuordnen sind, wurde ihre Relevanz lange Zeit verkannt und so wurden die Modalpartikeln als unwichtige Füllwörter abgetan.

Erst ab Ende der 1970er Jahre begannen skandinavistische Linguisten, sich näher mit den dänischen Modalpartikeln zu beschäftigen und starteten erste Versuche sie systematisch zu beschreiben und zu kategorisieren (J. E. Andersen 1986, T. Andersen 1982, Laureys 1982, Tøgeby 1979). Bis in die heutige Zeit wurden weitere, teilweise sehr unterschiedliche Ansätze erarbeitet, die darauf abzielen, die Bedeutung und Funktion der Modalpartikeln zu erfassen und somit ihre Relevanz für die dänische Sprache nachzuweisen. Bereits in den 1980er Jahren gab es auch die ersten kontrastiven Betrachtungen zu einzelnen dänischen und deutschen Modalpartikeln (Baunebjerg 1981, Baunebjerg & Wesemann 1983, Jonssen 1984, Wesemann 1980, 1981). Während jedoch in der monolingualen Forschung zu den dänischen Modalpartikeln im Laufe der letzten Jahre zumindest einige Fortschritte und neue Erkenntnisse erzielt wurden, hat sich im Bereich der kontrastiven Forschung in Bezug auf die Analyse von Modalpartikeln im Dänischen und Deutschen seit den Abhandlungen aus den 1980er Jahren nicht mehr viel getan. Auch im dänisch-englischen Sprachvergleich gibt es nur eine aktuellere Ausarbeitung zu Modalpartikeln bzw. Satzadverbialien im weiteren Sinne, die auf diesem Gebiet bisher auch die einzige zu sein scheint (Mortensen 2006).

Diese Arbeit soll nun an diesen Punkten anknüpfen und einen neuen Ansatz im Bereich der kontrastiven Forschung zu den dänischen Modalpartikeln liefern. Die hierfür gewählte Methode ist eine übersetzungslinguistische Analyse, die die drei Sprachen Dänisch, Deutsch und Englisch umfasst. Ausgangspunkt sind die dänischen Modalpartikeln *nok*, *vel* und *vist*, die sich aus mehreren Gründen, die im folgenden Kapitel dargelegt werden, sehr für eine Analyse in dieser Dreiergruppe eignen. Ziel dieser Arbeit ist es, herauszufinden, welche Übersetzungsäquivalente für diese drei dänischen Modalpartikeln im Deutschen und Englischen zu finden sind und wie man diese kategorisieren kann. Folgend wird untersucht, wie sich diese gefundenen Äquivalente in Bezug auf die modalen Konzepte Epistemizität und Evidentialität, die in Zusammenhang mit den drei dänischen Modalpartikeln eine wichtige Rolle spielen, verhalten. Hierbei sollen nicht nur explizite, den dänischen Modalpartikeln als direkte Äquivalente zuzuordnende Konstruktionen berücksichtigt werden, wie es in den bisherigen in der Forschungsliteratur zu findenden kontrastiven Analysen der Fall war. Es soll auch untersucht werden, inwiefern (vor allem verbale) Konstruktionen, die im dänischen Text die Modalität in Kombination mit der dänischen Modalpartikel signalisieren, diese Funktion im Deutschen bzw. Englischen ohne diese Partikel übernehmen. Diese Konstruktionen werden in der Arbeit als formal implizit bezeichnet, da die dänische Modalpartikel selbst in diesen Fällen genau genommen nicht umgesetzt wird, ihre Bedeutung und Funktion jedoch implizit

durch die beschriebene Konstruktion (zumindest teilweise) zum Ausdruck kommt. Es wird zu untersuchen sein, inwieweit diese impliziten Konstruktionen in der Lage sind, Epistemizität und Evidentialität zu signalisieren.

Mehrere Forschungshypothesen sollen im Zusammenhang mit den oben beschriebenen Zielen überprüft werden: Da die deutsche und englische Sprache teilweise unterschiedliche Möglichkeiten zur Verfügung haben, um Modalität auszudrücken und es im Englischen vor allem keine Modalpartikeln im engen Sinne gibt, ist die erste These, dass die Verteilung der Übersetzungsäquivalente auf die aufgestellten Kategorien in den beiden Sprachen sehr unterschiedlich ausfallen wird. Des Weiteren wird vor dem Hintergrund, dass die dänischen Modalpartikeln *nok*, *vel* und *vist* die Besonderheit aufweisen sowohl Epistemizität als auch Evidentialität ausdrücken zu können, die These aufgestellt, dass die meisten deutschen und englischen Äquivalente die semantische Reichweite dieser Partikeln nur teilweise decken können, da sie nur entweder Epistemizität oder Evidentialität signalisieren.

Als Analysematerial für diese Arbeit dienen drei Jugendromane bzw. -romanreihen aus dem Deutschen, Englischen und Dänischen, sodass sowohl Übersetzungen aus dem Dänischen ins Deutsche bzw. Englische als auch aus dem Deutschen bzw. Englischen ins Dänische Gegenstand dieser Untersuchung sind. In Anlehnung an die in der Forschung verbreitete *Explicitation Hypothesis* (Blum-Kulka 1986) wird im diesem Zusammenhang die dritte Hypothese aufgestellt, dass in den hier untersuchten Übersetzungen eine höhere Anzahl an expliziten Umsetzungen zu finden sein wird, als in den jeweiligen Ausgangstexten und den vergleichbaren nicht-übersetzten Texten in der jeweiligen Zielsprache.

In Kapitel 2 werden die theoretischen Grundlagen dargelegt, auf denen diese Arbeit aufbaut. Hier werden zunächst die für die Analyse benötigten Begriffe im Bereich der Modalität erklärt und Arbeitsdefinitionen für diese geschaffen. Anschließend wird erläutert, welche Möglichkeiten und Kategorien im Dänischen, Deutschen und Englischen zur Verfügung stehen, um Modalität zu signalisieren und welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede hier zwischen den drei Sprachen festzustellen sind. Als drittes wird die aktuelle Forschungslage zu den dänischen Modalpartikeln dargestellt. Hier wird zunächst vordergründig auf die besonderen modalen Eigenschaften von *nok*, *vel* und *vist* eingegangen. Anschließend werden die bisher vorliegenden kontrastiven deutsch-dänischen und englisch-dänischen Untersuchungen zu Modalpartikeln zusammenfassend erläutert.

In Kapitel 3 wird folgend dargelegt, welche methodischen Vorüberlegungen und Rahmenbedingungen ich für die Analyse berücksichtigen musste, welche Auswahlkriterien ich in Bezug auf das Analysematerial getroffen habe und wie ich in der Analyse vorgegangen bin.

Schließlich komme ich zu meinen eigenen Analysen. In Kapitel 4 werden hierfür zunächst die Kategorien präsentiert, in die die gefundenen deutschen und englischen Übersetzungsäquivalente eingeordnet werden. Folgend wird die quantitative Verteilung

der Äquivalente auf diese Kategorien für das Deutsche und Englische getrennt, unter Berücksichtigung mehrerer Aspekte, dargelegt.

Kapitel 5 bildet den Schwerpunkt dieser Arbeit. Hier werden die gefundenen deutschen und englischen Übersetzungsäquivalente, aufgeteilt in die jeweiligen Kategorien, qualitativ näher analysiert. In diesem Zusammenhang wird untersucht, wie sich diese Äquivalente in Bezug auf die Konzepte Epistemizität und Evidentialität verhalten und inwiefern sie sich als adäquate Übersetzungsäquivalente für die untersuchten dänischen Modalpartikeln eignen.

In Kapitel 6 wird der Fokus auf das innerhalb der kontrastiven Linguistik gewählte Medium der Übersetzung gelegt. Hier wird zunächst untersucht, inwiefern die beteiligten Sprachen und Übersetzungsrichtungen die Analyse in Bezug auf das Verhältnis von expliziten zu impliziten Umsetzungen beeinflussen. Anschließend wird erläutert, inwiefern Interpretationsunterschiede und Übersetzungsfehler von Seiten des Übersetzers Einfluss auf die Ergebnisse haben.

In Kapitel 7 möchte ich schließlich darlegen, inwiefern die bisherigen Beschreibungen der Bedeutung und Funktion von *nok*, *vel* und *vist* mithilfe der Ergebnisse der kontrastiven Analyse ergänzt werden können.

Abschließend werde ich auf die anfangs aufgestellten Forschungshypothesen zurückkommen und versuchen, diese anhand der Analyseergebnisse zu bestätigen oder zu widerlegen.

2 Modalität, Epistemizität und Evidentialität: aktuelle Forschungslage

2.1 Allgemeine Begriffsbestimmungen

Für die folgenden Analysen ist es zunächst notwendig, einige Begriffe im Bereich der Modalität genau zu definieren und zueinander in Beziehung zu setzen. Zunächst gilt es, zu bestimmen, was unter dem Begriff der Modalität selbst zu verstehen ist. Modalität ist ein schwer greifbares Konzept, dementsprechend abstrakt und vage sind die in der Forschungsliteratur zu findenden Definitionen.

Die vorliegende Analyse folgt der angelsächsischen Tradition, die klar zwischen modalen und nicht-modalen Äußerungen trennt, im Gegensatz zur romanischen Tradition, in der jede Äußerung modal ist (Krüger 2001: 49). Nach dem in dieser Arbeit verwendeten angelsächsischen Ansatz bezeichnet Modalität etwas außerhalb der Proposition Liegendes. Genauer eingegrenzt unterliegt die Proposition in gewisser Weise einer Qualifizierung (Davidsen-Nielsen 1990: 43ff., Krüger 2001: 48ff., Palmer 1986: 14ff.). Diese Qualifizierung kann ganz verschiedene Formen annehmen, woraus sich viele verschiedene Arten von Modalität ergeben. Diese verschiedenen Untergruppen, die zur Modalität gezählt werden, machen es schwierig, eine allgemein gültige Definition aufzustellen. Ein wichtiger Aspekt, der in den Definitionen hinzukommt, ist, dass durch die Verwendung von Modalität mit möglichen Alternativen zur existierenden Welt gespielt wird (Davidsen-Nielsen 1990: 43ff., 1996: 103).

Viele der für diese Arbeit verwendeten Werke, die sich mit Themen aus dem Bereich der Modalität beschäftigen, setzen den Begriff voraus und versuchen gar nicht, ihn zu definieren, andere gehen in ihrer Definition schon deutlich in Richtung einer bestimmten Untergruppe der Modalität, stellen also keine allgemein gültige Definition auf. So sind modale Propositionen z. B. laut Krüger (2001: 48) „durch die Qualifizierung ihres Geltungsgrades, insbesondere ihres Wahrheitsgehaltes, gekennzeichnet“. Diese Definition tendiert schon stark in Richtung der später noch genauer zu beschreibenden epistemischen Modalität. Krüger weist jedoch auch selbst darauf hin, dass diese Definition auf ihre Arbeit ausgerichtet und nicht allgemein gültig ist.

In einigen Definitionen wird betont, dass die erläuterte Qualifizierung der Proposition vom Sender ausgeht und dieser damit seine Einstellung oder Meinung zum Inhalt der Proposition äußert. Es ist allgemein akzeptiert, dass die Verwendung von Modalität vom Sender ausgeht und somit stets eine gewisse Subjektivität mit sich bringt. Es wird jedoch kontrovers diskutiert, ob dabei auch immer eine Einstellungs- oder Meinungsäußerung des Senders signalisiert wird. In vielen Ansätzen wird zwischen subjektiver und objektiver Modalität unterschieden. Bei der subjektiven Modalität handelt es sich tatsächlich um subjektive Einschätzungen bzw. Meinungsäußerungen seitens des Senders. Die objektive Modalität bezieht sich hingegen auf durch allgemeine soziale oder natürliche Gesetze gegebene Umstände, die die Proposition qualifizieren (Palmer 1986: 16f.).

Die bekannteste und am weitesten verbreitete Unterteilung von Modalität ist die in epistemische und nicht-epistemische Modalität. Die nicht-epistemische Modalität wird meistens als deontische Modalität bezeichnet, oft geschieht hier auch eine weitere Unterteilung in deontische und dynamische Modalität. Bei der epistemischen Modalität, die für diese Arbeit von großer Bedeutung ist, handelt es sich um Einschätzungen in Bezug auf den Wahrheitsgehalt der Proposition von Seiten des Senders. Die deontische Modalität bezieht sich auf von außen gegebene Aufforderungen und Erlaubnisse, während die dynamische Modalität innere Fähigkeiten und Dispositionen des Subjekts signalisiert (Davidsen-Nielsen 1990, 1996, Diewald 1999, Krüger 2001, Palmer 1986, 2003). Demnach basiert die epistemische Modalität auf rationalen Gesetzen, die deontische Modalität auf sozialen Gesetzen und die dynamische Modalität auf Naturgesetzen (Davidsen-Nielsen 1990: 43f., Krüger 2001: 72). Teilweise wird die epistemische Modalität mit der subjektiven und die nicht-epistemische Modalität mit der objektiven Modalität gleichgesetzt. Dies ist jedoch vor allem in Bezug auf die deontische Modalität nicht richtig, da man z. B. durch gesellschaftliche Normen (objektiv) oder durch die Person des Senders persönlich (subjektiv) zu etwas verpflichtet sein kann (Palmer 1986: 16f.). Passender ist Palmers Einteilung in Propositionalmodalität und Ereignismodalität. Letztere umfasst die deontische und die dynamische Modalität und wird als Ereignismodalität (im Original ‚event modality‘) bezeichnet, da sie eng mit der realen Möglichkeit zu handeln verknüpft ist. Die Propositionalmodalität ist hingegen enger mit der Proposition an sich verknüpft und umfasst neben der epistemischen Modalität auch die Evidentialität. Mithilfe dieser gibt der Sender an, aus welcher Quelle er die Informationen zieht, die ihn zu seiner Aussage veranlassen (Palmer 2003: 7f.).

Die in dieser Arbeit untersuchten dänischen Modalpartikeln *nok*, *vel* und *vist* signalisieren Epistemizität (bzw. epistemische Modalität) und Evidentialität. Deshalb wird im Folgenden näher auf diese beiden Arten von Modalität eingegangen.¹ Wie bereits kurz erwähnt, signalisiert Epistemizität, für wie wahrscheinlich der Sender die Proposition hält. Die Epistemizität kann verschiedenste Grade zwischen Unsicherheit und Sicherheit annehmen. So kann der Sender beispielsweise Zweifel, vage Vermutungen oder auch hohe Zuversicht in Bezug auf den Wahrheitsgehalt der Proposition ausdrücken (Boye 2012, Diewald 1999, Palmer 1986).

Evidentialität signalisiert, aus was für einer Quelle der Sender sein Wissen für die geäußerte Proposition bezieht. Die möglichen Arten von Quellen werden in verschiedenen Ansätzen nach unterschiedlichen Maßstäben unterteilt. Weit verbreitet ist die Unterscheidung der Quellen danach, mit welchen Sinnen die Information wahrgenommen wird, also, ob sie zu sehen ist, zu hören oder logisch geschlussfolgert wird (Aikhenvald 2004: 1ff., Diewald & Smirnova 2010: 2ff.). In dieser Arbeit wird die Einteilung von Mor-

¹ Es gibt in der Forschung noch viele weitere kontrovers diskutierte Untergruppen der Modalität, auf die im Umfang dieser Arbeit aber nicht eingegangen werden kann. Auf die deontische und die dynamische Modalität wird in Kapitel 5.3 in Zusammenhang mit Modalverben noch einmal kurz Bezug genommen.

tensen (2005: 163f., 2006: 23ff., 2008: 146f.) übernommen, da sich diese für die Analyse der dänischen Modalpartikeln *nok*, *vel* und *vist* eignet. Mortensen teilt die Evidentialität in subjektive, intersubjektive und objektive Quelle ein. Bei der subjektiven Quelle urteilt der Sender rein aus eigener Erfahrung und Wissen über den Wahrheitsgehalt der Proposition. Die intersubjektive Quelle signalisiert hingegen, dass die Informationen für Sender und Empfänger zugänglich sind. Der Sender bezieht so den Empfänger in die Beurteilung des Wahrheitsgehaltes mit ein und erwartet von diesem zumeist Bestätigung. Bei der dritten Form von Evidentialität liegt die Quelle weder beim Sender noch beim Empfänger, sondern außerhalb, weshalb diese Quelle von Mortensen als objektiv bezeichnet wird. Der Sender hat hier die Information z. B. irgendwo gesehen oder gelesen oder von einer dritten Person über Hörensagen erfahren. Die objektive Quelle ist also eng mit den zuvor beschriebenen (visuellen und auditiven) Sinneswahrnehmungen verknüpft.

Während sich die Linguisten über die inhaltlich-semantische Beschreibung der Konzepte Epistemizität und Evidentialität weitestgehend einig sind und hier nur in Details voneinander abweichen, gehen die Meinungen darüber, wie diese beiden Konzepte zueinander und in Bezug auf die Oberkategorie Modalität einzuordnen sind, stark auseinander. Palmer (2003: 7f.) ordnet Epistemizität und Evidentialität, wie bereits geschildert, dem Oberbegriff der Propositionalmodalität zu. Einige andere Forscher, wie z. B. Christensen (2012: 7), sehen Evidentialität als Untergruppe der Epistemizität, da sie immer mit einer Einschätzung des Wahrheitsgehalts der Proposition verknüpft sei. Wieder andere Linguisten, hierunter vor allem Diewald & Smirnova (2010) sowie Aikhenvald (2004), sehen Evidentialität als vollständig eigenständige Kategorie, die nicht einmal der Modalität untergeordnet wird. Sie räumen der Evidentialität aber gewisse Gemeinsamkeiten mit den Konzepten der Modalität und der Epistemizität ein. In Fällen, wo evidentielle Konstruktionen einen gewissen Grad an Epistemizität aufweisen, bezeichnen sie diese als epistemische Erweiterungen. Es ist offensichtlich, dass um die Einordnung dieser Begriffe eine kontroverse und komplizierte Diskussion in Gange ist. Diese kann im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht näher thematisiert werden. Für die folgenden Analysen wird davon ausgegangen, dass Evidentialität keine komplett unabhängige Kategorie ist, sondern eine eng mit der Epistemizität verknüpfte Unterkategorie der Modalität. Dies wird daraus geschlossen, dass, wie in der qualitativen Analyse noch zu sehen sein wird, die Evidentialität hier in den seltensten Fällen losgelöst von der Epistemizität zu finden ist. Wie genau sich die beiden Kategorien nun im Detail zueinander bzw. zur übergeordneten Kategorie der Modalität verhalten, wird für diese Arbeit nicht näher präzisiert, da dies umfangreich wäre und für die Analysen belanglos ist.

Boye (2012: 2f.) ordnet die epistemische Modalität und die Evidentialität, ähnlich wie Palmer, einer übergeordneten Gruppe von Modalität zu, die er als ‚epistemicity‘ bezeichnet. Hieraus ergibt sich eine weitere Schwierigkeit, die kurz thematisiert werden sollte: Für den in dieser Arbeit verwendeten Begriff der Epistemizität existieren in der Forschungsliteratur verschiedene alternative Begriffe, die teils synonym, teils aber auch, wie bei Boye, mit Bedeutungsunterschieden verwendet werden. Die eingangs beschriebenen

traditionellen Ansätze verwenden zumeist den Begriff der epistemischen Modalität bzw. das englische Äquivalent ‚epistemic modality‘. Deshalb wurde dieser Begriff vor allem zu Beginn dieses Kapitels überwiegend verwendet. In der folgenden Analyse wird auf den Begriff der Epistemizität zurückgegriffen. Diese Verwendung soll jedoch keinerlei Wertung im Verhältnis zu den anderen existierenden Begriffen beinhalten, sondern lediglich als parallel zum auf gleiche Weise gebildeten Begriff der Evidentialität betrachtet werden.

Ein letzter Begriff im Bereich der Modalität, der für die kommende Analyse definiert und von anderen Konzepten abgegrenzt werden muss, ist der der Modalpartikel. Hier verlassen wir also die inhaltlich-semantische Beschreibung von Modalität und kommen zu einer ersten formalen Möglichkeit, Modalität auszudrücken. Was unter dem Begriff der Modalpartikel genau zu verstehen ist, wird im Folgenden anhand der dänischen Partikeln *nok*, *vel* und *vist* erläutert:

- (1) John er i London.
- (2) John er *nok/vel/vist* i London.²

Der erste Satz ist ein Deklarativsatz, in dem eine Tatsache präsentiert wird. Im zweiten Satz wird die Proposition hingegen durch Verwendung der Modalpartikel in gewisser Weise qualifiziert. Die Partikel trägt nicht direkt zum Inhalt der Proposition bei, sondern geht darüber hinaus. Der Sender bringt mithilfe der Modalpartikel seine Haltung oder Meinung in Bezug auf die Proposition zum Ausdruck. Die Proposition wird dadurch nicht als Tatsache präsentiert, sondern erfährt eine gewisse Geltungseinschränkung. Die allgemeine Funktion der Modalpartikeln ist also eine Stellungnahme des Senders zum Inhalt der Proposition (T. Andersen 1982: 86, Davidsen-Nielsen 1996: 285). Die Senderorientiertheit ist ein erstes Kriterium, das Modalpartikeln von den eng verwandten Adverbien bzw. Modalwörtern³ unterscheidet. Adverbien und Modalwörter qualifizieren zwar ebenso die Proposition und führen zu einer gewissen Geltungseinschränkung, diese Qualifizierung geht aber nicht unbedingt vom Sender aus, sondern wird als neutral betrachtet (Krylova 2005: 79).

Neben dieser funktionellen Definition und Abgrenzung von Modalpartikeln gibt es mehrere formale und syntaktische Kriterien, die Modalpartikeln von Adverbien und Modalwörtern unterscheiden. Andersen definiert Modalpartikeln ziemlich passend als „[...] adverbier som optræder i nexusfeltet, og som ikke bidrager til sætningens propositionelle indhold men henviser til kommunikationssituationen“ (T. Andersen 1982: 86). Ein syntaktisches Kriterium, das hieraus ersichtlich wird, ist, dass Modalpartikeln im Gegensatz zu Adverbien und Modalwörtern nur im Mittelfeld stehen können, in ihrer syntaktischen Position also stark eingeschränkt sind. Zudem können Modalpartikeln nicht als eigenständige Antwort auf Fragen genutzt werden (Laureys 1982: 106, Thurmair

² Beispielsätze übernommen aus Davidsen-Nielsen (1996: 286).

³ In Kapitel 5.2 wird der in manchen linguistischen Ansätzen vertretene Unterschied zwischen Adverbien und Modalwörtern erklärt.

1989: 20ff.). Aus einer Analyse des Grammatikalisierungsprozesses von Modalpartikeln wird außerdem ersichtlich, dass sie, im Gegensatz zu Adverbien und Modalwörtern, lexikalische Homonyme in verschiedenen Wortklassen haben (Voller 2002: 136).⁴ Ein letzter Aspekt, der oft als unterscheidendes Kriterium genannt wird, ist, dass Modalpartikeln nicht betont werden können. Dieser Aspekt wird jedoch kontrovers diskutiert, v. a. im Zusammenhang mit *nok*. Diese Modalpartikel scheint durchaus auch in betonter Variante vorzukommen (Davidsen-Nielsen 1993: 7, 1996: 284). Für die kommenden Analysen wird dieser Aspekt weitestgehend ausgeklammert, da das verwendete schriftliche Medium hierzu keine Erkenntnisse liefert.

Die Bezeichnung der in dieser Arbeit zu untersuchenden Wortgruppe ist in der Forschung nicht einheitlich gelöst. In der germanistischen Linguistik dominieren die Begriffe Modalpartikel und Abtönungspartikel, aber auch andere Bezeichnungen sind zu finden. In der skandinavistischen Sprachwissenschaft ist die Bezeichnung noch deutlich uneinheitlicher. Hier werden Modalpartikeln unter den verschiedensten Begriffen behandelt. Ebenfalls uneinheitlich ist in diesem Zusammenhang die Kategorisierung. Während einige skandinavistische Linguisten die Modalpartikel klar von anderen Konzepten abgrenzen, fassen andere sie mit vielen anderen Wörtern unter dem weiten Begriff des Adverbs zusammen. Dies wird in Kapitel 2.3.1 in Zusammenhang mit dem Forschungsstand zu den dänischen Modalpartikeln noch näher erläutert.

2.2 Modalität im Dänischen, Deutschen und Englischen

Im letzten Teilkapitel wurde das Gebiet der Modalität hauptsächlich inhaltlich-semantisch betrachtet und erläutert. Im Folgenden soll nun ein kurzer Überblick darüber gegeben werden, welche konkreten formalen Möglichkeiten der dänischen, deutschen und englischen Sprache zur Verfügung stehen, um Modalität auszudrücken. In den Sprachen dieser Welt gibt es zahlreiche unterschiedliche lexikalische und grammatikalische Ausdrucksmöglichkeiten für Modalität. Das Dänische, Deutsche und Englische verfügt durch die nahe Verwandtschaft dieser germanischen Sprachen über sehr ähnliche Mittel, es gibt jedoch auch essentielle Unterschiede.

Die wichtigsten lexikalischen Formen, durch die Modalität in diesen Sprachen ausgedrückt werden kann, sind Modalverben und Adverbien bzw. Modalwörter. Das Dänische und Deutsche verfügt zudem auch über die im vorigen Kapitel bereits definierten Modalpartikeln. Diese existieren im Englischen nicht, was erheblichen Einfluss auf die folgende kontrastive Analyse der dänischen Modalpartikeln hat, da im Englischen also auf andere sprachliche Mittel zurückgegriffen werden muss. Modalität kann zudem in allen

4 Die lexikalischen Homonyme von *nok*, *vel* und *vist* werden in Kapitel 3 in Zusammenhang mit den Auswahlkriterien für die kontrastive Analyse beschrieben.

drei Sprachen auch durch verschiedene Vollverben, Adjektive und Partizipien signalisiert werden (Davidsen-Nielsen 1990: 46ff., Krüger 2001: 89ff.).

Eine grammatikalische Signalisierung von Modalität geschieht in den untersuchten Sprachen durch die verbale Kategorie Modus. Die Begriffe Modalität und Modus werden in der Forschung nicht immer sauber voneinander getrennt. Palmer betont in einem aktuelleren Artikel, dass er in früheren Werken selbst nicht klar zwischen den beiden Begriffen (hier ‚modality‘ und ‚mood‘) unterschieden hat, dies jedoch durchaus von Bedeutung sei (Palmer 1986: 21, 2003: 2). Die drei Modi, die in Zusammenhang mit germanischen Sprachen meist genannt werden, sind Indikativ, Imperativ und Konjunktiv bzw. Subjunktiv.⁵ Der Status des Indikativ als Modus ist jedoch umstritten, da er genau genommen das Nicht-Vorhandensein von Modalität signalisiert. Der Konjunktiv ist nur noch im Deutschen vollständig erhalten geblieben. Im Dänischen und Englischen kommt er nur noch in festen Redewendungen (*Kongen længe leve! / Long live the king!*), im Englischen zudem in Konditionalsätzen (*If I were ...*) vor. Palmer (2003: 4) sieht die Möglichkeit, dass der Konjunktiv im Deutschen auf lange Sicht auch ausstirbt, da er in der mündlichen Sprache kaum noch vorhanden sei.

In einigen Ansätzen wird außerdem die epistemische Verwendung von Modalverben zur Kategorie Modus gezählt, da die Modalverben in dieser Verwendung einen Grammatikalisierungsprozess durchlaufen haben, während die nicht-epistemische Verwendung zu den lexikalischen Umsetzungen gezählt wird (Davidsen-Nielsen 1990, Diewald 1999, Krüger 2001, Palmer 1986). Im Dänischen wird in einigen Ansätzen eine weitere verbale Form zur Kategorie Modus gezählt: das *s*-Passiv. Dieses ist ursprünglich aus dem Konjunktiv entstanden und signalisiert eine gewisse Distanz des Senders zum Inhalt der Proposition (Christensen & Heltoft 2010: 87f.).

Eine letzte zu erwähnende Form, durch die in allen drei Sprachen Modalität ausgedrückt werden kann, ist der Satzmodus. So können z. B. durch Interrogativsätze, Exklamativsätze oder Direktivsätze entsprechende modale Bedeutungen signalisiert werden, z. B. eine Aufforderung oder eine emotionale Haltung zur Proposition (Thurmair 1989, 2013).

Viele dieser verschiedenen Möglichkeiten, Modalität umzusetzen, werden in der kontrastiven Analyse konkreter thematisiert werden.

2.3 Forschungslage zu den dänischen Modalpartikeln

Wie bereits in Kapitel 2.1 angedeutet, werden die dänischen Modalpartikeln in der skandinavistischen Sprachwissenschaft auf unterschiedlichste Weise bezeichnet und eingeordnet. Dabei ist keine zeitliche Entwicklung von der Präferenz einer Terminologie zur Bevorzugung einer anderen zu beobachten, sondern eine parallele Verwendung der ver-

5 Im Folgenden wird auf eine Trennung zwischen den Modi Konjunktiv und Subjunktiv verzichtet.

schiedenen Begriffe und Kategorisierungen von den ersten Arbeiten bis in die heutige Zeit. So verwenden Andersen (1986), Mortensen (2005, 2006, 2008) und Christensen (2012) den sehr weiten Begriff des Adverbs bzw. Adverbials. Unter diesem Begriff fassen sie zahlreiche Wörter zusammen, von denen einige die für Modalpartikeln aufgestellten Kriterien erfüllen, viele jedoch nicht. Bei Mortensen und Christensen haben die untersuchten Wörter die Gemeinsamkeit, dass sie Epistemizität und/oder Evidentialität signalisieren. Eine engere Kategorisierung streben hingegen Andersen (1982), Laureys (1982), Davidsen-Nielsen (1996) und Krylova (2005) an. Die von ihnen untersuchten Wörter erfüllen die für Modalpartikeln aufgestellten Kriterien. Allerdings verwenden sie unterschiedliche Bezeichnungen. Andersen und Krylova wählen den Begriff der Modalpartikel und fokussieren somit wie Mortensen und Christensen auf die modale Funktion der untersuchten Wörter. Laureys und Davidsen-Nielsen legen ihren Fokus hingegen auf den diskursiven Charakter der untersuchten Wörter und nennen diese ‚talestrategiske partikler‘ respektive ‚discourse particles‘.

Die Inkonsistenz in Bezug auf die Bezeichnung und Kategorisierung der Modalpartikeln wird auch an der Tatsache gut veranschaulicht, dass Christensen (2012) in einer aktuelleren Abhandlung diese Wörter im weit gefassten Kontext der Adverbien behandelt, während sie in zwei früheren Artikeln auf den engeren Begriff der Modalpartikel fokussiert hat (Christensen 2009a, 2009b).

In der folgenden kontrastiven Analyse wird Wert darauf gelegt, klar zwischen dem engen Begriff der Modalpartikel und dem weiteren Begriff des Adverbs zu unterscheiden, da, wie im letzten Teilkapitel bereits beschrieben wurde, im Englischen keine Modalpartikeln im engeren Sinne existieren und es hier deshalb interessant ist zu untersuchen, welche Ausdrucksformen hier stattdessen als Übersetzungsäquivalente für *nok*, *vel* und *vist* zu finden sind.

2.3.1 Modale Eigenschaften von *nok*, *vel* und *vist*

Wie schon in der Einleitung erläutert, bieten sich die drei Modalpartikeln *nok*, *vel* und *vist* sehr für eine gemeinsame Betrachtung an und wurden schon in mehreren Betrachtungen in dieser Dreiergruppe untersucht. Grund dafür ist, dass diese drei Partikeln in ihrer Bedeutung und Funktion sehr nah beieinander liegen, jedoch auch interessante Unterschiede aufweisen. Im Gegensatz zu den meisten anderen dänischen Modalpartikeln signalisieren *nok*, *vel* und *vist* gleichzeitig Epistemizität und Evidentialität. Im Folgenden wird erläutert, wie die drei Partikeln in Bezug auf diese beiden Parameter in der Forschungsliteratur bisher beschrieben wurden.

Schon im Jahr 1979 fertigt Togeby eine Analyse des Wortes *nok* an. Seine Untersuchung umfasst neben der Modalpartikel auch die lexikalischen Bedeutungen von *nok*. Die verschiedenen Verwendungsweisen des Wortes führt er auf die Grundbedeutung ‚tilstrækkelig‘ zurück. In der Verwendung als Modalpartikel gibt er *nok* die Bedeu-

tung „[...] noget er tilstrækkeligt sandsynligt til at man kan tro det [...]“ und die Funktion bezeichnet er als „det konstaterende“ (Togebys 1979: 19). Hier wird also bereits die epistemische Funktion der Modalpartikel angedeutet.

Laureys (1982: 102ff.) äußert sich in ihrer Analyse von verschiedenen Partikeln unter anderem zu *vel* und *nok*. Zur Bedeutung der Modalpartikel *nok* macht sie nur die vage Aussage „[...] at taleren har tilstrækkelig evidens til at gøre sin påstand gældende [...]“ (Laureys 1982: 105). Diese Definition deutet die evidentielle Funktion von *nok* an, ist aber genauso wie Togebys Beschreibung noch sehr ungenau. Deutlich detaillierter sind hingegen Laureys Aussagen zur Modalpartikel *vel*. In Bezug auf die Epistemizität stellt sie fest, dass *vel* signalisiert, dass die Proposition als eher wahr eingeschätzt wird. Sie rechnet der Modalpartikel also einen hohen Grad an Epistemizität zu. Hinsichtlich Evidentialität sagt die Partikel laut Laureys aus, dass der Sender den Empfänger mit einbeziehen möchte und von diesem Zustimmung oder ggf. eine Korrektur erwartet. Der Partikel wird hier also zusätzlich zu einem hohen Grad an Epistemizität ganz klar die Angabe einer intersubjektiven Quelle zugeschrieben (Laureys 1982: 102f.).

Jacobsen (1992) fokussiert in seinem Artikel auf die Modalpartikeln *vist* und *nok*. Diese bezeichnet er als ‚formodningsbiord‘, woraus schon die epistemische Funktion der beiden Wörter ersichtlich wird. Jacobsen sieht zwischen *vist* und *nok* keinen Unterschied in Bezug auf die Epistemizität. Beide Modalpartikeln können die komplette Bandbreite zwischen vager Vermutung und wohlüberlegter Schlussfolgerung decken, ihnen ist also kein bestimmter Grad an Epistemizität zuzuordnen. Einen großen Unterschied zwischen den beiden Partikeln sieht er jedoch in Bezug auf die Evidentialität. *Vist* ordnet er hier die Funktion der objektiven Vermutung und *nok* die Funktion der subjektiven Vermutung zu (Jacobsen 1992: 15). Jacobsen erwähnt zudem einen konkreten Kontext, in dem v. a. *nok*, aber auch teilweise *vist* verwendet wird, und zwar in Propositionen mit Zukunftsbedeutung. Mithilfe von *vist* könne man Vermutungen über Gesetzmäßigkeiten und allgemein Akzeptiertes machen sowie über Zukunftspläne anderer Personen. *Nok* verwende man hingegen, um Vermutungen über Situationen oder Vorgänge, die keiner Regelmäßigkeit unterliegen, oder eigene Zukunftspläne zum Ausdruck zu bringen (Jacobsen 1992: 17f.).⁶

Der erste Linguist, der sich mit allen drei hier untersuchten Modalpartikeln beschäftigt hat, war Davidsen-Nielsen (1993, 1996). Er bezeichnet alle drei Partikeln als absenderorientiert, da sie die Einstellung des Senders in Bezug auf die Proposition angeben. In Bezug auf die Epistemizität macht er lediglich die Aussage, dass alle drei Partikeln dem Empfänger signalisieren, dass sich der Sender in Bezug auf den Wahrheitsgehalt der Proposition nicht sicher ist (Davidsen-Nielsen 1996: 286). Hinsichtlich der Evidentialität werden hier sozusagen die Ergebnisse von Laureys und Jacobsen zusammengeführt. *Nok* wird hier also die Signalisierung einer subjektiven Quelle zugeordnet, während durch *vel*

⁶ Diese Zukunftsbedeutung wird in Kapitel 5.3 in Zusammenhang mit dem Tempus Futur noch einmal aufgegriffen.

eine intersubjektive Quelle und durch *vist* eine objektive Quelle angegeben wird. Davidsen-Nielsen bezeichnet diese Funktionen jeweils als ‚antagende‘ (*nok*), ‚antagende og bekræftelsessøgende‘ (*vel*) und ‚antagende og henvisende‘ (*vist*) (Davidsen-Nielsen 1993: 7).

Ab den 2000er-Jahren werden die Begriffe Epistemizität und Evidentialität explizit in den für diese Arbeit vorliegenden Abhandlungen verwendet. Bei Mortensen (2005, 2006) und Krylova (2005) ist hinsichtlich des Parameters Evidentialität die gleiche Zuordnung wie bei Davidsen-Nielsen zu finden. Von Mortensen stammt die in dieser Arbeit übernommene Terminologie der subjektiven, intersubjektiven und objektiven Quelle. Krylova nutzt hingegen die Bezeichnung ‚førstepersonspartikel‘ für *nok*, ‚andenpersonspartikel‘ für *vel* und ‚tredjepersonspartikel‘ für *vist*. In Bezug auf die Epistemizität macht Krylova keine konkreten Aussagen. Mortensen stellt hingegen die These auf, dass alle drei Partikeln den gleichen Grad an Epistemizität signalisieren, und zwar, dass die Proposition eher der Wahrheit entspricht. Er spricht den drei Modalpartikeln also (wie Laureys für *vel*) einen recht hohen Grad an Epistemizität zu (Mortensen 2005: 164f., 2006: 46ff.).

Die aktuellste Betrachtung stammt von Christensen (2012). Hinsichtlich der Evidentialität, die Christensen als Unterkategorie der Epistemizität definiert, wird *vist* zwar erwähnt, hierauf jedoch nicht weiter eingegangen. Die Partikeln *nok* und *vel* betrachtet sie näher in Bezug auf den Parameter Epistemizität. Im Gegensatz zu Laureys (1982) und Mortensen (2005, 2008), die den Partikeln einen hohen Grad an Epistemizität zuordnen, findet Christensen in ihrer Analyse heraus, dass die beiden Partikeln sowohl Unsicherheit als auch Sicherheit ausdrücken können, wobei die Anzahl der Fälle, in denen sie Unsicherheit signalisieren, deutlich dominiere (Christensen 2012: 12ff.).

Zusammenfassend ist also festzustellen, dass *nok*, *vel* und *vist* sowohl Epistemizität als auch Evidentialität signalisieren können. Es herrscht jedoch große Uneinigkeit darüber, welcher Grad oder welche Grade der Epistemizität durch diese Partikeln abgedeckt werden. In Bezug auf die Evidentialität stimmen die Arbeiten jedoch darin überein, dass *nok* die Angabe einer subjektiven Quelle, *vel* die Signalisierung einer intersubjektiven Quelle und *vist* die Angabe einer objektiven Quelle zugeordnet wird. Diese Arbeit soll dazu beitragen, zu diesen Erkenntnissen Stellung nehmen und genauere Aussagen dazu machen zu können, wie sich die untersuchten Modalpartikeln in Bezug auf den Parameter Epistemizität verhalten. Dies wird in Anschluss an die Analysen in Kapitel 7 diskutiert.

2.3.2 Kontrastive Untersuchungen

Wie bereits in der Einleitung kurz dargestellt wurde, gibt es bisher noch nicht viele kontrastive Untersuchungen zu den dänischen Modalpartikeln.

Für den dänisch-deutschen Sprachvergleich liegen vor allem Abhandlungen von Wesemann und Baunebjerg vor. Der erste Aufsatz von Wesemann (1980) befasst sich mit

deutschen Übersetzungsäquivalenten für die dänische Modalpartikel *ellers*. Als Grundlage für die Analyse dienen ein dänischer Roman sowie Aufzeichnungen mündlicher Äußerungen.⁷ Die Untersuchung ist stark auf Syntax ausgelegt, weshalb der Aufsatz nach syntaktischen Einheiten wie Aussagesatz, Fragesatz, etc. strukturiert ist. Die gefundenen deutschen Äquivalente sind bis auf wenige Ausnahmen aus dem Bereich der Partikeln, wobei hier ein relativ weiter Partikelbegriff angewendet wird, der sich nicht nur auf Modalpartikeln bezieht.

Die zweite Untersuchung von Wesemann (1981) behandelt die deutsche Modalpartikel *doch* und ihre dänischen Äquivalente. Die Analyse fokussiert ausschließlich auf Modalpartikeln als Übersetzungsäquivalente und ist wie die vorige nach syntaktischen Einheiten strukturiert. Als Analysematerial dient ein Trivialroman. Der Aufsatz entstand im Kontext der Problematik des Übersetzungsunterrichts mit dänischen Studierenden. Als besonderes Problem des Sprachenpaares Dänisch–Deutsch nennt Wesemann, dass das Phänomen der Modalpartikeln zwar aus der Muttersprache bekannt und die Anzahl und der Gebrauch der Partikeln in beiden Sprachen sehr ähnlich sei, trotzdem aber keineswegs eine Partikelsynonymie bestehe. Im Artikel wird *nok* als mögliches Übersetzungsäquivalent für *doch* genannt.⁸

Baunebjergs (1981) kontrastive Analyse bezieht sich auf die deutschen Partikeln *genau*, *gerade* und *eben*. In dieser Untersuchung wird, wie in Wesemanns erstem Aufsatz, ein sehr weiter Partikelbegriff angewendet. Als Grundlage dient der gleiche Trivialroman wie in Wesemanns zweiter Untersuchung. Baunebjergs Analyse ist nach den Funktionsklassen geordnet, denen die untersuchten Partikeln je nach Kontext angehören können. Die dänischen Entsprechungen stammen auch aus dem Bereich der Partikeln. Diese Untersuchung entstand, ähnlich wie bei Wesemann (1981), im Kontext des Fremdsprachenunterrichts für Fortgeschrittene.

In einem gemeinsamen Artikel widmen sich Baunebjerg & Wesemann (1983) zudem der Überlegung und damit verbundenen Problematik ein deutsch-dänisches Partikelwörterbuch anzufertigen. Sie thematisieren hier auch die Schwierigkeit, dass die Sprachen sich zwar sehr ähnlich sind, jedoch keine vollständigen 1:1-Äquivalente im Bereich der Modalpartikeln zu finden sind. Zur Veranschaulichung eines möglichen Wörterbucheintrags verwenden Baunebjerg und Wesemann einen Vergleich der Modalpartikeln *nok* und *schon*.

Eine weitere deutsch-dänisch kontrastive Analyse aus den 1980er Jahren stammt von Jonssen (1984). Während Baunebjerg und Wesemann im Umfang ihrer Aufsätze nur Analyseansätze präsentieren können, erstellt Jonssen in seiner Examensarbeit eine umfassende Analyse der deutschen Modalpartikel *doch* und ihrer dänischen Entsprechun-

7 Wer die deutschen Übersetzungen in den Analysen von Wesemann und Baunebjerg angefertigt hat, wird nicht explizit erwähnt. Es ist davon auszugehen, dass sie von den Autorinnen selbst stammen.

8 Auf die für diese Arbeit relevanten Ergebnisse der beschriebenen kontrastiven Untersuchungen wird an den entsprechenden Stellen in der qualitativen Analyse näher eingegangen.

gen. Jonssens Analyse ist keine übersetzungslinguistische Analyse, sondern eine systematische theoretische Gegenüberstellung zwischen der deutschen Modalpartikel und den dänischen Modalpartikeln, die als Übersetzung dienen können. Jonssen betont ebenfalls mehrfach, dass es keine eindeutigen 1:1-Entsprechungen gebe, da die Partikeln jeweils unterschiedliche semantische und funktionelle Bereiche abdecken, die oft in einer Übersetzung nur teilweise zum Ausdruck kommen können (Jonssen 1984: 100f.). Unter anderem beschreibt Jonssen in seiner Untersuchung *vel* als mögliche Entsprechung für *doch* (Jonssen 1984: 85ff.).

Die einzige aktuellere deutsch-dänisch kontrastive Untersuchung zu Modalpartikeln stammt von Voller (2002). Wie schon bei Wesemann (1981) und Baunbjerg (1981) entstand auch diese Ausarbeitung im Kontext des Deutschunterrichts mit dänischen Schülern bzw. Studenten. Ziel sollte es sein, letztendlich eine zweisprachige Wörterliste für den Unterricht erstellen zu können. Die Analyse geht von den deutschen Modalpartikeln *denn*, *etwa*, *ja* und *schon* aus. Als Grundlage dienen Artikel aus deutschen und dänischen Zeitungen. Die Untersuchung ist nicht übersetzungslinguistisch angelegt. Stattdessen wurden im Dänischen dem Kontext entsprechende passende Beispiele aus den dänischen Artikeln herangezogen. Die dänischen Äquivalente umfassen nicht nur Modalpartikeln, sondern auch andere Mittel wie z. B. Paraphrasierungen. In diesem Aspekt ähnelt die Untersuchung also dem Vorhaben dieser Arbeit. Voller beschreibt in ihrer Analyse *nok* als mögliches Übersetzungsäquivalent für *schon*.

Für den dänisch-englischen Sprachvergleich liegen in Bezug auf die dänischen Modalpartikeln nur die bereits in vorigen Kapiteln angesprochenen Untersuchungen von Mortensen (2005, 2006) vor, die aus seiner Dissertation und einem dazugehörigen Artikel bestehen. Mortensen verwendet den weiten Begriff des Adverbials und erstellt eine systematische Gegenüberstellung und Kategorisierung einiger dänischer und englischer Adverbiale. Im Gegensatz zu den anderen Untersuchungen liegt sein Fokus nicht darauf, Übersetzungsäquivalente herauszustellen, sondern die Systeme an sich miteinander zu vergleichen. Als Maßstab verwendet er die Parameter Epistemizität und Evidentialität. Neben der im vorigen Teilkapitel kurz dargestellten umfassenden Analyse zu *nok*, *vel* und *vist* findet man in seiner Untersuchung auch Erkenntnisse zu den englischen Adverbialen *probably*, *perhaps*, *maybe*, *surely* und *seemingly*, die für die folgenden Analysen wertvoll sein werden.

Zusätzlich zu diesen kontrastiven Analysen, die sich direkt mit Modalpartikeln bzw. Adverbialien beschäftigen, gibt es für das Deutsch-Dänische und Englisch-Dänische jeweils eine umfangreiche Untersuchung, die den Bereich der Modalität im Allgemeinen betrachtet. Krüger (2001) vergleicht die dänischen und deutschen Modalitätssysteme unter dem Gesichtspunkt der Übersetzungskompetenz von dänischen Deutschstudenten. Sie führt hierfür ein Experiment im Übersetzungsunterricht durch. Die von ihr untersuchten Modalitätskategorien richten sich nach den in diesem Experiment entdeckten Übersetzungsproblemen der Studenten. Diese Untersuchung liefert einige relevante Ergebnisse in Zusammenhang mit der in Kapitel 5.3 untersuchten verbalen Modalität. Die

zweite umfassende Untersuchung ist von Davidsen-Nielsen (1990) und befasst sich systematisch mit einem Vergleich der grammatischen Kategorien, die im Dänischen und Englischen zum Ausdruck von Modalität zur Verfügung stehen. Auch hier sind einige für das Kapitel 5.3 interessante Aspekte zu finden.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die in dieser Arbeit untersuchten Modalpartikeln *nok*, *vel* und *vist* in der kontrastiven Forschung mit Ausnahme von Mortensens Dissertation bisher kaum Beachtung fanden. Einige relevante Erkenntnisse können dennoch aus diesen Untersuchungen gezogen werden, die in der qualitativen Analyse berücksichtigt werden.

3 Methodische Vorüberlegungen zur Analyse

Für die folgende Analyse wurden drei Jugendromane bzw. Jugendromanreihen aus dem Deutschen, Englischen und Dänischen und ihre jeweiligen Übersetzungen ausgewählt. Die Analyse umfasst also sowohl Texte, die aus dem Deutschen und Englischen ins Dänische und übersetzt wurden, als auch welche, die aus dem Dänischen ins Deutsche und Englische übersetzt wurden. Dies lässt nicht nur Vergleiche der untersuchten Sprachen, sondern auch der Übersetzungsrichtungen zu, worauf in Kapitel 6 näher eingegangen wird. Im Deutschen fiel die Wahl auf Cornelia Funkes Roman *Tintenherz* (2003), den ersten Band aus der Tintenwelt-Trilogie, im Englischen auf Christopher Paolinis Romanreihe *The Inheritance Circle*, aus der die ersten beiden Bände *Eragon* (2003) und *Eldrest* (2005) zur Analyse verwendet wurden, und im Dänischen wurde der Roman *Prins Faisals ring* (2000) von Bjarne Reuter für die Analyse ausgewählt. Die Wahl fiel aus mehreren Gründen, die im Folgenden erläutert werden, auf diese drei Werke.

Zunächst war die Auswahl einer geeigneten Textsorte essentiell. Aus Gründen der unkomplizierteren Verarbeitung sollte die Analyse auf schriftlichen Texten basieren. Modalpartikeln sind jedoch vor allem in mündlicher Sprache zu finden; doch auch in dialogisch geprägter Schriftsprache, also schriftlichen Texten mit einem hohen Grad an konzeptioneller Mündlichkeit, kommen sie durchaus häufig vor (Baunebjerg & Wesemann 1983, Davidsen-Nielsen 1993, 1996, Voller 2002). Jugendliteratur ist eine solche Textsorte mit einem hohen Grad an konzeptioneller Mündlichkeit (Koch & Oesterreicher 2007) und bietet sich daher für diese Analyse an.

Innerhalb der Jugendliteratur stammen die untersuchten Romane aus dem Genre Fantasy-/Abenteuerroman. Zudem sind alle drei Werke in den 2000er Jahren erstveröffentlicht worden. Diese Aspekte gewährleisteten die Vergleichbarkeit der Resultate. Um quantitativ aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, war ein weiteres Kriterium, dass die Bücher je einen Umfang von mindestens 500 Seiten haben. Außerdem wurde die Auswahl der Texte durch ihre Zugänglichkeit beeinflusst: Um die Analyse zu vereinfachen und zu beschleunigen, sollten die Texte (zumindest im Dänischen) als E-Book verfügbar sein, sodass die untersuchten Modalpartikeln über die Suchfunktion des E-Readers herausgesucht werden konnten. Für die englischen und dänischen Romane war dies möglich, beim deutschen Roman wurde aufgrund der stark begrenzten Auswahl auf eine manuell zu analysierende, gebundene Ausgabe der Übersetzung zurückgegriffen.

In Funkes Roman *Tintenherz* wurden die kapituleinleitenden Zitate von der Betrachtung ausgeschlossen, da diese von anderen Autoren aus anderen Zeiten stammen, und oft auch aus anderen, hier nicht behandelten Sprachen ins Deutsche (und anschließend ins Dänische) übersetzt wurden.

Aus den dänischen Texten wurden nun Vorkommen der Modalpartikeln *nok*, *vel* und *vist* herausgesucht und anschließend untersucht, wie die Bedeutung und Funktion der Modalpartikel im deutschen bzw. englischen Gegenstück umgesetzt wurde. Die Abgrenzung der Modalpartikeln von ihren lexikalischen Homonymen geschah auf Grundlage der in Kapitel 2 erläuterten Definition für Modalpartikeln. Beispiele wie die folgenden

wurden also von der Analyse ausgeschlossen, da hier die lexikalischen Homonyme von *nok*, *vel* und *vist* vorliegen:

- (3) Pungen var ikke stor, men Tom skønnede, der var penge *nok* til at købe en slave fri. (RO, S. 232)⁹
- (4) Han rystede på hovedet *nok* en gang. (PÜ, I, S. 676)
- (5) ”Lev *vel*”, mumlede han og satte årene i. (RO, S. 59)
- (6) Tom så væk men erkendte, at Ramons ord havde gjort et *vist* indtryk. (RO, S. 68)

In Beispiel (3) hat *nok* die Bedeutung ‚genug‘ oder ‚ausreichend‘, in Beispiel (4) bedeutet es hingegen ‚noch‘. Beide Bedeutungen wurden von der Analyse ausgeschlossen. *Vel* in Satz (5) bedeutet soviel wie ‚wohl‘ oder ‚gut‘. *Vist* trägt die Bedeutung ‚gewiss‘ und kann auch als Adverb auftreten; in diesem Fall ist es schwerer von der Modalpartikel zu unterscheiden als das Adjektiv in Beispiel (6). Auch von der Analyse ausgeschlossen wurden Fälle, in denen *vel* als Frageanhängsel verwendet wird, wie in:

- (7) ”Jeg siger, hvis det passer os. Vi er jo ikke spærret inde, *vel*?” (RO, S. 720)

Zweifelhafte Fälle wurden ebenfalls von der Analyse ausgeschlossen.¹⁰ Auch von der Analyse ausgeschlossen wurden Kombinationen der Partikeln miteinander (*vistnok*, *vel nok*) sowie feste Verbindungen mit anderen Wörtern (*godt nok*, *dårligt nok*, *ganske vist*), da die Funktion der Partikeln in diesen Fällen schwer einzuordnen ist und deren Betrachtung den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.

Die Menge des Analysematerials wurde für *nok* auf 50 Vorkommen pro Roman bzw. Romanreihe und für *vel* auf 20 Vorkommen festgelegt. Für *vist* variiert die Anzahl zwischen 3 und 10 Vorkommen pro Roman(reihe), da die Modalpartikel in einigen der Texte nicht häufiger zu finden war. Da diese wenigen Vorkommen von *vist* keine quantifizierbaren Ergebnisse zulassen, wird *vist* in der quantitativen Analyse weitestgehend ausgeklammert; in der darauffolgenden qualitativen Analyse wird es jedoch berücksichtigt. Das gewählte Mengenverhältnis stimmt im Großen und Ganzen mit einer bei KorpusDK¹¹ durchgeführten Suche überein. Hier ist *nok* 46554 mal zu finden, *vel* 16821 mal und *vist* 6513 mal. Umgerechnet ergibt dies in etwa ein Verhältnis von 50:18:7. In dieser Korpusuche sind jedoch auch die lexikalischen Homonyme der drei Wörter enthalten, sodass das Ergebnis nicht hundertprozentig repräsentativ ist, aber zumindest eine

⁹ Diese und alle folgenden Beispiele stammen aus dem für diese Arbeit gewählten Analysematerial. Die für die Quellenangaben verwendeten Abkürzungen können der Bibliografie entnommen werden. Für den deutschen Ausgangstext (FO), den dänischen Ausgangstext (RO) und die Übersetzungen der englischen Ausgangstexte (PÜ I, PÜ II) liegen aufgrund des digitalen Dateiformats keine reellen Seitenzahlen, sondern von den Einstellungen des Readers abhängige Seitenzahlen vor. Der Vergleichbarkeit halber wurde für alle Texte ein einheitlicher Darstellungsmodus gewählt.

¹⁰ Auf zwei erst später im Laufe der Analyse aussortierte Fälle wird in Kapitel 4.2 eingegangen.

¹¹ KorpusDK: <www.ordnet.dk/korpusdk>; letzter Zugriff: 2. 9. 2014); Filter: „Bøjningsformer: kun indtastet form“, „Ordklasse: adv.“.

Tendenz darstellt. Wenn man die drei Romane bzw. Romanreihen miteinander vergleicht, ist festzustellen, dass sich das Mengenverhältnis der drei Modalpartikeln in den Übersetzungen der deutschen und englischen Romane weitestgehend mit der Korpusuche deckt. Im deutschen Roman findet man ein Verhältnis von 50:18:9 und in den englischen Texten ein Verhältnis von 50:14:2. Das Verhältnis im dänischen Roman weicht hiervon mit 50:58:3 jedoch stark ab, die Modalpartikel *vel* kommt hier verhältnismäßig deutlich häufiger vor.¹² Diese Beobachtungen sind interessant und erstaunlich, da eher zu erwarten gewesen wäre, dass sich das Mengenverhältnis im original dänischen Ausgangstext mit dem Korpus deckt, und eher die ins Dänische übersetzten Texte aufgrund ihrer künstlichen Beschaffenheit vom Korpus abweichen.

Die im Deutschen und Englischen gefundenen Äquivalente für *nok*, *vel* und *vist* wurden anschließend vorwiegend nach formalen, aber teilweise auch nach funktionalen Kriterien kategorisiert und anschließend hinsichtlich ihrer Bedeutung und der Parameter Epistemizität und Evidentialität analysiert und mit den dänischen Modalpartikeln verglichen. Hierbei wurden nicht nur, wie in den meisten kontrastlinguistischen Untersuchungen, direkte Äquivalente zu *nok*, *vel* und *vist* berücksichtigt, sondern auch untersucht, inwiefern die Parameter Epistemizität und Evidentialität in den deutschen und englischen Beispielen durch verschiedene implizitere Mittel, wie z. B. Verbformen, realisiert werden.

¹² Für die Angabe der Verhältnisse wurde die Anzahl der Wörter pro Text überschlagen. Es handelt sich also lediglich um Näherungswerte, aus denen jedoch klare Tendenzen ersichtlich sind.

4 Quantitative Analyse und Kategorisierung

4.1 Die Kategorien im Überblick

Im Zuge der Analyse wurden die untersuchten deutschen und englischen Äquivalente in sieben Kategorien eingeteilt, wobei nicht jede Kategorie Beispiele aus beiden Sprachen aufweist. Die sieben aufgestellten Kategorien sind:

- a. Modalpartikeln (MP)¹³
- b. Modalwörter (MW)
- c. Verbale Modalität (V)
- d. Kognitive Verben (KV)
- e. Diskursmarker (D)
- f. Modalität anders umgesetzt (U)
- g. Modalität nicht realisiert (NR)

In die erste Kategorie wurden jene Äquivalente eingeordnet, die, genau wie *nok*, *vel* und *vist*, zur Gruppe der Modalpartikeln gehören. Sie enthält nur deutsche Mitglieder, da es in der englischen Sprache keine Modalpartikeln gibt. Als Grundlage für die Einschätzung, welche deutschen Wörter in diese Gruppe gehören, dient hier wieder die in Kapitel 2.1 erläuterte Definition für Modalpartikeln, die diese Kategorie dann auch von der zweiten Kategorie, den Modalwörtern, abgrenzt. Diese Kategorie umfasst alle deutschen und englischen Äquivalente für *nok*, *vel* und *vist*, die sich semantisch gesehen genauso wie die Modalpartikeln verhalten, also auch Aussagen über die Einstellung des Sprechers der Proposition gegenüber machen, aber andere formale Eigenschaften besitzen, die im Zuge der qualitativen Analyse präzisiert werden. In der traditionellen Grammatik wird diese Kategorie oft auch einfach zu den Adverbien gezählt.

Die dritte Kategorie, die der verbalen Modalität, umfasst alle Fälle, in denen die Epistemizität und/oder Evidentialität, die im Dänischen durch *nok*, *vel* und *vist* zum Ausdruck kommt, im Deutschen oder Englischen durch Verbformen umgesetzt wird. Die Markierung der Modalität geschieht hier auf vielfältige Weise, u. a. durch Modalverben, die Wahl bestimmter Tempusformen und durch die verbale Kategorie Modus. In vielen Fällen sind mehrere dieser Mittel in der Verbform kombiniert, sodass eine Trennung dieser Aspekte in einzelne Kategorien ineffizient wäre und stattdessen diese umfassende Kategorie der verbalen Modalität geschaffen wurde. Die Kategorie unterscheidet sich dadurch grundlegend von den ersten beiden genannten Gruppen, dass die modale Bedeutung und Funktion der dänischen Modalpartikeln hier im Deutschen und Englischen formal gesehen¹⁴ überwiegend implizit umgesetzt wird. Das heißt, dass die Verbform im dänischen Text zusammen mit der Modalpartikel steht, während im deutschen bzw. eng-

¹³ Die in Klammern genannten Abkürzungen werden in den folgenden Tabellen und Abbildungen sowie im Anhang verwendet.

¹⁴ Neben dieser formalen Betrachtung der Explizitheit wird in Kapitel 6 ein anderer, funktioneller Blickwinkel auf das Konzept der Explizitheit thematisiert.

lischen Gegenstück die Verbform alleine die modale Funktion übernimmt. Auch wenn die dänische Modalpartikel in diesen Fällen also nicht explizit zum Ausdruck kommt, wäre es falsch, hier von einer Nicht-Realisierung zu sprechen, da die modale Funktion der Partikel im deutschen bzw. englischen Äquivalent weitestgehend erhalten bleibt.

Bei der vierten Kategorie handelt es sich auch um durch Verben ausgedrückte Modalität: die kognitiven Verben. Dies sind Verben, die Prozesse des Denkens ausdrücken. In der vorliegenden Analyse stehen sie meist zusammen mit einem Personalpronomen in der ersten Person Singular in einer Verbalphrase. In diesen Fällen werden die dänischen Modalpartikeln meist explizit durch die Verbform umgesetzt.

Die Kategorie der Diskursmarker umfasst gesprächssteuernde sprachliche Elemente wie Frageanhängsel und Interjektionen. Der Begriff des Diskursmarkers wird im Zuge der qualitativen Analyse näher definiert und von dem Begriff der Modalpartikel abgegrenzt. Hier sind sowohl explizite als auch implizite Umsetzungen der dänischen Modalpartikeln zu finden.

In der sechsten Kategorie sind jene Fälle zusammengefasst, in denen die Modalität durch andere, nicht den bisher genannten Kategorien zuzuordnende Mittel explizit ausgedrückt wird. Diese Gruppe enthält nur englische Beispiele, auf die in der qualitativen Analyse detailliert eingegangen wird.

Die letzte Kategorie umfasst schließlich alle deutschen und englischen Sätze, in denen die Epistemizität und Evidentialität von *nok*, *vel* und *vist* nicht erkennbar zum Ausdruck kommt, womit eine gewisse, in der qualitativen Analyse zu erläuternde Bedeutungsveränderung einher geht.

Die bisher in der Forschungsliteratur zu findenden kontrastiven Untersuchungen in Bezug auf dänische Modalpartikeln umfassen im Großen und Ganzen lediglich die in den ersten beiden Kategorien vertretenen Übersetzungsäquivalente, da sie als direkte, explizite Entsprechungen zu den dänischen Modalpartikeln betrachtet werden. Erwähnung findet teilweise auch die Kategorie der kognitiven Verben. Die impliziten Umsetzungen wurden in den bisherigen Untersuchungen weitestgehend vernachlässigt.

4.2 Deutsch → Dänisch, Dänisch → Deutsch

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der deutschen Übersetzungsäquivalente für *nok* und *vel* auf die sieben Kategorien.¹⁵ Die Übersicht ist in beide Übersetzungsrichtungen und innerhalb dieser auch in beide Modalpartikeln aufgeteilt. Zudem ist eine Gesamtverteilung pro Übersetzungsrichtung sowie die Gesamtverteilung der deutschen Äquivalente insgesamt angegeben.

¹⁵ Die Äquivalente für *vist* wurden aus den quantitativen Übersichten ausgelassen, da die wenigen Vorkommen keine verlässlichen quantitativen Aussagen zulassen. Am Ende von Kapitel 4.2 und 4.3 werden diese paar Beispiele jedoch kurz in die jeweiligen Kategorien eingeordnet.

	D → DK		gesamt D → DK	DK → D		gesamt DK → D	gesamt D
	<i>nok</i>	<i>vel</i>		<i>nok</i>	<i>vel</i>		
MP	12 (29,3 %)	10 (50,0 %)	22 (36,1 %)	16 (32,0 %)	13 (65,0 %)	29 (41,4 %)	51 (38,9 %)
MW	5 (12,2 %)	5 (25,0 %)	10 (16,4 %)	15 (30,0 %)	5 (25,0 %)	20 (28,6 %)	30 (22,9 %)
V	12 (29,3 %)	2 (10,0 %)	14 (23,0 %)	12 (24,0 %)	2 (10,0 %)	14 (20,0 %)	28 (21,4 %)
KV	4 (9,8 %)	1 (5,0 %)	5 (8,2 %)	1 (2,0 %)	–	1 (1,4 %)	6 (4,6 %)
D	–	1 (5,0 %)	1 (1,6 %)	–	–	–	1 (0,8 %)
U	–	–	–	–	–	–	–
NR	8 (19,5 %)	1 (5,0 %)	9 (14,8 %)	6 (12,0 %)	–	6 (8,6 %)	15 (11,5 %)
gesamt	41 (100 %) ¹⁶	20 (100 %)	61 (100 %)	50 (100 %)	20 (100 %)	70 (100 %)	131 (100 %)

Tab. 1: Verteilung der deutschen Übersetzungsäquivalente für *nok* und *vel* auf die sieben Kategorien; absolute und relative Zahlen

Die Gesamtverteilung zeigt, dass mit 38,9 % mehr als ein Drittel der deutschen Übersetzungsäquivalente der Kategorie der Modalpartikeln zuzuordnen sind. Diese Gruppe ist somit die größte. Darauf folgen, dicht nacheinander, die Gruppe der Modalwörter mit 22,9 % und die Kategorie der verbalen Modalität mit 21,4 %. An vierter Stelle sind mit 11,5 % jene Äquivalente zu finden, bei denen die Modalität nicht erkennbar umgesetzt ist. Mit 4,6 % steht die Gruppe der kognitiven Verben an vorletzter Stelle. In der Kategorie der Diskursmarker ist nur ein einziges Beispiel zu finden. Diese Gruppe liegt daher mit 0,8 % auf dem letzten Platz. Gar nicht vertreten ist im Deutschen die Kategorie der Äquivalente, bei denen die Modalität durch sonstige Mittel umgesetzt wird. Insgesamt sind also im Deutschen jene Kategorien am stärksten vertreten, die in der Forschungsliteratur als direkte, explizite Äquivalente der dänischen Modalpartikeln behandelt werden, nämlich die Gruppe der deutschen Modalpartikeln und die der Modalwörter. Quantitativ

¹⁶ Anstelle von 50 Übersetzungsäquivalenten für *nok* sind in dieser quantitativen Übersicht nur 41 erfasst, da neun Beispiele nachträglich aus der Analyse ausgeschlossen wurden. Diese werden später im Kapitel kurz erläutert.

nicht zu vernachlässigen ist auch die Kategorie der verbalen Modalität, die in der bisherigen Forschung kaum Beachtung in diesem Zusammenhang fand.

Ein Vergleich der beiden Übersetzungsrichtungen wirft interessante Unterschiede auf, die im folgenden Diagramm zum Ausdruck kommen:

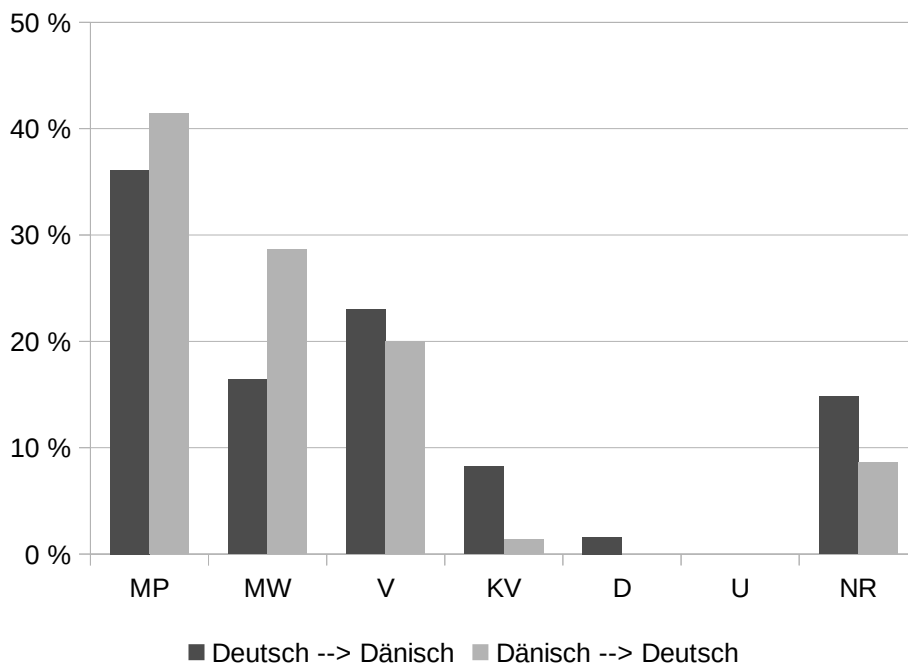


Abb. 1: Prozentuale Verteilung der deutschen Übersetzungsäquivalente auf die sieben Kategorien; beide Übersetzungsrichtungen im Vergleich

Zu erkennen ist, dass in der Übersetzungsrichtung Dänisch → Deutsch deutlich mehr Modalwörter und auch mehr Modalpartikeln im Deutschen vorkommen als in der anderen Übersetzungsrichtung. Dafür gibt es weniger kognitive Verben, Nicht-Realisierungen und verbale Modalität und keine Diskursmarker in der beschriebenen Übersetzungsrichtung. Dies zeigt, dass sich die insgesamt am stärksten vertretenen Kategorien (Modalpartikeln und Modalwörter) in der Übersetzungsrichtung Dänisch → Deutsch quantitativ sogar noch stärker hervorheben als im Gesamtdurchschnitt.

Wenn man sich nun noch die Unterschiede zwischen den beiden Modalpartikeln *nok* und *vel* ansieht, ist vor allem auffällig, dass über 50 % der deutschen Übersetzungsäquivalente für *vel* der Kategorie der Modalpartikeln zuzuordnen sind und nur 10 % zur Kategorie der verbalen Modalität gehören, während bei den deutschen Übersetzungsäquivalenten für *nok* zwischen diesen beiden Kategorien kaum ein quantitativer Unter-

schied vorhanden ist, da beide zwischen 24 % und 29 % liegen. Auch hier hebt sich also im Falle von *vel* die insgesamt am stärksten vertretene Kategorie der deutschen Modalpartikeln noch stärker ab als im Gesamtdurchschnitt. Außerdem sind als Äquivalent für *vel* deutlich weniger Nicht-Realisierungen zu finden als für *nok*.

Aus den Beobachtungen kann man also insgesamt schlussfolgern, dass die in der kontrastiven Forschungsliteratur vorwiegend beachteten Kategorien der deutschen Modalpartikeln und der Modalwörter, die als explizite Äquivalente zu den dänischen Modalpartikeln betrachtet werden, am stärksten vertreten sind, was bei der Betrachtung der Übersetzungsrichtung Dänisch → Deutsch und der Modalpartikel *vel* noch deutlicher zum Vorschein kommt. Andersherum zeigt der Vergleich mit der jeweils anderen Übersetzungsrichtung bzw. Modalpartikel auch, dass die überwiegend implizite Umsetzungen beinhaltende Kategorie der verbalen Modalität, die in der entsprechenden Forschungsliteratur bisher kaum bis gar keine Beachtung fand, quantitativ auf jeden Fall auch berücksichtigt werden muss.

Zusätzlich zu den bisher beschriebenen Übersetzungsäquivalenten für *nok* und *vel* wurden insgesamt 13 deutsche Übersetzungsäquivalente für *vist* gefunden. Im deutschen Ausgangstext wurden zehn Äquivalente gefunden, von denen jeweils zwei zur Kategorie der deutschen Modalpartikeln und zu den Modalwörtern, vier zu den kognitiven Verben und jeweils ein Äquivalent zu den Diskursmarkern und zur Gruppe der Nicht-Realisierungen gehören. In der deutschen Übersetzung des dänischen Ausgangstextes wurden drei Übersetzungsäquivalente für *vist* gefunden, von denen zwei zur Gruppe der deutschen Modalpartikeln und eines zur Kategorie der Nicht-Realisierungen gehören.

Zwei verschiedene, formelhafte Konstruktionen wurden nachträglich komplett von der Analyse ausgeschlossen, weil das in der dänischen Übersetzung verwendete *nok* hier zwar die formalen Kriterien einer Modalpartikel erfüllt, allerdings semantisch bzw. funktional gesehen weder Epistemizität noch Evidentialität ausdrückt. Die erste dieser Konstruktionen ist *Vil du ikke nok ...* bzw. *Kan vi ikke nok ...*, wofür im deutschen Ausgangstext die Partikel *bitte* als Äquivalent verwendet wurde, wie in:

- (8) a. dt. „Bitte! Schick ihn weg. Ich kann ihn nicht leiden.“ (FO, S. 20)
- b. dän. „*Vil du ikke nok!* Send ham væk. Jeg kan ikke lide ham.“ (FÜ, I, S. 11)
- (9) a. dt. „Lass uns mit Elinor fahren, Mo!“, sagte Meggie. „Bitte!“ (FO, S. 459)
- b. dän. „Lad os køre med Elinor, Mo!“ sagde Meggie. „*Kan vi ikke nok?*“ (FÜ, I, S. 230)

In dieser formelhaften Verbindung hat *nok* die Funktion einer Aufforderung bzw. Bitte. Krylova (2005: 81f.) ordnet *nok* hier innerhalb der subjektiven Modalität der sogenannten axiologischen Modalität zu, während Togeby (1979: 20) betont, dass *nok* hier das Verhältnis zwischen Sender und Empfänger reguliert. Nach Togeby wäre *nok* hier also eher als Diskurspartikel einzuordnen. Insgesamt wurden sieben Beispiele dieses Konstruktionsstyps aussortiert.

Die zweite Konstruktion, die von der Analyse ausgeschlossen wurde, ist *Det må jeg nok sige!*, die im deutschen Text mit *Na so was!* wiedergegeben wurde, wie in:

- (10) a. dt. „*Na so was!*“, spottete er. „Den Jungen hätten wir brauchen können! [...]“ (FO, S. 444)
b. dän. „*Det må jeg nok sige!*“ sagde han hånligt. ”Den knægt kunne vi godt have brugt. [...]“ (FÜ, I, S. 222)

Hier hat *nok* eine expressive Funktion und drückt Überraschung aus (Jacobsen 1992: 19). Nach Krylovas (2005: 76) Einteilung der subjektiven Modalität könnte man *nok* in diesem Fall der admirativen Modalität zuordnen. Die Konstruktion kam insgesamt zweimal vor, sodass insgesamt also neun Beispiele von der Analyse ausgeschlossen worden sind.

4.3 Englisch → Dänisch, Dänisch → Englisch

Analog zu Tab. 1 sieht man in der folgenden Tabelle die Verteilung der englischen Übersetzungsäquivalente für *nok* und *vel* auf die sieben Kategorien. Dargestellt ist wieder die Gesamtverteilung sowie die Unterschiede für die Übersetzungsrichtungen und die beiden Modalpartikeln.

	E → DK		gesamt E → DK	DK → E		gesamt DK → E	gesamt E
	<i>nok</i>	<i>vel</i>		<i>nok</i>	<i>vel</i>		
MP	–	–	–	–	–	–	–
MW	2 (4,0 %)	1 (5,0 %)	3 (4,3 %)	16 (32,0 %)	3 (15,0 %)	19 (27,1 %)	22 (15,7 %)
V	38 (76,0 %)	2 (10,0 %)	40 (57,1 %)	23 (46,0 %)	7 (35,0 %)	30 (42,9 %)	70 (50,0 %)
KV	7 (14,0 %)	13 (65,0 %)	20 (28,6 %)	3 (6,0 %)	2 (10,0 %)	5 (7,1 %)	25 (17,9 %)
D	1 (2,0 %)	–	1 (1,4 %)	1 (2,0 %)	5 (25,0 %)	6 (8,6 %)	7 (5,0 %)
U	–	2 (10,0 %)	2 (2,9 %)	1 (2,0 %)	1 (5,0 %)	2 (2,9 %)	4 (2,9 %)
NR	2 (4,0 %)	2 (10,0 %)	4 (5,7 %)	6 (12,0 %)	2 (10,0 %)	8 (11,4 %)	12 (8,6 %)
gesamt	50 (100 %)	20 (100 %)	70 (100 %)	50 (100 %)	20 (100 %)	70 (100 %)	140 (100 %)

Tab. 2: Verteilung der englischen Übersetzungsäquivalente für *nok* und *vel* auf die sieben Kategorien; absolute und relative Zahlen

Die Gesamtverteilung zeigt hier, dass, im Gegensatz zum Deutschen, im Englischen die Kategorie der verbalen Modalität mit 50 % eindeutig am stärksten vertreten ist. Dahinter liegen, dicht aufeinander folgend, die Kategorie der kognitiven Verben mit 17,9 % und die der Modalwörter mit 15,7 %. An vierter Stelle folgt mit 8,6 % die Gruppe der Nicht-Realisierungen. An vorletzter Stelle liegt mit 5,0 % die Kategorie der Diskursmarker und an letzter Stelle sind schließlich mit 2,9 % jene Fälle, in denen die Modalität durch sonstige Mittel zum Ausdruck kommt. Welche Mittel dies sind, wird in Kapitel 5 näher erläutert. Im Englischen nicht vertreten ist natürlich die Gruppe der Modalpartikeln, da diese nach der hier verwendeten Definition in der englischen Sprache nicht existieren. Im Gegensatz zum Deutschen sind im Englischen also insgesamt die in der Kategorie der verbalen Modalität zu findenden, überwiegend impliziten Umsetzungen der dänischen Modalpartikeln in der Überzahl. Die expliziten Realisierungen durch Modalwörter sind im Englischen quantitativ jedoch auch nicht zu vernachlässigen, was sich im folgenden Vergleich der beiden Übersetzungsrichtungen zeigt.

Die Unterschiede zwischen den beiden Übersetzungsrichtungen werden auch für das Englische durch ein Diagramm verdeutlicht:

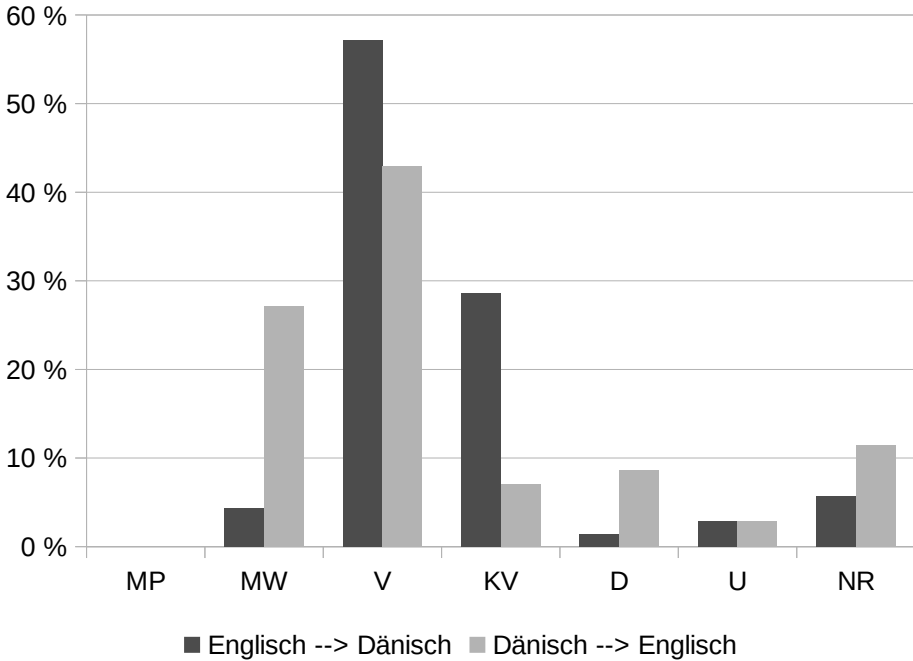


Abb. 2: Prozentuale Verteilung der englischen Übersetzungsäquivalente auf die sieben Kategorien; beide Übersetzungsrichtungen im Vergleich

In der Grafik ist zu erkennen, dass in der Übersetzungsrichtung Dänisch → Englisch deutlich mehr Modalwörter als Übersetzungsäquivalente zu finden sind als in der anderen Richtung. Auch gibt es mehr Diskursmarker und Nicht-Realisierungen. Dafür gibt es in der beschriebenen Übersetzungsrichtung deutlich weniger kognitive Verben und weniger Umsetzungen durch verbale Modalität. Während also in der Übersetzungsrichtung Englisch → Dänisch die Anzahl der Modalwörter beinahe zu vernachlässigen ist, liegt die Kategorie in der Übersetzungsrichtung Dänisch → Englisch beachtenswert an zweiter Stelle, während bei der Gruppe der kognitiven Verben das Umgekehrte der Fall ist. Auch die Kategorie der verbalen Modalität ist in der Übersetzungsrichtung Dänisch → Englisch schwächer vertreten, wenngleich die Anzahl immer noch (vor allem im Vergleich zum Deutschen) relativ hoch ist. Diese Unterschiede zwischen den Übersetzungsrichtungen werfen interessante Aspekte in Bezug auf die explizite vs. implizite Umsetzung der dänischen Modalpartikeln im Englischen und Deutschen auf. Dies wird in Kapitel 6.1 aufgegriffen und umfassend erörtert.

Wenn man zuletzt die Unterschiede zwischen den beiden Modalpartikeln *nok* und *vel* betrachtet, ist auffällig, dass zusammengerechnet fast 40 % der Übersetzungsäquivalente für *vel* der Gruppe der kognitiven Verben zuzuordnen sind, während es für *nok* nur

10 % sind. Dafür gehören nur gut 20 % der Äquivalente für *vel* der Kategorie der verbalen Modalität an, während es hier für *nok* über 50 % sind. Diese quantitativen Unterschiede zwischen den beiden dänischen Modalpartikeln werden in Kapitel 5 im Kontext der entsprechenden Kategorien aufgegriffen.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass, anders als im Deutschen, im Englischen mit der Kategorie der verbalen Modalität die vorwiegend implizite Umsetzung der Modalpartikeln *nok* und *vel* am stärksten vertreten ist. Jedoch ist im Englischen, vor allem unter Berücksichtigung der Übersetzungsrichtung Englisch → Dänisch sowie der Modalpartikel *vel*, auch die Gruppe der kognitiven Verben nicht zu vernachlässigen, die in der bisherigen Forschung in diesem kontrastiven Zusammenhang nur am Rande erwähnt wurde. In der Übersetzungsrichtung Dänisch → Englisch ist zudem auch die Anzahl der expliziten Realisierungen durch die Gruppe der Modalwörter relativ hoch.

Zusätzlich zu diesen quantitativ beschriebenen Übersetzungsäquivalenten für *nok* und *vel* wurden in den englischen Texten noch neun Äquivalente für die dänische Modalpartikel *vist* gefunden. Im englischen Ausgangstext wurden sechs Äquivalente gefunden. Hiervon gehören fünf zur Kategorie der kognitiven Verben und einmal wurde die Modalität durch sonstige Mittel umgesetzt. In der englischen Übersetzung des dänischen Ausgangstextes wurden drei Übersetzungsäquivalente für *vist* gefunden. Einmal wurde die Modalität wieder durch sonstige Mittel umgesetzt und die anderen zwei Äquivalente gehören zur Gruppe der Nicht-Realisierungen.

5 Qualitative Analyse

In der nun folgenden qualitativen Analyse werden die aufgestellten Kategorien inhaltlich genauer beleuchtet und die in die jeweiligen Gruppen eingeordneten deutschen und/oder englischen Übersetzungsäquivalente für *nok*, *vel* und *vist* bezüglich der Parameter Epistemizität und Evidentialität analysiert. Ein wichtiger Aspekt, der hierbei zu berücksichtigen ist, ist, für welche der drei dänischen Modalpartikeln die in der jeweiligen Kategorie vertretenen Äquivalente stehen, und was man hieraus, vor allem in Bezug auf die Evidentialität, schlussfolgern kann. Die beiden Sprachen werden zum Teil getrennt betrachtet, zum Teil aber auch miteinander verglichen.

5.1 Modalpartikeln

Die Abgrenzung der Kategorie der Modalpartikeln geschieht, wie für die untersuchten drei dänischen Partikeln, auf Grundlage der in Kapitel 2.1 aufgestellten Definition. Wie bereits erwähnt, sind in dieser Gruppe nur deutsche Äquivalente zu finden, da es im Englischen keine Modalpartikeln gibt. Die gefundenen deutschen Modalpartikeln, die im Folgenden bezüglich Epistemizität und Evidentialität analysiert werden, sind: *schon*, *doch*, *wohl*, *denn*, *ja*, *noch* sowie die Partikelkombinationen *ja wohl* und *doch wohl*.

Die Modalpartikel *schon* ist die einzige, die ausschließlich als Übersetzungsäquivalent für *nok* gefunden wurde. Sie ist in dieser Kategorie insgesamt mit Abstand am stärksten vertreten. Die Eigenschaften dieser Modalpartikel werden anhand der nun folgenden Beispiele erläutert:

- (11) a. dt. „Lass den Wagen ruhig offen, ich pass *schon* auf ihn auf!“, sagte Staubfinger, als Mo das Auto abschließen wollte. (FO, S. 494)
- b. dän. ”Lad bare bilen stå åben, jeg skal *nok* passe på den!” sagde Støvfinger, da Mo ville låse. (FÜ, I, S. 248)
- (12) a. dän. ”[...] Vi skal lade gamle George være. Han skal *nok* blive sig selv igen. [...]” (RO, S. 396)
- b. dt. „[...] Wir werden den alten George in Ruhe lassen. Er findet *schon* wieder zu sich. [...]“ (RÜD, S. 273)
- (13) a. dt. „Es ist sehr wertvoll, oder?“, fragte sie. [...] „Ja, ich denke *schon*. Obwohl du in keinem der Kataloge und Verzeichnisse, die es von wertvollen Büchern gibt, auch nur ein Exemplar finden wirst. [...]“ (FO, S. 175)
- b. dän. ”Den er meget kostbar, ikke sandt?” [...] ”Jo, det tror jeg *nok*. Selvom du ikke vil finde den nævnt i et eneste af de kataloger og fortegnelser, der findes over kostbare bøger. [...]” (FÜ, I, S. 89)

Schon kann als Modalpartikel je nach Kontext verschiedenste Bedeutungen haben. Zwei dieser Bedeutungsebenen sind in der vorliegenden Analyse zu finden. In den ersten beiden Beispielen verweist der Sender mithilfe der Modalpartikel auf die Zukunft. Der Sender drückt dem Empfänger gegenüber eine hohe Zuversicht in Bezug auf den Wahrheits-

gehalt der Proposition aus. Im ersten Beispiel gibt der Sender sogar das Versprechen, dass das Geäußerte eintreten wird. Der Grad an Epistemizität ist hier also sehr hoch. Negativ gesehen kann der Sender mit *schon* so auch Warnungen oder Drohungen aussprechen (Helbig 1988: 201ff., Thurmair 1989: 146ff.). Diese Zukunftsbedeutung für die Modalpartikel *schon* beschreibt auch Voller (2002: 149ff.) in ihrer kontrastiven Analyse und nennt *nok* als ein mögliches Übersetzungsäquivalent. Baunebjerg & Wesemann (1983: 122ff.) stellen in ihren Überlegungen bezüglich der Erstellung eines Partikelwörterbuchs die deutsche Modalpartikel *schon* mit der dänischen Partikel *nok* als veranschaulichendes Beispiel gegenüber und beschränken sich dabei auf eben diese Zukunftsbedeutung beider Partikeln. Sie stellen ebenso fest, dass *schon* bzw. *nok* auf dieser Bedeutungsebene ermutigend oder beschwichtigend, aber auch drohend oder warnend verwendet werden kann.

In Beispiel (13) hat *schon* die Bedeutung einer einschränkenden Bestätigung. Der Sender stimmt dem Wahrheitsgehalt der Proposition nur unter Vorbehalt (*obwohl ...*) zu. Der Grad an Epistemizität ist hier also auch relativ hoch, aber nicht so hoch, wie bei der erstgenannten Bedeutung von *schon* (Helbig 1988: 201ff., Thurmair 1989: 146ff.). Voller (2002: 149ff.) beschreibt diese Bedeutung auch in ihrer Analyse, nennt hier jedoch nicht *nok* als mögliches Äquivalent.

Diesen beiden Bedeutungsebenen von *schon* wird als gemeinsam angesehen, dass das Gegenteil zum in der Proposition Geäußerten zwar durchaus möglich sein könnte, diese Bedenken aber weitestgehend beseitigt werden (Thurmair 1989: 146ff.).

In Bezug auf die Evidentialität kann man beide Bedeutungen von *schon* der subjektiven Quelle zuordnen, da der Sender hier ausschließlich von seiner eigenen Einschätzung spricht. Dies wird besonders in Beispiel (11) deutlich, da ein Versprechen nur subjektiv sein kann. Dies erklärt auch, warum *schon* als einzige der untersuchten deutschen Modalpartikeln ausschließlich als Äquivalent für *nok* zu finden ist.

Die Modalpartikel *schon* ist zwar absolut gesehen am stärksten vertreten, relativ betrachtet sticht jedoch auch die Partikel *doch* deutlich hervor. Sie kommt am häufigsten als Äquivalent für *vel* vor, ist aber zweimal auch als Entsprechung für *nok* zu finden. Die unterschiedlichen Verwendungen werden durch die folgenden Beispiele erläutert:

- (14) a. dän. ”Fortæl mig om forliset. Vi taler *vel* om den portugisiske galeon?” (RO, S. 63)
- b. dt. „Erzähl mir vom Schiffbruch. Hier ist *doch* die Rede von der portugiesischen Galeone?“ (RÜD, S. 53)
- (15) a. dt. „Wusste ich’s *doch*“, sagte er. (FO, S. 26)
- b. dän. ”Jeg tænkte det *nok*,” sagde han. (FÜ, I, S. 14)

Die Verwendungen von *doch* als Äquivalent für *vel* und für *nok* unterscheiden sich zunächst grundlegend im Satzmodus¹⁷, mit dem sie im Zusammenhang stehen. Dort, wo

¹⁷ Eine genauere Darstellung des Konzepts des Satzmodus folgt in Kapitel 5.7.

doch für *vel* verwendet wird, haben wir immer einen Interrogativsatz vorliegen. In den beiden Fällen, in denen *doch* für *nok* steht, haben wir hingegen einen expressiven Satz, der an der Grenze zum Exklamativsatz ist (Thurmair 1989: 114 f.). Dies allein deutet schon auf den Unterschied in Bezug auf die Evidentialität hin, da durch die Form des Interrogativsatzes der Empfänger automatisch in die Beurteilung mit einbezogen wird, wodurch die für *vel* festgestellte Intersubjektivität zum Ausdruck gebracht wird.

In Beispiel (14), in dem *doch* für *vel* verwendet wird, drückt die Modalpartikel aus, dass der Sender sich beim Empfänger über die Richtigkeit der Aussage vergewissert. Diese Sätze haben die Syntax eines Aussagesatzes, durch das Fragezeichen wird jedoch deutlich, dass es sich eben um eine Vergewisserungsfrage handelt. Thurmair (1989: 116) bezeichnet diesen Typ als assertive Frage. Der Grad an Epistemizität ist hier wieder als hoch zu betrachten, da der Sender sich über die Richtigkeit der Aussage bereits sehr sicher ist und sich beim Empfänger lediglich Bestätigung holt. In Bezug auf die Evidentialität ist hier, wie bereits erläutert, die intersubjektive Quelle zu erkennen (Helbig 1988: 111ff., Thurmair 1989: 110ff.). In seiner kontrastiven Analyse zur Modalpartikel *doch* nennt Jonssen (1984: 85ff.) *vel* als mögliche Entsprechung in, wie er es nennt, dialogstrukturierender Funktion und in interaktiver Funktion. Er bezieht sich hier nicht ausschließlich auf diese Interrogativsätze, stellt aber auch als Bedeutung heraus, dass die Modalpartikel der Sicherung von vermuteter Einigkeit zwischen Sender und Empfänger dient, und dass der Sender vom Empfänger Zustimmung erwartet, vor allem im Zusammenhang mit letzterer Funktion.

In Beispiel (15) wird *doch* für *nok* verwendet und hat einen expressiven Charakter. Hier drückt der Sender mithilfe der Modalpartikel eine gewisse Überraschung in Bezug auf eine vorangegangene Beobachtung oder Erfahrung aus. Sowohl Thurmair (1989: 114f.) als auch Helbig (1988: 116) stellen die These auf, dass diese expressiven Äußerungen sich in gewissem Maße auch wieder an den Empfänger richten und von diesem Zustimmung erwartet wird. In den beiden in dieser Analyse zu findenden Beispielen ist dieser Bezug zum Empfänger jedoch absolut nicht erkennbar, was die Verwendung von *nok* im dänischen Gegenstück plausibel macht.

Als gemeinsame Bedeutungskomponente dieser Verwendungen von *doch* wird bei Helbig (1988: 119) ein gewisser adversativer Charakter herausgestellt, der jedoch im ersten Fall schwer erkennbar ist.

In ihrer kontrastiven Analyse zur Modalpartikel *doch* nennt Wesemann (1981: 242) *nok* zusätzlich zu den beiden beschriebenen Verwendungen auch als mögliches Äquivalent im Aussagesatz. Welches dänische Äquivalent in diesen Fällen als Entsprechung für *doch* angebracht ist, macht sie vom Adressaten, also von der Formalität der Situation, abhängig, wobei sie *nok* einer eher informellen Situation zuordnet.

In der Analyse gibt es einen Aussagesatz, in dem *doch* für *nok* verwendet wird. Es ist hier jedoch nicht ganz eindeutig, ob *doch* als Modalpartikel oder eher als Adverb einzuordnen ist:

- (16) a. dän. "Det ved jeg," stønnede han og kiggede ind på hesten, "men jeg ville *nok* vente en dag eller to med at sko ham." (RO, S. 264)
b. dt. „Das weiß ich“, stöhnte er und schaute zu dem Rappen hinüber. „Aber ich würde *doch* mit dem Beschlagen noch einen oder zwei Tage warten.“ (RÜD, S. 187)
c. engl. "I know," he gasped, peering at the horse, "but *I think* I'd wait a day or two to shoe him." (RÜE, S. 117)

Einerseits kann man *doch* hier so deuten, dass der Sender mithilfe der Partikel seiner eigenen Meinung Nachdruck verleiht. Andererseits könnte *doch* hier auch im Sinne von ‚dennoch/trotzdem‘ interpretiert werden; dann wäre es ein Adverb. Die Tatsache, dass im dänischen Ausgangstext die Modalpartikel steht und in der entsprechenden englischen Übersetzung ein kognitives Verb benutzt wurde, das klar eine Meinungsäußerung einleitet, spricht dafür, *doch* hier als Modalpartikel zu interpretieren, weshalb das Beispiel in diese Kategorie eingeordnet wurde.

Die deutsche Modalpartikel *wohl* kommt in der Analyse als Übersetzungsäquivalent für alle drei dänischen Modalpartikeln vor:

- (17) a. dt. „[...] Das ist das, was man hört, und da du dich ja offenbar wieder mal entschlossen hast, ihm nicht zu geben, was er sucht, mache ich mich *wohl* besser auch schleunigst auf in den Süden. [...]“ (FO, S. 48f.)
b. dän. „[...] Det siger man i hvert fald, og eftersom du åbenbart endnu en gang har bestemt dig for ikke at give ham, hvad han søger, må jeg *nok* også hellere skynde mig at drage sydpå. [...]“ (FÜ, I, S. 26)
- (18) a. dt. „Ja, sicher“, sagte er, [...]. „Das ist *wohl* die einzige Lösung ...“ (FO, S. 190)
b. dän. „Jo, selvfølgelig“, sagde han [...]. „Det er *vel* den eneste løsning.“ (FÜ, I, S. 96)
- (19) a. dän. „I den sammenhæng,“ snerrede Bull, ”har vi *vist* ikke noget at lade hinanden høre.“ (RO, S. 834)
b. dt. „In dieser Hinsicht“, fauchte Bull, „haben wir *wohl* nichts mehr voneinander zu lernen.“ (RÜD, S. 565)

Die Bedeutung von *wohl* ist in allen drei Fällen gleich. Aussagen zur Evidentialität werden hier im Deutschen also nicht gemacht. Der Sender stellt hier eine Vermutung in Bezug auf die Richtigkeit der Proposition an, ist sich aber nicht ganz sicher. Der Grad an Epistemizität ist hier wieder relativ hoch, aber nicht so hoch wie beispielsweise bei *schon*, das eine höhere Zuversicht von Seiten des Senders ausstrahlt (Helbig 1988: 238ff., Thurmair 1989: 139ff.).

In der Analyse wurde eine Konstruktion mit *wohl* gefunden, die sich in Bezug auf die Evidentialität von der oben beschriebenen Verwendung unterscheidet:

- (20) a. dän. ”Stjålet, kan man *vel* gå ud fra?” (RO, S. 23)

- b. dt. „Gestohlen, können wir *wohl* annehmen?“ (RÜD, S. 25)

Wohl steht hier in einem Interrogativsatz und wird als Äquivalent für *vel* verwendet. In Bezug auf die Epistemizität unterscheidet sich diese Verwendung nicht von der oben beschriebenen, da der Sender hier ebenso eine Vermutung anstellt. Der Unterschied besteht darin, dass der Sender mithilfe der Interrogativform den Empfänger in die Beurteilung der Situation mit einbezieht (Helbig 1988: 238ff., Thurmair 1989: 139ff.). Wie für *vel* beschrieben, kommt hier also in Bezug auf die Evidentialität die intersubjektive Quelle zum Ausdruck.

Die Zuordnung von *wohl* zu den Modalpartikeln ist in der Forschung nicht einheitlich, teilweise wird es auch als Modalwort bezeichnet. Die syntaktischen Einschränkungen, denen *wohl* unterliegt, sprechen jedoch dafür, *wohl* zu den Modalpartikeln zu zählen (Thurmair 1989: 140).

Die Modalpartikel *denn* kommt ein einziges Mal in der Analyse vor, und zwar als Übersetzungsäquivalent für *vel*:

- (21) a. dt. „Wo soll *denn* in dieser gottverlassenen Einöde ein Dorf sein? [...]“ (FO, S. 227)
b. dän. ”Hvor kan der *vel* findes en landsby i denne gudsforladte udørk? [...]“ (FÜ, I, S. 115)

Denn steht hier in einem Interrogativsatz. Der Sprecher drückt hier Verwunderung über eine von ihm gemachte Beobachtung aus und geht davon aus, dass der Empfänger Erklärungen für diese dem Sender unverständliche Beobachtung geben kann und fordert diese ein. Hier kommt also in Bezug auf die Evidentialität eine intersubjektive Quelle zum Ausdruck (Helbig 1988: 105ff., Thurmair 1989: 163ff.). Die Modalpartikel *denn* ist auch Teil von Vollers (2002: 140 ff.) kontrastiver Analyse. Sie nennt jedoch nicht *vel* als mögliches Äquivalent.

Auch ein einziges Mal kommt *noch* als Übersetzungsäquivalent in dieser Analyse vor, und zwar ebenfalls für *vel*:

- (22) a. dt. „Sie?“ [...] „Herrgott, demnächst sagst du *noch* Herr Staubfinger zu mir. [...]“ (FO, S. 111)
b. dän. ”De’?” [...] ”Herregud, det næste bliver *vel*, at du begynder at kalde mig ’hr. Støvfinger.’ [...]“ (FÜ, I, S. 58)

Die Modalpartikel *noch* verweist auf etwas Zusätzliches, oft (wie hier auch) etwas in der Zukunft Liegendes (Helbig 1988: 187). *Noch* wird traditionell oft als Gradpartikel und nicht als Modalpartikel eingeordnet.

An einer Stelle in der Analyse finden wir eine Konstruktion mit der Modalpartikel *ja*, die sich grundlegend von den bisher beschriebenen Fällen unterscheidet:

- (23) a. dt. „Einer meiner Aufträge hat sich verschoben, ein Bibliotheksauftrag, du weißt *ja*, den Bibliotheken fehlt es immer an Geld.“ (FO, S. 72)

- b. dän. ”En af mine opgaver er blevet udsat, en bibliotekopgave, du ved *jo nok*, at bibliotekerne altid mangler penge.” (FÜ, I, S. 38)

Der grundlegende Unterschied ist, dass die dänische Partikel *nok* im deutschen Ausgangstext (wenn überhaupt) nur implizit umgesetzt ist. Im dänischen Zieltext wird es nämlich gemeinsam mit der Modalpartikel *jo* verwendet, dem eigentlichen Äquivalent zum deutschen *ja*. Die Modalpartikel *ja* bzw. *jo* signalisiert, dass nach Meinung des Senders die Proposition auch dem Empfänger bekannt ist (Helbig 1988: 165ff., Thurmair 1989: 104ff.). Die dänische Partikel *nok* fügt diesem eine Einschätzung hinzu, für wie wahrscheinlich der Sender es hält, dass dem Empfänger die Proposition bekannt ist. Durch *nok* wird dem Satz in der dänischen Übersetzung also eine epistemische Bedeutung hinzugefügt, die im Ausgangstext nicht gegeben ist. Die Partikel *ja* gibt dem Ausgangstext also schon eine gewisse modale Bedeutung, die Epistemizität wird jedoch erst im Zieltext durch die zusätzlich Verwendung von *nok* addiert. Die Modalität des Satzes wird im Zieltext also expliziter konkretisiert.

Neben diesen einzelnen Vorkommen der deutschen Modalpartikeln kommen in der Analyse zwei Modalpartikelkombinationen mehrfach als Übersetzungsäquivalente vor, und zwar *ja wohl* und *doch wohl*. Die Kombination *ja wohl* ist als Äquivalent für jede der drei dänischen Modalpartikeln zu finden. Die Bedeutung ist in allen drei Fällen gleich, deshalb hier nur ein Beispiel:

- (24) a. dt. „So dick bist du nun auch wieder nicht!“, sagte sie. „Und alt ist *ja wohl* ziemlich übertrieben.“ (FO, S. 421)
b. dän. ”Så tyk er du nu heller ikke,” sagde hun. ”Og gammel er *vist* også ret overdrevet.” (FÜ, I, S. 211)

Durch *ja wohl* signalisiert der Sender, dass die Proposition dem Sender und Empfänger bekannt ist, fügt aber eine Einschränkung in Bezug auf den Wahrheitsgehalt der Proposition zu. Die Bedeutung der Partikel *ja* wird hier also um einen epistemischen Bezug erweitert (Thurmair 1989: 211f.).

Die Modalpartikelkombination *doch wohl* ist in der Analyse mehrfach als Äquivalent für *vel* zu finden, wie in diesem Beispiel:

- (25) a. dt. „[...] Sie haben *doch wohl* nicht jemand aufgeschlitzt?“ (FO, S. 398)
b. dän. ”[...] De har *vel* ikke sprættet en eller anden op?” (FÜ, I, S. 200)

Die Bedeutung von *doch wohl* ist weitestgehend identisch mit der von *ja wohl*. Der Sender geht davon aus, dass dem Empfänger der Sachverhalt bekannt ist, fügt aber durch *wohl* eine Einschränkung in Bezug auf den Wahrheitsgehalt hinzu. Dem Empfänger wird damit eine größere Möglichkeit zugestanden, dem Sender zu widersprechen, als wenn *doch* oder *ja* einzeln verwendet werden, wo meist Zustimmung erwartet wird (Thurmair 1989: 218ff.).

Zusammenfassend betrachtet wird mit den deutschen Modalpartikeln ein eher hoher Grad an Epistemizität zum Ausdruck gebracht, wobei mit *schon* die höchste Zuversicht ausgedrückt wird. In Bezug auf die Evidentialität verhalten sich die Modalpartikeln sehr unterschiedlich. Zum Teil kann dieselbe deutsche Modalpartikel je nach Bedeutung verschiedene Grade von Evidentialität ausdrücken und dadurch für mehrere der drei dänischen Modalpartikeln stehen. Es wird hieraus klar ersichtlich, dass es keine kompletten 1:1-Entsprechungen zwischen den Modalpartikeln in den beiden Sprachen gibt, da die einzelnen Modalpartikeln in den Sprachen unterschiedliche Bedeutungsbereiche abdecken, die sich teilweise überlappen, teilweise aber auch voneinander abweichen (Jonssen 1984: 100f.).

5.2 Modalwörter

Die Kategorie der Modalwörter ist schwer zu definieren und von den Modalpartikeln abzugrenzen, da diese oft in einer Gruppe zusammengefasst werden. Ausgehend von der in Kapitel 2.1 gegebenen Definition für Modalpartikeln lassen sich die folgenden formalen Unterschiede zwischen Modalwörtern und Modalpartikeln herausstellen: Erstens sind Modalwörter syntaktisch flexibler, da sie auch im Vorfeld stehen können. Zweitens können sie auch isoliert im Einwortsatz auftreten (Thurmair 1989: 14).

In der germanistischen Linguistik wird je nach Ansatz zwischen Adverbien und Modalwörtern unterschieden, während andere Ansätze die Modalwörter zu den Adverbien zählen. Die Abgrenzung von Modalwörtern den Adverbien gegenüber geschieht im Großen und Ganzen aufgrund von semantischen Kriterien. Mithilfe von Modalwörtern wird, im Gegensatz zu den übrigen Adverbien, subjektive Modalität ausgedrückt. Das heißt, der Sender gibt damit seine Einschätzung in Bezug auf den Wahrheitsgehalt (Epistemizität) oder seine emotionale Haltung in Bezug auf die Proposition, in der diese Modalwörter stehen, an. Semantisch gesehen unterscheiden sich Modalwörter also nicht von Modalpartikeln. Der Unterschied liegt in den anfangs erläuterten formalen Kriterien (Helbig & Helbig 1990: 12ff., Thurmair 1989: 14ff.). Die in dieser Analyse gefundenen Modalwörter signalisieren alle Epistemizität.

Die deutschen Modalwörter, die im Laufe der Analyse gefunden wurden, sind: *bestimmt*, *vielleicht*, *sicher/sicherlich*, *wahrscheinlich*, *offenbar* und *wirklich*. Im Englischen wurden die Übersetzungsäquivalente *probably*, *sure/surely*, *perhaps*, *maybe* und *all right* gefunden.

Diese deutschen und englischen Modalwörter verhalten sich sehr unterschiedlich bezüglich des epistemischen Grades, den sie ausdrücken. Man kann sie also danach sortieren, wie viel Sicherheit sie in Bezug auf den Wahrheitsgehalt der Proposition ausdrücken. Das deutsche Modalwort *vielleicht* und die englischen Wörter *perhaps* und *maybe* stehen dabei ganz unten, durch sie wird eine ziemlich große Unsicherheit zum Ausdruck gebracht:

- (26) a. dän. Et krus vand kunne det *vel* blive til. (RO, S. 247)
- b. dt. *Vielleicht* konnte sogar ein Becher Wasser dabei herausspringen. (RÜD, S. 176)
- c. engl. *Maybe* he could at least get a cup of water. (RÜE, S. 110)
- (27) a. dän. Det var *nok* derfor, man så godt kunne lide ham. (RO, S. 304)
- b. engl. *Perhaps* that was the reason Tom liked him so much. (RÜE, S. 135)

Vielleicht signalisiert laut Helbig & Helbig (1990: 270ff.) eine unsichere Vermutung. Die Proposition kann zwar durchaus der Wahrheit entsprechen, Zweifel sind jedoch nicht ausgeschlossen.

Mortensen (2005: 172, 2006: 92ff.) teilt in seiner kontrastiven Analyse die von ihm untersuchten englischen Adverbiale in epistemisch und evidentiell ein. *Maybe* und *perhaps* ordnet er bei den epistemischen Adverbialen ein und sagt ebenfalls aus, dass sie einen minimalen Grad an Epistemizität besitzen. Der Unterschied zwischen den beiden Wörtern liegt laut Mortensen lediglich in der stilistischen Verwendung; *perhaps* ist etwas formeller als *maybe*. Ansonsten sind sie als komplett synonym zu betrachten. *Vielleicht*, *perhaps* und *maybe* wurden als Äquivalente für *nok* und *vel* gefunden, sie machen keine Aussagen in Bezug auf die Evidentialität.

Das deutsche Modalwort *wahrscheinlich* sowie die englische Entsprechung *probably* drücken schon eine mittlere Sicherheit in Bezug auf den Wahrheitsgehalt der Proposition aus:

- (28) a. dt. In Mos Zimmer brannte kein Licht, *wahrscheinlich* arbeitete er noch, [...]. (FO, S. 135)
- b. dän. Der var mørkt i Mos værelse, han arbejdede *vel* endnu, [...]. (FÜ, I, S. 69)
- (29) a. dän. Den lille mand med det lange hår hopper omkring og giver lyde fra sig, der *nok* skal opfattes som sang. (RO, S. 797)
- b. engl. The little man with the long hair jumps around, uttering sounds that are *probably* meant to be a song. (RÜE, S. 354)

Laut Helbig & Helbig (1990: 278f.) signalisiert *wahrscheinlich*, dass der Sender die Proposition für möglich hält, sie aber auch genauso gut unwahr sein kann. Die Chance, dass die Proposition der Wahrheit entspricht, liegt also etwa bei 50 %.

Mortensen (2005: 172, 2006: 86ff.) ordnet die englische Entsprechung *probably* ebenfalls den epistemischen Adverbialen zu und spricht dem Modalwort einen mittleren Grad an Epistemizität zu. Unter den englischen Modalwörtern ist *probably* mit Abstand am stärksten vertreten, vor allem in der Übersetzungsrichtung Dänisch → Englisch.

In Bezug auf Evidentialität verhalten sich beide Wörter wiederum neutral, weshalb sie als Übersetzungsäquivalente für *nok* und *vel* gefunden werden konnten.

Hohe Zuversicht wird im Deutschen durch *bestimmt*, *sicher(lich)*, *offenbar* und *wirklich* sowie im Englischen durch *sure(ly)* und *all right* ausgedrückt. Zunächst zu den deutschen Modalwörtern:

- (30) a. dt. „Sicher. Irgendwas finde ich *bestimmt*“, sagte er, [...]. (FO, S. 41)
 b. dän. ”Selvfølgelig. Jeg skal *nok* finde noget,” sagde han, [...]. (FÜ, I, S. 22)
- (31) a. dän. Han skal anstrenge sig for at genkalde sig hendes stemme, og han siger til sig selv, at det *nok* er, fordi han har set det meste af verden og oplevet mere end sin mor og den fede senior Lopez tilsammen. (RO, S. 185f.)
 b. dt. Er gibt sich große Mühe, ihre Stimme zu hören, und er sagt sich, dass alles *sicher* daran liegt, dass er fast die ganze Welt gesehen und mehr erlebt hat als seine Mutter und der fette Señor Lopez zusammen. (RÜD, S. 135f.)
- (32) a. dt. „Der Autor lebt noch, soweit ich weiß, aber *offenbar* hat er nie etwas unternommen, damit sein Buch neu aufgelegt wird [...].“ (FO, S. 177)
 b. dän. ”Så vidt jeg ved, lever forfatteren endnu, men han har *vist* ikke foretaget sig noget for at få sin bog genudgivet [...]” (FÜ, I, S. 90)
- (33) a. dt. „[...] Es wird *wirklich* Zeit, dass du wieder nach Hause kommst, bevor du vollends wunderbar wirst.“ (FO, S. 552)
 b. dän. ”[...] Du må *vist* hellere se at komme hjem, inden du bliver helt mærkværdig.” (FÜ, II, S. 10)

Bestimmt kommt in der Analyse nur einmal vor. Durch die Verwendung des Modalworts signalisiert der Sender, dass die Proposition mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit der Wahrheit entspricht. Zur Evidentialität macht das Wort wiederum keine Aussagen (Helbig & Helbig 1990: 98ff.).

Das Modalwort *sicher(lich)* drückt eine Vermutung von Seiten des Senders mit ganz geringem Unsicherheitsgrad in Bezug auf den Wahrheitsgehalt der Proposition aus (Helbig & Helbig 1990: 196ff.). Es kommt von allen deutschen Modalwörtern mit Abstand am häufigsten vor, vor allem als Äquivalent für *nok* in der Übersetzungsrichtung Dänisch → Deutsch. Auch dieses Modalwort macht keine Aussagen in Bezug auf die Evidentialität; es ist als Äquivalent für *nok* und *vel* zu finden.

Offenbar und *wirklich* (Beispiele (32) und (33)) kommen in der Analyse jeweils einmal vor. Mit *offenbar* wird ausgedrückt, dass der Sender aufgrund von äußeren Wahrnehmungen oder Bestimmungen zu der Einschätzung kommt, dass die Proposition mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit der Wahrheit entspricht. Der Grad an Epistemizität ist hier also sehr hoch, und im Gegensatz zu den bisher beschriebenen Modalwörtern macht dieses Wort auch Aussagen zur Evidentialität, indem es auf eine objektive Quelle verweist (Helbig & Helbig 1990: 176f.). Dies spiegelt sich auch in der dänischen Übersetzung wider, wo die ebenfalls eine objektive Quelle signalisierende Modalpartikel *vist* verwendet wurde.

Wirklich (Beispiel (33)) drückt aus, dass der Sprecher die Proposition als wahr beurteilt und hierfür objektiv nachprüfbare Beweise zu finden sind. Wir haben hier also ei-

nen maximalen Grad an Epistemizität und das Modalwort verweist wie *offenbar* auch auf eine objektive Quelle (Helbig & Helbig 1990: 281). Dementsprechend wurde es im Dänischen auch mit *vist* übersetzt.

Zuletzt zwei Beispiele für die beiden englischen Modalwörter mit dem höchsten Grad an Epistemizität, *sure(ly)* und *all right*:

- (34) a. engl. "And the dragons?" he asked. "What of them? *Surely* they weren't all killed." (PO, I, S. 51)
b. dän. "Og dragerne?" spurgte han. "Hvad med dem? De kan *vel* ikke alle sammen være blevet dræbt?" (PÜ, I, S. 109)
- (35) a. dän. "Jeg skal *nok* finde den gamle kælling," sagde han, [...]. (RO, S. 124)
b. engl. "I'll find the old hag *all right*," he said. (RÜE, S. 55)

Sure(ly) ist die englische Entsprechung zum deutschen *sicher(lich)* und hat dementsprechend die gleiche Bedeutung. Mortensen (2006: 96f.) ordnet *surely*, wie schon die anderen beschriebenen englischen Modalwörter, bei den epistemischen Adverbialen ein und spricht ihm einen maximalen Grad an Epistemizität zu. Wie auch das deutsche Modalwort *sicher* macht es keine Aussagen in Bezug auf die Evidentialität; es kommt als Äquivalent für *nok* und *vel* vor.

All right kommt ein einziges Mal in der Analyse vor, und zwar als Übersetzung für *nok*. Das Oxford English Dictionary gibt als Bedeutungen für das Modalwort unter anderem die Bedeutung ‚certainly‘ an.¹⁸ Mit *all right* wird also ein hoher Grad an Zuversicht ausgedrückt. Der Sender gibt dem Empfänger hier das Versprechen, dass die Proposition der Wahrheit entspricht bzw. entsprechen wird. Das Modalwort ist in seiner Bedeutung also mit der deutschen Modalpartikel *schon* vergleichbar, die auch in der entsprechenden deutschen Übersetzung verwendet wird. *All right* verweist auf eine subjektive Quelle.

Die in der Analyse gefundenen deutschen und englischen Modalwörter umfassen, wie gezeigt wurde, eine große Spannweite in Bezug auf die Epistemizität, von Unsicherheit bis Sicherheit signalisierend. Die meisten von ihnen machen keine Aussage in Bezug auf die Evidentialität. Dementsprechend sind sie oft als Übersetzungsäquivalente für mehrere der dänischen Modalpartikeln zu finden.

5.3 Verbale Modalität

Die Kategorie der verbalen Modalität ist inhaltlich sehr breit gefächert. Modalität kann im Zusammenhang mit Verbformen auf mehrere verschiedene Weisen zum Ausdruck kommen. Sowohl im Deutschen als auch im Englischen wurden mehrfach Modalverben

¹⁸ Oxford English Dictionary Online: <www.oed.com/view/Entry/5485?redirectedFrom=all+right#eid> (letzter Zugriff: 21. 9. 2014).

als Übersetzungsäquivalente gefunden. Das Deutsche verfügt zudem über den Modus Konjunktiv, durch den auf grammatische Weise modale Bedeutungen ausgedrückt werden können. Mit dem Konjunktiv I wird meist indirekte Rede wiedergeben, mit dem Konjunktiv II werden irrealen Sachverhalte geschildert. Im Englischen wird der Modus Konjunktiv zwar, wie in Kapitel 2 geschildert, selten verwendet, hier gibt es jedoch andere Mittel, um indirekte Rede und Irrealiskonstruktionen zu bilden, nämlich Tempusverschiebungen und den Konditionalis. Konstruktionen, die formal gesehen meistens dem Tempus Futur zugerechnet werden, in den hier gefundenen Fällen jedoch auch oder vielleicht sogar vordergründig Modalität zum Ausdruck bringen, sind zudem auch in beiden Sprachen zu finden. Es wird auch zu sehen sein, dass in beiden Sprachen oft mehrere dieser Ausdrucksmittel für Modalität in einer Verbform kombiniert sind. Wie bereits in Kapitel 4 geschildert, sind die meisten in dieser Kategorie vertretenen Umsetzungen formal als implizit zu betrachten, da auch im entsprechenden dänischen Text eine modale Verbform verwendet wird, die dort jedoch mit einer der drei untersuchten dänischen Modalpartikeln kombiniert auftritt und gemeinsam mit ihr die Modalität der Aussage ausdrückt. Im deutschen bzw. englischen Gegenstück übernimmt die Verbform alleine die Aufgabe, die Modalität zum Ausdruck zu bringen, weshalb die Konstruktion als impliziter zu betrachten ist. Es gibt in dieser Kategorie jedoch auch einige Umsetzungen, die als explizit einzuordnen sind.

Zunächst wird nun erläutert, auf welche Weise Modalität durch die in der Analyse gefundenen Modalverben zum Ausdruck kommt und welche Bedeutungsebenen diese abdecken. In dieser Analyse wurden die Modalverben *sollen*, *müssen*, *können* und *dürfen* als deutsche Äquivalente gefunden. In den englischen Texten sind die Verben *shall/should*, *must*, *can*, *may/might* und *ought to* zu finden. Die Modalverben können je nach Kontext sowohl epistemische als auch nicht-epistemische Modalität ausdrücken. In epistemischer Verwendung signalisieren die Modalverben, genauso wie Modalpartikeln, Einschätzungen in Bezug auf den Wahrheitsgehalt der Proposition. Die nicht-epistemische Modalität umfasst die Signalisierung von Erlaubnissen und Aufforderungen (meist als deontische Modalität bezeichnet) sowie von Fähigkeiten und Dispositionen (oft als dynamische Modalität bezeichnet) (Diewald 1999, Palmer 1986).¹⁹ Die in der Analyse gefundenen englischen Modalverben dienen als Übersetzungsäquivalente sowohl für *nok* als auch für *vel*, was tendenziell dafür spricht, dass sie sich neutral in Bezug auf die Angabe von Evidentialität verhalten.

Im Deutschen sind lediglich drei Konstruktionen zu finden, in denen das Modalverb an sich eine epistemische Bedeutung signalisiert und somit die Bedeutung der dänischen Modalpartikel zumindest teilweise zum Ausdruck bringt:

¹⁹ Die Unterteilung und Terminologie für verschiedene Typen von Modalität ist je nach Ansatz sehr verschieden, wie bereits in Kapitel 2.1 angedeutet. Auf die unterschiedlichen Klassifizierungen in Bezug auf die Modalverben kann an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden. Die hier vorliegende Analyse beschränkt sich daher auf die grobe Unterteilung in epistemisch und nicht-epistemisch.

- (36) a. dt. Weswegen *konnte* Zauberzunge ein schlechtes Gewissen haben? (FO, S. 528)
b. dän. Hvad skulle *vel* kunne give Sølvunge dårlig samvittighed? (FÜ, I, S. 266)
- (37) a. dän. "[...] Forstår du, livets årsag må *vel* findes i altings midte. [...]" (RO, S. 164)
b. dt. „[...] Verstehst du, der Ursprung des Lebens *muss* in der Mitte aller Dinge liegen. [...]" (RÜD, S. 121f., Hervorhebung im Original)
- (38) a. dt. „Auf jeden Fall *müssten* Sie sich mit Capricorn bestens verstehen. [...]" (FO, S. 222)
b. dän. ”Jeg er i hvert fald sikker på, at De *nok* skal komme godt ud af det med Capricorn. [...]" (FÜ, I, S. 113)

Im ersten Beispiel drückt *konnte* eine Vermutung oder Möglichkeit aus. Der Sender fragt sich hier, welche Gründe es möglicherweise für die vorliegende Situation geben könnte. Im zweiten Beispiel hingegen wird durch *muss* eine hohe Gewissheit seitens des Senders in Bezug auf den Wahrheitsgehalt der Proposition signalisiert (Diewald 1999: 215). Dieser hohe Grad an Epistemizität wird in der deutschen Übersetzung noch zusätzlich durch die kursive Hervorhebung graphisch verdeutlicht. In Beispiel (38) wird auch das Modalverb *müssen* in seiner epistemischen Bedeutung verwendet. Es steht hier jedoch zusätzlich im Konjunktiv II, was verdeutlicht, dass die Proposition nicht als Tatsache gedeutet werden kann, sondern nur eine Vermutung ausgedrückt wird (Diewald 1999: 192ff.). Der Grad der Epistemizität wird hier durch den Gebrauch des Konjunktiv II im Vergleich zum indikativen Gebrauch in Beispiel (37) verringert. Leiss (2009: 6ff.) weist der epistemischen Verwendung von *müssen* die Signalisierung einer subjektiven Quelle zu. Wie jedoch an Beispiel (37) und (38) zu sehen ist, wurde *müssen* in der Analyse nicht nur als Äquivalent für *nok*, sondern auch für *vel* gefunden, was eher auf ein neutrales Verhalten von *müssen* in Bezug auf die Evidentialität hindeutet.

Allein an diesen wenigen Beispielen sehen wir, wie auch schon zuvor bei den Modalwörtern, wie unterschiedlich sich die gefundenen Übersetzungsäquivalente in Bezug auf den Grad der Epistemizität verhalten.

Die beschriebenen Konstruktionen sind als implizite Umsetzungen zu betrachten, da auch im dänischen Gegenstück ein entsprechendes Modalverb verwendet wird. Dies wird in Beispiel (37) am deutlichsten, wo im dänischen Ausgangstext das Modalverb *må* zu finden ist, in Kombination mit der Modalpartikel *vel*. In der deutschen Übersetzung übernimmt das Modalverb *müssen* hingegen alleine die Signalisierung der Modalität. Die Umsetzung ist hier also als implizit zu betrachten.

In allen anderen gefundenen deutschen Konstruktionen drücken die Modalverben an sich nicht-epistemische Modalität aus. Die Verbformen in diesen Beispielen bekommen jedoch durch andere bereits oben genannte Mittel, nämlich die Modi Konjunktiv I und II, auch eine gewisse epistemische Bedeutung, wie hier zu sehen:

- (39) a. dän. Der var stadig nogle småting, som skulle ordnes; således manglede han at forklare Bull, at han *nok* ikke skulle forvente helt så meget guld, som han havde sat næsen op efter. (RO, S. 868)
- b. dt. Es waren immerhin einige Kleinigkeiten zu erledigen. Zum Beispiel hatte er Bull noch nicht gesagt, dass er nicht mit ganz so viel Gold rechnen *dürfe*, wie er die ganze Zeit erwartet hatte. (RÜD, S. 586)
- (40) a. dt. „Zwei, drei Jahre noch und sie ist ein brauchbares, hübsches Ding. Allerdings *müsste* man sie etwas besser füttern.“ (FO, S. 252)
- b. dän. ”To, tre år til, og hun vil være en brugbar og nydelig lille sag. Men først og fremmest skulle man *nok* fodre hende lidt bedre.” (FÜ, I, S. 227)
- (41) a. dän. De havde talt om, at det *nok* var bedst, at han blev i båden. (RO, S. 579)
- b. dt. Sie hatten abgemacht, dass er im Boot bleiben *sollte*. (RÜD, S. 395)

Im ersten Beispiel steht das Modalverb *dürfen* im Konjunktiv I. Durch die Verwendung dieses Modus wird indirekte Rede signalisiert. Der Sender drückt damit aus, dass nicht er selbst die durch die Proposition wiedergegebene Behauptung aufstellt, sondern eine dritte Person, dessen Meinung indirekt geäußert wird. Der Sender nimmt also eine gewisse Distanzhaltung in Bezug auf die Bewertung des Wahrheitsgehalts der Proposition ein und überlässt diese Bewertung der indirekt zitierten Person. Das bedeutet nicht unbedingt, dass der Sender Zweifel am Wahrheitsgehalt der Proposition hat, kann jedoch, je nach Kontext, auch diese Bedeutung haben (Diewald 1999: 182ff., Krüger 2001: 96ff.). Es werden hier also keine genauen Aussagen in Bezug auf den Grad der Epistemizität gemacht, die Proposition wird aber auch nicht als klarer Fakt dargestellt. Also bekommt der vorliegende Satz durch Verwendung des Konjunktiv I eine gewisse, wenn auch nicht genauer präzisierte epistemische Bedeutung.

In Beispiel (40) und (41) sind die Modalverben *müssen* und *sollen* im Konjunktiv II zu finden.²⁰ Mit diesem Modus wird, wie bereits erwähnt, generell die Irrealität der Proposition signalisiert. Die genaue Bedeutung des Konjunktivs ist sehr vielfältig und kann je nach Kontext variieren. Gemeinsam haben diese Konstruktionen jedoch zum einen, dass die Proposition nicht als Tatsache dargestellt wird, sondern die Verwendung des Konjunktiv II ihr eine gewisse, auch hier nicht näher präzisierte epistemische Färbung gibt, und zum anderen, dass die eigentlichen (hier deontischen) Bedeutungen der Modalverben durch den Konjunktiv II eine gewisse Einschränkung bzw. Abschwächung erfahren (Diewald 1999: 185ff.). In Beispiel (40) wird eine Bedingung für die vorherige Äußerung ausgedrückt, die Konjunktivform schwächt diese Bedingung jedoch etwas ab. Wenn *müssen* hier im Indikativ stehen würde, wäre die Bedingung stärker und verpflichtender. In Beispiel (41) wird hingegen ein mithilfe des Modalverbs *sollen* ausgedrückter Befehl durch die Verwendung des Konjunktiv II zu einer Empfehlung abgeschwächt.

²⁰ In Beispiel (41) könnte man *sollte* alternativ auch als Vergangenheitsform (Präteritum) interpretieren, dies wird aus dem Kontext nicht ganz ersichtlich.

Beispiel (39) und (40) sind hier wieder als implizite Umsetzungen zu betrachten, da im Dänischen das Modalverb *skulle* zusammen mit der Modalpartikel verwendet wird. Beispiel (41) ist in Bezug auf die Explizitheit schwer zu beurteilen, da die deutsche Übersetzung insgesamt von der Syntax her stark vom Ausgangstext abweicht.

Im Englischen drückt die deutliche Mehrzahl der als Übersetzungsäquivalente gefundenen Modalverben eine epistemische Bedeutung aus, wie in den folgenden Beispielen zu sehen ist:

- (42) a. dän. "Hun svømmede *vel*." (RO, S. 93)
- b. engl. "She *must* have been swimming." (RÜE, S. 42)
- (43) a. engl. "It's a large scratch and hurts terribly, but it *should* heal quickly enough." (PO, I, S. 138)
- b. dän. "Det er en lang flænge, og den gør forfærdelig ondt, men den skal *nok* hele hurtigt. [...]" (PÜ, I, S. 282)
- (44) a. engl. "A powerful piece you *may* be in the game that is being played, but I'm disappointed that this is your best. [...]" (PO, I, S. 306)
- b. dän. "Måske er du *nok* en mægtig brik i det spil der udspilles, men jeg er skuffet over at du ikke kunne gøre det bedre. [...]" (PÜ, I, S. 618)
- (45) a. engl. "[...] There's nothing for us to the north except the forest Du Weldenvarden – which we *might* be able to hide in, but I don't relish going back past Gil'ead. [...]" (PO, I, S. 318)
- b. dän. "[...] Mod nord er der intet for os ud over skoven Du Weldenvarden – som vi måske *nok* kunne skjule os i, men tanken om at drage forbi Gil'ead igen tiltaler mig ikke. [...]" (PÜ, I, S. 642)

Das englische Modalverb *must* in Beispiel (42) drückt, wie auch das deutsche *müssen*, eine sehr hohe Gewissheit des Senders in Bezug auf den Wahrheitsgehalt der Proposition aus. Der Grad der Epistemizität ist hier also maximal. Laut Palmer (2003: 8) drückt *must*, entgegen der von Leiss (2009: 6ff.) für das deutsche Verb *müssen* gemachten Beobachtungen, in der Regel aus, dass eine objektive, nachweisbare Quelle vorliegt. Dies widerspricht der Tatsache, dass es in Beispiel (42) sowie in der englischen Übersetzung von Beispiel (37) als Übersetzung für *vel* gewählt wurde, das eine intersubjektive Quelle signalisiert. Diese Beobachtungen unterstützen die Annahme, dass das englische Modalverb *must*, genauso wie das deutsche Verb *müssen*, sich doch eher neutral in Bezug auf den Parameter Evidentialität verhält. Das Verb *should* in Beispiel (43) drückt auch eine hohe Zuversicht aus, der epistemische Grad ist hier jedoch nicht ganz so hoch wie bei *must*. *May* und *might* in Beispiel (44) und (45) signalisieren hingegen, dass es sich hier nur um eine Möglichkeit bzw. Vermutung handelt (Davidsen-Nielsen 1990: 73ff.). Der Grad der Epistemizität ist hier also deutlich geringer als bei der Verwendung von *must* und *should*. In Beispiel (45) steht das Modalverb zudem in der Form des Konditionalis, der mit dem Konjunktiv II vergleichbar ist und je nach Ansatz als Modus oder Tempus bezeichnet wird. Wie der Konjunktiv II signalisiert auch der Konditionalis die Irrealität

der Proposition und schränkt hier die Geltung der Proposition in gewisser Weise ein (Palmer 1986: 188ff.).

Die englischen Konstruktionen in Beispiel (43) bis (45) sind als eher implizit im Vergleich zum dänischen Text zu bezeichnen. In den beiden zuletzt beschriebenen Beispielen sind im Dänischen zwar keine Modalverben zu finden, dafür steht hier jedoch die Modalpartikel in Kombination mit dem Modalwort *måske*, während im Englischen nur *may* bzw. *might* steht. In Beispiel (42) ist die englische Konstruktion hingegen als explizite Umsetzung zu bezeichnen, da hier das *must* als direkte Entsprechung des im dänischen Text verwendeten *vel* zu sehen ist.

Zusätzlich zu dem bereits erläuterten deutschen Beispiel gibt es in beiden Sprachen weitere Beispiele, in denen indirekte Rede wiedergegeben wird. Im Deutschen wird diese wie im beschriebenen Beispiel durch den Modus Konjunktiv I markiert, im Englischen durch Tempusverschiebung, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- (46) a. dän. Mr. Briggs stod i samtale med mester Joop, som sagde, at det hele var under kontrol, men at det *nok* var en meget god idé. (RO, S. 403)
- b. dt. Mr Briggs war in ein Gespräch mit Meister Joop vertieft, der behauptete alles unter Kontrolle zu haben und dass das eine sehr gute Idee *sei*. (RÜD, S. 278)
- (47) a. dän. Nætterne tilbragte han under en jolle og gentog, at ingen skulle snyde Tom Collins. At han *nok* skulle finde Bibido, og at rejsen ville ende på Kap Verde. (RO, S. 156)
- b. dt. Die Nächte verbrachte er unter einer Jolle und wiederholte beständig, dass niemand Tom Collins betrügen werde, dass er Bibido *finden* und dass die Reise auf Kap Verde enden *werde*. (RÜD, S. 115)
- c. engl. He spent the nights repeating to himself that nobody was going to cheat Tom O'Connor. He *was going to find* Bibido, and his journey would end at the Bissagos Islands. (RÜE, S. 70)

Wie schon oben erläutert, nimmt der Sender in diesen Fällen eine Distanzhaltung zur geäußerten Proposition ein und äußert sich nicht explizit dazu, für wie wahrscheinlich er die Proposition hält. Die Proposition wird somit nicht als Tatsache dargestellt, der Grad der Epistemizität ist jedoch nicht weiter präzisiert (Palmer 1986: 138ff.). In Beispiel (47) finden wir zusätzlich zur indirekten Rede einen Zukunftsbezug, der zu Ende dieses Unterkapitels näher thematisiert wird. Die Umsetzungen sind beide als implizit zu bezeichnen, da wir im ersten Beispiel im Dänischen die auch für das Englische beschriebene Tempusverschiebung (*var*) und im zweiten Beispiel die Verbform *skulle* in Kombination mit der Modalpartikel sehen.

Im Deutschen und Englischen sind auch ein paar Konjunktiv-II- bzw. Konditionalis-konstruktionen zu finden, die auf andere als die bisher beschriebenen Weisen gebildet werden:

- (48) a. dt. „Tja, tagsüber *würden* die Kunststücke, die ich Meggie zeigen will, nicht die rechte Wirkung *entfalten*“, sagte er und lehnte sich auf seinem Stuhl zurück. (FO, S. 126)
b. dän. ”Tja, om dagen ville de kunststykker, som jeg vil vise Meggie, *nok* ikke have den rigtige virkning,” sagde han og lænede sig tilbage på sin stol. (FÜ, I, S. 65)
- (49) a. dän. ”Har du mødt ham?” [...] ”Hvis jeg havde, sad jeg *nok* ikke her. [...]” (RO, S. 508)
b. dt. „Bist du ihm begegnet?“ [...] „Dann *säße* ich jetzt nicht hier. [...]“ (RÜD, S. 348)
c. engl. “Have you ever met him?” [...] “If I had, I *wouldn’t be sitting* here now. [...]“ (RÜE, S. 228)

Im ersten Beispiel wird das Verb *entfalten* in der Ersatzform des Konjunktiv II mit *würde* wiedergegeben. Diese Konstruktion ist mehrfach in der Analyse als Übersetzungsäquivalent zu finden. In der deutschen Übersetzung des dänischen Ausgangstextes in Beispiel (49) finden wir hingegen das Verb *sitzen* in einer „echten“ Konjunktiv-II-Form. Diese „echten“ Konjunktiv II-Konstruktionen kommen, abgesehen von den oben erläuterten Modalverben im Konjunktiv, seltener vor als die Ersatzformen.

In der englischen Übersetzung von Beispiel (49) finden wir einen klassischen *Second Conditional*-Satz mit Vergangenheitsform im Nebensatz, eingeleitet mit *if*, und einer Konditionalisform im Hauptsatz, nämlich *would + be (+ sitting)*. Diese Form der Konditionaliskonstruktion ist mit der deutschen Ersatzform des Konjunktiv II mit *würde + Infinitiv* wie in Beispiel (48) vergleichbar, die zum Teil ebenso als Konditionalis bezeichnet wird.

In diesen Sätzen wird, wie oben schon erläutert, durch Verwendung des Konjunktiv II bzw. des Konditionalis die Irrealität der Propositionen signalisiert. Die Geltung der Proposition wird in gewisser Weise eingeschränkt, wobei jedoch keine präzise Aussage in Bezug auf den Grad der Epistemizität gemacht wird. Diese Konstruktionen wurden ausschließlich als Äquivalent für *nok* gefunden und sind bis auf wenige Ausnahmen als implizite Umsetzungen zu bezeichnen, da im Dänischen meist zur Signalisierung der Irrealität die Verbform *skulle* oder *ville* in Kombination mit einem Modalverb zu finden ist.

Zuletzt wurden in der Analyse, vor allem im Englischen, viele Konstruktionen gefunden, die in der traditionellen Grammatik das Tempus Futur zugeschrieben bekommen würden, hier jedoch zusätzlich zur Zukunftsbedeutung klar auch eine modale Bedeutung haben:

- (50) a. dt. „[...] Ich *werd* es dir bald *erklären*, aber nicht jetzt. [...]“ (FO, S. 60)
b. dän. ”[...] Jeg skal *nok* snart forklare det, bare ikke lige nu. [...]” (FÜ, I, S. 32)
- (51) a. dän. ”Jeg skal *nok* hente den harpun,” siger Tom. (RO, S. 180)

- b. engl. "I'm going to get that harpoon," says Tom. (RÜE, S. 81)
- (52) a. engl. "All will be fine; time will settle everything. [...]" (PO, I, S. 61)
- b. dän. "Det skal *nok* gå godt. Tiden læger alle sår. [...]" (PÜ, I, S. 127)

Formal gesehen weisen diese Konstruktionen wie gesagt die Struktur des Tempus Futur auf, das im Deutschen mit *werden* und im Englischen mit *will* oder *going to* gebildet wird. Allerdings ist ihnen hier deutlich, wenn nicht sogar vorrangig, auch eine modale Bedeutung zuzuschreiben (Diewald & Smirnova 2010: 159ff., Palmer 1986: 216ff.). Der Sender drückt in den hier gefundenen Beispielen ein Versprechen (Beispiel (50) und (51)) oder eine hohe Zuversicht in Bezug auf den Wahrheitsgehalt der in der Zukunft liegenden Proposition (Beispiel (52)) aus, was jedoch nicht immer auf diese Konstruktionen zutreffen muss. Futurkonstruktionen können sich, je nach Kontext, auch neutral in Bezug auf den Wahrheitsgehalt verhalten, weshalb Diewald & Smirnova (2010: 176) die deutsche Konstruktion in ihrer Gesamtbedeutung nicht als epistemisch bezeichnen. In den hier gefundenen Fällen machen die Konstruktionen jedoch sehr einheitliche Aussagen in Bezug auf die Epistemizität und sind in dieser Verwendung mit der oben erläuterten deutschen Modalpartikel *schon* vergleichbar. Dies zeigt sich auch darin, dass in vielen Fällen die dänischen Modalpartikeln dort, wo sie ins Englische mit solch einer Form des Futur übersetzt wurden, im Deutschen mit *schon* übersetzt wurden. Außerdem wurden die Futurkonstruktionen, bis auf eine Ausnahme (siehe Beispiel (53)), ausschließlich als Übersetzungsäquivalente für *nok* gefunden, wie auch die Modalpartikel *schon*. Dies deutet darauf hin, dass dieser Konstruktion in Bezug auf die Evidentialität ebenfalls eine subjektive Quelle zugeordnet werden kann. Dies ist vor allem im Falle der Versprechensäußerungen schlüssig, da diese, wie bereits für die Modalpartikel *schon* beschrieben, nur aus einer subjektiven Informationsquelle kommen können. Die futurischen Konstruktionen sind, wie in den beiden Beispielen zu sehen ist, nahezu ausschließlich als implizit einzuordnen. Das Futur wird in der dänischen Entsprechung mit den Verben *skulle* oder *ville* gebildet. Wie in Kapitel 2.2 erläutert, erwähnen Jacobsen (1992: 17f.) und Christensen (2012: 12f.) diese futurischen Konstruktionen im Zusammenhang mit *nok* (und *vist*). *Nok* kann laut Jacobsen verwendet werden, um eigene Zukunftspläne zu formulieren oder Vermutungen über Vorgänge zu machen, die keiner Regelmäßigkeit unterliegen. Laut Christensen kann *nok* in diesen Fällen zudem Versprechen ausdrücken. Diese Funktion haben wir in Beispiel (50) und (51) eindeutig vorliegen.

In den klassischen englischen Grammatiken werden die Verbformen *will* und *would*, mit denen das Futur und der Konditionalis gebildet werden, zu den Modalverben gezählt. Dies macht im Lichte der beschriebenen Analyseergebnisse auch Sinn, da diese Konstruktionen, wie wir gesehen haben, auch Modalität ausdrücken. Im Deutschen wird das Verb *werden* hingegen nur in einigen nicht-traditionellen Ansätzen zu den Modalverben gezählt. Die Ergebnisse haben jedoch gezeigt, dass das deutsche Verb *werden*, genauso wie das englische *will/would*, durchaus zu den Modalverben gezählt werden kann,

da es in den hier aufgezeigten Zusammenhängen eben auch Modalität signalisiert (Diebold & Smirnova 2010: 159ff., Palmer 1986: 188ff.).

Ein letztes Beispiel mit einer gewissen Zukunftsbedeutung, das jedoch einige andere Merkmale aufweist, wird im Folgenden erläutert:

- (53) a. dän. "Det får vi *vel* at se." (RO, S. 94)
- b. dt. „Das *werden* wir *sehen*.“ (RÜD, S. 74)
- c. engl. "We *shall* see." (RÜE, S. 42)

Hier haben wir die einzige Konstruktion mit Zukunftsbedeutung, die als Übersetzungsäquivalent für *vel* und nicht für *nok* dient. Der Sender gibt hier eine Vermutung mit hoher Zuversicht in Bezug auf den Wahrheitsgehalt der Proposition an. Im dänischen Ausgangstext gibt er für diese Einschätzung eine intersubjektive Quelle an, die jedoch in keiner der beiden Übersetzungen zum Ausdruck kommt. Die deutsche Übersetzung des dänischen Ausgangstexts weist formal wieder eine Futurkonstruktion mit *werden* auf. Im Englischen haben wir hier jedoch das Modalverb *shall*, das in solchen Kontexten ebenfalls einen Zukunftsbezug signalisieren kann (Palmer 1986: 216ff.). Die epistemische Bedeutung ist hier vergleichbar mit den oben beschriebenen Futurkonstruktionen.

Diese Teilanalyse zur verbalen Modalität hat gezeigt, dass die modale Bedeutung der dänischen Partikeln *nok*, *vel* und *vist* durchaus auch durch diese bisher nicht als Übersetzungsäquivalente beachteten Verbformen umgesetzt werden können. Diese Umsetzungen sind formal zumeist als implizit zu bezeichnen, weil kein konkretes Äquivalent für die Modalpartikeln auszumachen ist, sondern eine auch im dänischen Text vorhandene verbale Konstruktion die Signalisierung der Modalität übernimmt. Durch die Verwendung modalen Verbformen kommt jedoch oft, wie zu sehen war, nur die epistemische Bedeutung zum Ausdruck. Der epistemische Grad variiert hierbei, wie schon bei den Modalwörtern gesehen, zwischen Unsicherheit und hoher Zuversicht. Bei den meisten futurischen Konstruktionen war ein Verweis auf eine subjektive Quelle zu erkennen; hier wird also sowohl Epistemizität als auch Evidentialität signalisiert.

5.4 Kognitive Verben

In der Gruppe der kognitiven Verben sind solche Verben zusammengefasst, die Prozesse des Denkens ausdrücken (Lehmann 2013). Die in dieser Kategorie vertretenen deutschen Übersetzungsäquivalente sind *ich denke*, *ich glaube*, *sie fragte sich*, *sie beschloss* und *überzeugt, dass*. Im Englischen wurden die Entsprechungen *I guess*, *I think/thought*, *I suppose*, *I presume*, *I fear*, *I do believe* und *convinced that* gefunden. Sie stehen oft in einer Verbalphrase mit einem Personalpronomen in der ersten Person Singular, im Deutschen also *ich* und im Englischen *I*. Man sieht jedoch an dieser Auflistung, dass die kognitiven Verben im Englischen häufiger in Kombination mit dem Personalpronomen in der ersten Person Singular stehen als im Deutschen.

An den folgenden Beispielen werden die Eigenschaften der kognitiven Verben in Bezug auf Epistemizität und Evidentialität näher erläutert:

- (54) a. dt. „Oh, *ich denke*, das lag nie in der Kirche“, antwortete Elinor. (FO, S. 82)
- b. dän. ”Åh, den har *nok* aldrig ligget i en kirke,” svarede Elinor. (FÜ, I, S. 43)
- (55) a. engl. “[...] *I suppose* this is partially my fault. [...]” (PO, I, S. 238)
- b. dän. ”[...] En del af fejlen er *vel* min. [...]” (PÜ, I, S. 482)
- (56) a. engl. “*I guess* I deserved that.” (PO, II, S. 985)
- b. dän. ”Det har jeg *vist* fortjent.” (PÜ, II, S. 1326)

Die kognitiven Verben werden, wie man sieht, als Äquivalente für alle drei dänischen Modalpartikeln verwendet. Dies scheint zunächst verwunderlich, weil man sie durch die Verwendung des Pronomens in der ersten Person intuitiv doch eher mit *nok* in Verbindung bringen würde, da dies die subjektive Quelle der Proposition signalisiert. Vor allem im Englischen werden die kognitiven Verben jedoch auch verstärkt als Äquivalente für *vel* und *vist* verwendet. Diesen Sachverhalt erklärt Davidsen-Nielsen (1993: 4, 1996: 286f.) damit, dass alle drei Partikeln, ungeachtet ihres Verhaltens bezüglich Evidentialität, absenderorientiert sind, da sie alle die Einschätzung des Senders in Bezug auf den Wahrheitsgehalt der Proposition zum Ausdruck bringen. Die Quelle, der der Sender diese Einschätzung entnimmt, wird hier in den deutschen und englischen Übersetzungsäquivalenten folglich nicht übermittelt und im Falle der gegebenen Beispiele im dänischen Zieltext durch den Übersetzer hinzugefügt. Die kognitiven Verben machen also, im Gegensatz zu ihren dänischen Gegenstücken, nur Aussagen in Bezug auf die Epistemizität. Die breite Spannweite an Graden von Epistemizität, die auch durch kognitive Verben ausgedrückt werden kann, wird im Vergleich mit dem folgenden Beispiel deutlich:

- (57) a. dän. [...] ; de nikker opmuntrende til hinanden, for det skal *nok* gå, bånden kommer støt nærmere. (RO, S. 616)
- b. engl. They nod encouragement to each other, *convinced that* everything will be fine since the rowboat is steadily making progress toward them. (RÜE, S. 275)

Hier haben wir es genau genommen zwar nicht mit einem kognitiven Verb, sondern mit einem Partizip zu tun; dieses ist jedoch von dem kognitiven Verb *to convince* abgeleitet, weshalb das Beispiel in diese Kategorie eingeordnet wurde. Es ist offensichtlich, dass *convinced that* einen deutlichen höheren Grad an Epistemizität besitzt als zum Beispiel *I guess*. Während bei *I guess* nur eine Vermutung ausgedrückt wird, wird bei *convinced that*, wie das Wort selbst schon sagt, eine Überzeugung zum Ausdruck gebracht. Der Sender ist sich hier also sehr sicher und zuversichtlich, dass die Proposition der Wahrheit entspricht.

Bei *I fear* wird im Gegensatz zu den anderen kognitiven Verben, die sich neutral, oder im Falle von *überzeugt* bzw. *convinced* eher optimistisch in Bezug auf die Proposi-

on verhalten, eine pessimistische Haltung der Proposition gegenüber zum Ausdruck gebracht:

- (58) a. engl. "I'm sorry, but what'd be your name again? *I fear* I missed it earlier, an' my memory can be something dreadful." (PO, II, S. 618)
- b. dän. "Undskyld, men hvad var det nu, Deres navn var? Jeg har *vist* glemt det igen, og min hukommelse kan være noget så elendig." (PÜ, II, S. 840)

Der Sender befürchtet hier, dass die Proposition der Wahrheit entspricht, auch wenn er es sich anders wünschen würde. Seine Befürchtungen schließt er aus einer objektiven Quelle, was in der dänischen Übersetzung durch *vist* zum Ausdruck kommt.

Ein weiteres Beispiel, das genauer betrachtet werden sollte, ist das folgende:

- (59) a. dt. Soweit sie wusste, hatten die Mönche in den Skriptorien der Klöster an Tischen mit schrägen Schreibflächen gearbeitet, doch *sie beschloss*, dieses Wissen besser für sich zu behalten. (FO, S. 84)
- b. dän. Så vidt hun vidste, havde munkene i klostrenes scriptorier arbejdet ved borde med skrå skriveplader, men den viden måtte hun *nok* hellere holde for sig selv. (FÜ, I, S. 44)

Hier wird im deutschen Ausgangstext mit *sie* anstelle eines Pronomens in der ersten Person eines der dritten Person Singular verwendet. Dies bedeutet jedoch keinesfalls, dass wir hier keine Senderorientierung vorliegen haben. Der Sender, der seine Einschätzung in Bezug auf den Wahrheitsgehalt der Proposition abgibt, wird hier durch die Erzählperspektive in der dritten Person genannt und auf diesen bezieht sich das kognitive Verb. Während in den obigen Beispielen, in denen ein Pronomen in der ersten Person verwendet wird, die Einschätzung des Wahrheitsgehalts in direkter Rede wiedergegeben wird, wird sie hier indirekt in der dritten Person ausgedrückt. Wir haben es in Beispiel (59) also, genauso wie in den vorherigen Beispielen, mit einer Senderorientierung zu tun, nur mit dem Unterschied, dass der Sender hier in der dritten Person steht und seine Einschätzung in Bezug auf den Wahrheitsgehalt der Proposition indirekt wiedergegeben wird.

Sowohl im Deutschen als auch im Englischen sind die kognitiven Verben überwiegend als explizite Umsetzungen für die dänischen Modalpartikeln zu finden, wie in den obigen Beispielen zu sehen war. In einigen Fällen liegt jedoch eine implizite Umsetzung vor, insofern, dass das kognitive Verb auch im dänischen Text zu finden ist und dort zusammen mit der Modalpartikel die Modalität des Satzes ausdrückt. In der deutschen oder englischen Entsprechung übernimmt das kognitive Verb diese Funktion alleine, wie in den folgenden Beispielen zu sehen ist:

- (60) a. dt. „[...] Ich brachte dich zu Bett, *ich glaube*, ich erzählte dir, dass deine Mutter schon schlafen gegangen sei, [...].“ (FO, S. 285)

- b. dän. "[...] Jeg lagde dig i seng, og jeg tror *nok*, at jeg fortalte dig, at din mor allerede havde lagt sig til at sove. [...]" (FÜ, I, S. 144)
- (61) a. engl. "I *thought* so. [...]" (PO, I, S. 139)
- b. dän. "Det tænkte jeg *nok*. [...]" (PÜ, I, S. 285)

In diesen beiden Fällen wird in der dänischen Übersetzung durch die Verwendung von *nok* die modale Bedeutung des Satzes, die im Ausgangstext implizit zum Ausdruck kommt, explizit verdeutlicht. Die hier vorliegende Verwendung der kognitiven Verben ist in der Analyse jedoch nur vereinzelt zu finden.

Zusammenfassend betrachtet sind die kognitiven Verben also formal gesehen überwiegend explizite Konstruktionen, die als Übersetzungsäquivalente für alle drei dänischen Modalpartikeln dienen, wobei sie unterschiedliche Grade an Epistemizität ausdrücken können, aber keine Aussagen in Bezug auf die Evidentialität machen.

5.5 Diskursmarker

Wie schon bei der Kategorie der Modalwörter ist auch der Begriff der Diskursmarker schwer zu definieren und von dem der Modalpartikeln abzugrenzen. Die in der Forschungsliteratur zu findenden Definitionen sind alles andere als einheitlich. Diskursmarker haben generell eine gesprächssteuernde Funktion, was sie jedoch noch nicht grundlegend von den Modalpartikeln unterscheidet. Ein Kriterium, was je nach Definition nicht auf alle Diskursmarker zutrifft, für diese Arbeit jedoch zur Unterscheidung reichen soll, ist das der Nicht-Integriertheit. Das bedeutet, dass die in dieser Analyse als Übersetzungsäquivalente gefundenen Diskursmarker, im Gegensatz zu den Modalpartikeln, syntaktisch nicht in den Satz integriert sind. Außerdem sind die meisten hier behandelten Diskursmarker Mehrworteinheiten, was allgemein aber auch nicht auf alle Diskursmarker zutrifft (Diewald 2013).

Innerhalb der Kategorie der Diskursmarker kann man die gefundenen Äquivalente in Interjektionen und Frageanhängsel (engl. ‚question tags‘ oder ‚tag questions‘) unterscheiden. Im Deutschen wurden die Frageanhängsel *oder?* und *nicht wahr?* gefunden, im Englischen die Frageanhängsel *isn't he?*, *don't you?* und *aren't we?* sowie die Interjektion *you know*.

Im Deutschen haben wir es in beiden Fällen mit impliziten Umsetzungen zu tun, da in der dänischen Übersetzung auch Frageanhängsel (*ikke?*) verwendet werden und die modale Bedeutung dort durch die Modalpartikel verstärkt wird.

- (62) a. dt. „Ja, sie ist gefährlich, und? Die hier ist auch gefährlich, *oder?*“ (FO, S. 482)
- b. dän. ”Ja, den er farlig, og hvad så? Her er *vel* også farligt, ikke?” (FÜ, I, S. 242)
- (63) a. dt. „Davon überzeugen wir uns lieber selbst, *nicht wahr?*“ (FO, S. 585)

- b) dän. ”Det må vi *vist* hellere selv forvise os om, ikke?” (FÜ, II, S. 27)

Durch die Verwendung der Frageanhängsel bezieht der Sender den Empfänger in die Beurteilung des Wahrheitsgehalts der Proposition mit ein. Die Diskursmarker machen also Aussagen zur Evidentialität, sie geben eine intersubjektive Quelle als Informationshintergrund an. Es ist von daher widersprüchlich, dass im zweiten Beispiel in der dänischen Übersetzung die Modalpartikel *vist*, und nicht *vel*, verwendet wurde. Dies kann man eventuell so deuten, dass der Übersetzer davon ausgeht, dass der Sender seine Information zunächst einer objektiven Quelle entnimmt, sich zusätzlich aber noch Zustimmung beim Empfänger einholt. Der Diskursmarker ist in diesem Fall also genau genommen nicht als Übersetzungsäquivalent für die Modalpartikel zu deuten. Die durch die Modalpartikel ausgedrückte objektive Quelle wurde vom Übersetzer im dänischen Zieltext hinzugefügt, sie war im Ausgangstext nicht gegeben.

Auch im englischen Ausgangstext sind zwei implizite Konstruktionen zu finden, die in der dänischen Übersetzung durch *nok* explizit umgesetzt werden:

- (64) a. engl. ”Getting serious, *isn't he?*” (PO, I, S. 15)
b. dän. ”Han mener det *nok* seriøst, hvad?” (PÜ, I, S. 34)
- (65) a. dän. ”Præcis, om pulveret, dét din mor gav den hykleriske spanier. Det, der bandt ham til ... du ved *nok* ... i seks uger.” (RO, S. 352)
b. engl. ”Precisely, the powder. The one that your mother gave to the hypocritical Spaniard. The one that kept him in ... *you know* ... for six weeks.” (RÜE, S. 156)

Hier haben wir im englischen Ausgangstext je ein Frageanhängsel und eine Interjektion. In beiden Fällen ist es wiederum widersprüchlich, dass im dänischen Text nicht die Modalpartikel *vel* verwendet wurde, sondern *nok*. Im ersten Fall kann man es, ähnlich wie beim oben erläuterten Fall, so deuten, dass der Sender in der dänischen Übersetzung zunächst aus eigener, subjektiver Quelle heraus spricht und sich zusätzlich Bestätigung beim Empfänger einholt. Diese subjektive Quelle war auch hier im englischen Ausgangstext nicht gegeben und wird vom Übersetzer hinzugefügt. Im zweiten Fall ist dies anders herum. Hier wird im Dänischen eine subjektive Quelle zum Ausdruck gebracht, die in der englischen Übersetzung durch die alleinige Verwendung der Interjektion entfällt.

Die meisten in der Analyse gefundenen englischen Diskursmarker sind jedoch als explizite Umsetzungen zu betrachten, wie die folgenden:

- (66) a. dän. ”Fortæl mig om forliset. Vi taler *vel* om den portugisiske galeon?” (RO, S. 63)
b. engl. ”Tell me about the shipwreck. We're talking about the Portuguese galleon, *aren't we?*” (RÜE, S. 28)
- (67) a. dän. ”[...] Du ved *vel*, at slaverne kaldes for det sorte guld?” (RO, S. 68)
b. engl. ”You know, *don't you*, that slaves are called black gold?” (RÜE, S. 30)

Hier dienen die Diskursmarker im englischen Zieltext explizit als Übersetzungsäquivalent für die Modalpartikel *vel*. Sie übernehmen eindeutig die Funktion, die intersubjektive Quelle anzugeben.

Insgesamt ist es also schwierig festzumachen, ob sich die hier gefundenen Diskursmarker wirklich als Übersetzungsäquivalente für die dänischen Modalpartikeln qualifizieren. In den Fällen der expliziten Umsetzung sind sie eindeutig als Äquivalente zu betrachten. Bei den hier als implizit bezeichneten Umsetzungen ist jedoch zum Teil zu erwägen, doch eher von Nicht-Realisierungen zu sprechen, da sie die Bedeutung der Modalpartikel nicht adäquat zum Ausdruck bringen.

5.6 Modalität anders umgesetzt

Für diese Kategorie kann keine konkrete Definition gegeben werden, da sie alle Fälle umfasst, in denen die Modalität durch andere Mittel umgesetzt wird, als jene, die in den bisherigen Kategorien erfasst wurden. Solche Beispiele waren nur im Englischen zu finden, alle deutschen Äquivalente konnten klar den anderen Kategorien zugeordnet werden. Die englischen Übersetzungsäquivalente, auf die hier im Folgenden einzeln eingegangen wird, sind *is bound to*, *did bring* (eigene Hervorhebung), *(next thing) I know, no doubt, it seems* und *it looks like*. Sie kommen alle jeweils nur ein einziges Mal in der Analyse vor, liefern jedoch auch interessante Ergebnisse in Bezug auf die Parameter Epistemizität und Evidentialität.

Im folgenden Beispiel wird die Konstruktion *is bound to* in der englischen Übersetzung als Übersetzungsäquivalent für *nok* verwendet:

- (68) a. dän. "[...] Løgnen klæber til din tunge, men spytter du langt nok, skal sandheden *nok* komme frem. [...]" (RO, S. 27)
b. engl. "[...] Lies cling to your tongue, but if you spit far enough, the truth *is bound to* come out. [...]" (RÜE, S. 12)

Das Oxford English Dictionary gibt als Bedeutungen für diese Konstruktion unter anderem ‚obliged‘, ‚under necessity‘ und ‚certain‘ an.²¹ Hier wird also ein hoher Grad an Epistemizität zum Ausdruck gebracht. Synonym könnte man hier ein epistemisches *must* verwenden.

Im nächsten Beispiel wurde im englischen Ausgangstext ein sogenanntes emphatisches, also ein hervorgehobenes *do* verwendet, das in der dänischen Übersetzung mit der Modalpartikel *vel* umgesetzt wurde:

- (69) a. engl. "You *did* bring the object of consideration?" (PO, S. 23)
b. dän. "I har *vel* den ting med, som skal vurderes?" (PÜ, I, S. 51)

²¹ Oxford English Dictionary Online: <www.oed.com/view/Entry/22039?isAdvanced=false&result=4&rsk=xrysgZ&; letzter Zugriff: 18. 9. 2014).

Das emphatische *do* wird hier in Zusammenhang mit einer Vergewisserungsfrage verwendet und erfüllt die Funktion, den Empfänger in die Beurteilung des Wahrheitsgehalts der Proposition mit einzubinden. Der Sender erwartet vom Empfänger eine Zustimmung (Gerner 1996: 213ff.). Wie die Modalpartikel *vel* im Dänischen, drückt das emphatische *do* im englischen Ausgangstext somit die intersubjektive Quelle der Proposition aus, macht also Aussagen zur Evidentialität.

Im folgenden Satz wird die im englischen Ausgangstext verwendete Phrase (*next thing*) *I know* im dänischen Zieltext mit (*det næste ... bliver*) *vel* übersetzt:

- (70) a. engl. *Next thing I know* you'll be trying to bring corpses back to life. (PO, I, S. 361)
- b. dän. Det næste du forsøger, bliver *vel* at vække de døde til live. (PÜ, I, S. 730)

Hier wird durch diese Phrase ausgedrückt, dass der Sender eine Vermutung in Bezug auf den Empfänger anstellt, sie enthält also eine gewisse epistemische Bedeutung. In Bezug auf die Evidentialität ist interessant, dass hier, wie bei den kognitiven Verben, durch die Verwendung des Pronomens in der ersten Person Singular der Fokus stärker auf die Person des Senders gelegt wird als bei der Modalpartikel *vel*.

Im nächsten Beispiel wurde in der englischen Übersetzung die Phrase *no doubt* als Übersetzungsäquivalent für *vel* verwendet:

- (71) a. dän. "[...] Det kan *vel* ikke undgås, når man bor på så lille en ø." (RO, S. 116)
- b. engl. "*No doubt* that cannot be avoided, living as you do on such a small island." (RÜE, S. 51)

Die Phrase besitzt einen hohen Grad an Epistemizität, da der Sender sich sehr sicher ist, dass die Proposition wahr ist. Er hat, wie die Phrase schon sagt, „keine Zweifel“ daran. Die letzten beiden Konstruktionen *it seems* und *it looks like* werden aufgrund ihrer ähnlichen Eigenschaften zusammen behandelt. Sie dienen beide als Übersetzungsäquivalent für die Modalpartikel *vist*:

- (72) a. engl. "*It seems* I owe you a debt for saving my life. [...]" (PO, I, S. 138)
- b. dän. "Jeg står *vist* i gæld til dig, fordi du har reddet mit liv. [...]" (PÜ, I, S. 283)
- (73) a. dän. "Uh, der kommer *vist* en listetyv?" (RO, S. 202)
- b. engl. "Aha, *it looks like* a thief is sneaking up." (RÜ, S. 91)

Die beiden Konstruktionen geben durch die Verwendung des Personalpronomens in der dritten Person Singular (*it*), genauso wie ihr Gegenstück *vist*, die objektive Quelle, die hinter der Proposition liegt, an. Sie machen also Aussagen in Bezug auf die Evidentialität. In Beispiel (73) signalisiert die Bedeutung des Verbs *to look* an sich zudem, dass eine visuell wahrnehmbare, also objektive Quelle vorliegt. Interessant und gewissermaßen widersprüchlich ist allerdings, dass Mortensen (2006: 104f.) in seiner Analyse *seemingly*, dem Adverb zu *to seem*, die Funktion der subjektiven und nicht der objektiven Quellen-

angabe zuordnet. Diewald & Smirnova (2010: 177ff.) ordnen der direkten deutschen Entsprechung *scheinen* hingegen vorrangig die Funktion der objektiven Quellenangabe zu. Demnach signalisiert das deutsche Verb, dass es objektiv wahrnehmbare Beweise für die Behauptung gibt. Dies würde sich mit der Tatsache decken, dass im Dänischen die Modalpartikel *vist* zu finden ist, die eine objektive Quelle signalisiert. Es ist jedoch problematisch, einfach Erkenntnisse zum deutschen Verb auf das englische zu übertragen, so dass der Zusammenhang zwischen dem englischen Verb *to seem* und der in der dänischen Übersetzung gewählten Partikel *vist* in Bezug auf die Evidentialität nicht endgültig zu klären ist. Vielleicht ist hier vorrangig das verwendete Pronomen *it* ausschlaggebender Indikator für die objektive Quelle und nicht unbedingt das Verb *to seem*.

Diese Teilanalyse hat gezeigt, dass auch diese einzelnen, nicht in andere Kategorien einzuordnenden Übersetzungsäquivalente interessante Erkenntnisse liefern und zumindest teilweise in der Lage sind die Parameter Epistemizität und Evidentialität zu signalisieren.

5.7 Modalität nicht realisiert

In dieser Kategorie wurden alle Fälle gesammelt, in denen keine Übersetzungsäquivalente für die dänischen Modalpartikeln *nok*, *vel* und *vist* auszumachen sind und somit die Modalität nicht erkennbar zum Ausdruck kommt. Hierfür gibt es mehrere Beispiele in beiden Sprachen und für alle drei dänischen Modalpartikeln. Durch die Nicht-Realisierung der Modalität kommt es in diesen Fällen zu einer Bedeutungsveränderung, wie im folgenden Beispiel an der deutschen Übersetzung zu erkennen ist:

- (74) a. dän. Men da han efter nogle uger på dobbelt ration ikke var blevet kraftigere endsige sundere at se på, indså Tom, at det magre *nok* var medfødt og sparede det ekstra måltid. (RO, S. 85)
- b. dt. Doch als er nach einigen Wochen mit doppelter Ration durchaus nicht kräftiger und erst recht nicht gesünder aussah, sah Tom, dass die Magerkeit angeboren war, und sparte die zusätzliche Mahlzeit von nun ab wieder ein. (RÜD, S. 69)
- c. engl. But after a few weeks of double rations, when the boy hadn't grown any stronger or any healthier in appearance, Tom realized that his thinness was *probably* innate, and he decided to save the extra portion. (RÜE, S. 38)

Hier wurde die Modalität im Deutschen nicht realisiert, wodurch die Proposition, anders als im Ausgangstext, als Tatsache dargestellt wird. In der englischen Übersetzung bleibt die modale Bedeutung durch die Verwendung des Adverbs *probably* erhalten, wodurch, wie im Original, eine Stellungnahme zum Wahrheitsgehalt der Proposition ausgedrückt wird. Ein weiteres solches Beispiel wird in Kapitel 6 in Zusammenhang mit Interpretationsunterschieden zwischen den Übersetzungen erörtert.

Nicht zuletzt aufgrund der nicht zu vernachlässigenden Anzahl an gefundenen Nicht-Realisierungen muss jedoch in Betracht gezogen werden, dass die Modalität in einigen Fällen doch durch in dieser Analyse nicht berücksichtigte Mittel implizit zum Ausdruck kommt. Wenn man sich zum Beispiel auf eine abstraktere Ebene begibt und die Aussagen im Ganzen betrachtet, kann der Aspekt des Satzmodus zum Tragen kommen. Dies haben wir bereits in den vorigen Kapiteln in Zusammenhang mit verschiedenen Kategorien gesehen, in den Fällen nämlich, wo bestimmte Übersetzungsäquivalente nur in bestimmten Satzmodi, z. B. dem Interrogativsatz, zu finden waren. Hier soll nun kurz betrachtet werden, inwiefern der Satzmodus alleine, unabhängig von den anderen Kategorien, die Parameter Epistemizität und Evidentialität zum Ausdruck bringen kann und somit als abstraktes Äquivalent für die dänischen Modalpartikeln dienen könnte. Der Satzmodus ist „ein komplexes sprachliches Zeichen mit Formseite und Funktionsseite [...], wobei jeder Formtyp eine bestimmte Funktion erfüllt, insofern als seine Strukturbedeutung in die Festlegung des sprachlichen Handlungstyps eingeht“ (Thurmayr 2013: 631). Dies wird an den folgenden beiden Beispielen näher erläutert:

- (75) a. dt. „Also, wo ist das Buch?“ „Ich gebe es euch!“ (FO, S. 141)
- b. dän. ”Så hvor er bogen?” ”I skal *nok* få den.” (FÜ, I, S. 72)
- (76) a. engl. “[...] Remember what happened to the house? [...]” (PO, I, S. 86)
- b. dän. ”[...] Du husker *vel* hvad der skete med huset? [...]” (PÜ, I, S. 180)

Im ersten Beispiel haben wir im Ausgangstext einen Exklamativsatz, formal durch das Ausrufezeichen markiert. Im Zusammenhang mit der zuvor gestellten Frage wird hier ersichtlich, dass die im Exklamativsatz getätigte Aussage nicht als reine Tatsache, sondern als Versprechen zu verstehen ist. Der Satz bringt also einen hohen Grad an Epistemizität zum Ausdruck, indem der Sender dem Empfänger durch das Versprechen zusichert, dass die Proposition mit hoher Wahrscheinlichkeit der Wahrheit entspricht. Genau diese Funktion macht in der dänischen Übersetzung die Modalpartikel *nok* deutlich.

Im zweiten Beispiel haben wir einen Interrogativsatz, der formal durch das Fragezeichen markiert ist. Diese Frageform des Satzes macht in sich deutlich, dass der Sender den Empfänger mit einbezieht und von diesem eine Antwort (Zustimmung) erwartet. Hier wird somit durch den Satzmodus der intersubjektive Charakter der Proposition, also eine Aussage in Bezug auf die Evidentialität, zum Ausdruck gebracht. Diese Funktion wird in der dänischen Übersetzung durch die Modalpartikel *vel* verdeutlicht.

In den beiden Ausgangstexten sind also zwar keine konkreten lexikalischen Einheiten auszumachen, die als Übersetzungsäquivalent für die jeweilige dänische Modalpartikel gesehen werden können. Allerdings kommt die modale Bedeutung in beiden Fällen bereits im Ausgangstext in Form des Satzmodus zum Ausdruck und wird in der jeweiligen dänischen Übersetzung durch die Modalpartikel lediglich noch stärker betont. Hier liegt im Ausgangstext also genau genommen keine Nicht-Realisierung, sondern eher eine implizite Realisierung und im Zieltext eine explizite Realisierung der Modalität vor.

Ein weiterer zu berücksichtigender Faktor scheint auch die Übersetzungsrichtung zu sein. Wie an Beispiel (74) zu erkennen ist, kann eine im Ausgangstext ausgedrückte Modalität in der (hier deutschen) Übersetzung unter Umständen wirklich nicht umgesetzt sein, was zum Bedeutungswandel führt. In der anderen Übersetzungsrichtung ist es anscheinend jedoch so, wie in Beispiel (75) und (76) zu sehen, dass eine scheinbare Nicht-Realisierung im (hier deutschen) Ausgangstext doch eher eine implizite Realisierung durch den Satzmodus darstellt, und so die Modalität in der dänischen Übersetzung doch nicht „hinzugedichtet“ ist, sondern sich bereits im Ausgangstext Anzeichen finden lassen.

Für weitere kontrastive Analysen in Bezug auf Modalität bzw. Modalpartikeln ist es also sinnvoll, diese Kategorie der Nicht-Realisierungen noch einmal genauer zu betrachten und neu zu unterteilen. Es ist davon auszugehen, dass so die Anzahl der wirklichen Nicht-Realisierungen, die einen Bedeutungswandel mit sich ziehen, auf ein Minimum reduziert werden kann. In diesem Zusammenhang ist dann auch noch einmal näher zu untersuchen, inwiefern der Satzmodus alleine als ein sehr abstraktes Übersetzungsäquivalent für Modalpartikeln gesehen werden kann. Diese detaillierte Untersuchung ist im Rahmen dieser Arbeit zu umfangreich und kann daher nicht näher thematisiert werden.²²

²² Thurmair (1989, 2013) liefert einige Erkenntnisse zum Zusammenhang von Modalpartikeln und Satzmodus, die als Grundlage für weitere kontrastive Untersuchungen dienen könnten.

6 Der Einfluss des Mediums Übersetzung

In der qualitativen Analyse wurden die Sprachbeispiele weitestgehend losgelöst von den Medien, aus welchen sie stammen, analysiert: dem Ausgangstext und seiner jeweiligen Übersetzung. Die Einbeziehung und der Vergleich dieser Medien bringt jedoch auch interessante Aspekte zutage, von denen zwei im Folgenden erörtert werden.

6.1 Die Übersetzungsrichtung: Explizitheit vs. Implizitheit

Klaudy (1998: 82f.) stellt in ihrem Enzyklopädieartikel vier verschiedene Arten von Explizitheit, die in Übersetzungen vorkommen können, auf: die obligatorische Explizitheit, die optionale Explizitheit, die pragmatische Explizitheit und die übersetzungsinhärente Explizitheit. Die obligatorische Explizitheit ist durch lexikogrammatistische Unterschiede zwischen der Ausgangs- und der Zielsprache bedingt, die optionale Explizitheit durch Unterschiede in Bezug auf stilistische Vorzüge zwischen Ausgangs- und Zielsprache und die pragmatische Explizitheit durch kulturelle Unterschiede zwischen Ausgangs- und Zielsprache. Bei der übersetzungsinhärenten Explizitheit schließlich handelt es sich um eine durch den Übersetzungsprozess in sich verursachte Explizitheit, also um Explizitheit als Übersetzungsuniversalie. Demnach weisen Übersetzungen, ungeachtet der beteiligten Sprachen, eine höhere Explizitheit auf als die jeweiligen Ausgangstexte und als vergleichbare, nicht übersetzte Texte in der Zielsprache. Diese Art von Explizitheit ist auf Blum-Kulkas (1986: 19) *Explicitation Hypothesis* zurückzuführen und wird von weiteren Autoren vertreten und verbreitet.

House (2008) und Becher (Becher 2010a, 2010b) fechten jedoch die Existenz der übersetzungsinhärenten Explizitheit an. Nach der Auffassung der beiden Forscher sind alle Fälle von Explizitheit in Übersetzungen, die von anderen Forschern auf diese Universalie zurückgeführt wurden, durch die von Klaudy genannten anderen drei Arten von Explizitheit zu erklären. Die folgenden Ausführungen zeigen, dass die vorliegende Analyse mehrere Anhaltspunkte für die Unterstützung von House' und Bechers skeptischer Haltung gegenüber der These der Explizitheit als Übersetzungsuniversalie liefert. Die Konzepte Explizitheit und Implizitheit werden hierfür zunächst, wie in der qualitativen Analyse schon beschrieben, aufgrund von formalen Kriterien definiert. Eine explizite Umsetzung liegt demnach dann vor, wenn für die dänische Modalpartikel ein konkretes, abgrenzbares Übersetzungsäquivalent auszumachen ist. Wenn die Signalisierung der Modalität hingegen alleine durch eine auch im dänischen Text neben der Modalpartikel vorhandene Konstruktion übernommen wird, wird von einer impliziten Umsetzung gesprochen.

Wie in der quantitativen Analyse (siehe Abb. 1 und 2) bereits beschrieben, ist bei der Übersetzung aus dem Dänischen festzustellen, dass sowohl im deutschen als auch im englischen Zieltext eine höhere Anzahl an expliziten Umsetzungen für die dänischen Modalpartikeln zu finden ist als in der anderen Übersetzungsrichtung. Dies äußert sich in der häufigeren Verwendung von Modalwörtern als Übersetzungsäquivalente, im

Deutschen zudem auch durch das häufigere Vorkommen von Modalpartikeln. Im Gegenzug findet man in den Übersetzungen aus dem Dänischen in beiden Sprachen weniger implizite Umsetzungen als in der anderen Übersetzungsrichtung, was sich in der selteneren Verwendung der verbalen Modalität zeigt.²³ Also weisen die deutschen und englischen Übersetzungen einen höheren Grad an Explizitheit auf, als die vergleichbaren nicht-übersetzten Texte in diesen Sprachen. Hieraus könnte man schlussfolgern, dass der Prozess der Übersetzung an sich einen höheren Grad an Explizitheit mit sich bringt, da sie ja in beiden Sprachen zu beobachten ist. Bei genauerer Betrachtung ist jedoch festzustellen, dass der Sachverhalt deutlich komplizierter ist, da mehrere sprachenpaarbezogene Faktoren das Verhältnis zwischen Explizitheit und Implizitheit in dieser Analyse maßgeblich beeinflussen, und dass hier sogar Beweise für die gegenteilige Tendenz, also eine höhere Implizitheit, in den Übersetzungen zu finden sind.

Der beschriebene höhere Grad an Explizitheit in den deutschen und englischen Übersetzungen im Vergleich zu den in den beiden Sprachen geschriebenen Originaltexten hängt mit dem Einfluss der Ausgangssprache, hier Dänisch, zusammen. Im Dänischen wurden ja ausschließlich explizite Konstruktionen, eben jene mit Modalpartikeln, untersucht. Die ausschließlich expliziten Strukturen im Dänischen verleiten den Übersetzer dazu, diese Explizitheit auch in seinem Text ausdrücken zu wollen. Dies führt zu der beobachteten Steigerung der Explizitheit in den Übersetzungen.

Die Komplexität des Sachverhaltes kommt jedoch noch nicht durch diesen Vergleich der deutschen Übersetzungen mit den gleichsprachigen nicht-übersetzten Texten zutage, sondern erst durch den Vergleich der Ausgangstexte mit ihren jeweiligen Zieltexten und durch einen Vergleich der deutschen und englischen Texte miteinander. Beim Vergleich der Ausgangstexte mit ihren Zieltexten ist zu erkennen, dass in der Übersetzungsrichtung Deutsch/Englisch → Dänisch durchaus eine höhere Explizitheit in der Übersetzung vorliegt, da hier teils explizite, teils implizite deutsche und englische Konstruktionen in der Übersetzung durch die dänischen Modalpartikeln ausschließlich explizit wiedergegeben werden. In der anderen Übersetzungsrichtung ist diese Steigerung der Explizitheit im Zuge des Übersetzungsprozesses jedoch keinesfalls zu beobachten. Die ausschließlich expliziten dänischen Konstruktionen wurden im Deutschen und vor allem im Englischen zu einem nicht unerheblichen Anteil implizit in Form der verbalen Modalität umgesetzt. In dieser Übersetzungsrichtung findet man im Zuge des Übersetzungsprozesses also interessanterweise sogar eine Steigerung der Implizitheit und nicht der Explizitheit.

²³ Im Zuge dieser Diskussion wird die Analyse weitestgehend auf die drei Kategorien Modalpartikeln, Modalwörter und verbale Modalität beschränkt, da die ersten beiden Kategorien formal gesehen fast nur explizite und die dritte fast ausschließlich implizite Realisierungen umfassen. Die anderen Kategorien sind diesbezüglich so heterogen und schwer zu erfassen, dass die Berücksichtigung dieser den Blick auf diese Diskussion zu sehr erschweren würde.

Wenn man nun noch die deutschen und englischen Konstruktionen miteinander vergleicht, stellt man fest, dass sich die beiden Sprachen in Bezug auf das Verhältnis von Explizitheit zu Implizitheit sehr unterschiedlich verhalten. Denn wie in der quantitativen Analyse beschrieben, sind die meisten deutschen Übersetzungsäquivalente den beiden Kategorien Modalpartikeln und Modalwörter zuzuordnen, die fast ausschließlich explizite Umsetzungen der dänischen Modalpartikeln umfassen, während im Englischen die meisten Äquivalente zur Kategorie der verbalen Modalität gehören, in der sich fast nur implizite Umsetzungen befinden. Auch wenn in beiden Sprachen die Übersetzungen einen höheren Grad an Explizitheit aufweisen als die vergleichbaren nicht-übersetzten Texte der jeweiligen Sprache, so bleibt doch auch in der Übersetzung diese Grundtendenz erhalten, dass im Deutschen mehr explizite Übersetzungsäquivalente zu finden sind als im Englischen. Dass das Englische stärker auf implizite Übersetzungen zurückgreift als das Deutsche, wird unter anderem dadurch zu erklären sein, dass es in der englischen Sprache keine Modalpartikeln gibt. Die dänischen Modalpartikeln müssen im Englischen also durch andere Konstruktionen wiedergegeben werden. Das Naheliegendste wäre hier die Verwendung von Modalwörtern, da sie mit den Modalpartikeln eng verwandt sind. Es scheint jedoch im Englischen natürlicher zu sein, stattdessen auf die verbale Modalität zurückzugreifen, was folglich eine starke Tendenz zur Implizitheit mit sich bringt.

Dass in der Übersetzungsrichtung Dänisch → Deutsch/Englisch im Zuge der Übersetzungsprozesse eine Tendenz zur Implizitheit zu beobachten ist, wird noch einmal zusätzlich verdeutlicht, wenn man die Konzepte Explizitheit und Implizitheit aus einem anderen, abstrakteren Blickwinkel betrachtet. Bisher wurde die Explizitheit an vorwiegend formalen Kriterien festgemacht, nämlich dem Vorhandensein (bzw. Nicht-Vorhandensein) eines formal abgrenzbaren Übersetzungsäquivalents für die jeweilige dänische Modalpartikel. Auf einer abstrakteren, funktionalen Ebene kann man Explizitheit auch als das Vorhandensein der Parameter Epistemizität und Evidentialität definieren. Hier hat die qualitative Analyse gezeigt, dass die deutschen und englischen Äquivalente im Gegensatz zu den dänischen Modalpartikeln nicht immer beide Parameter zum Ausdruck bringen. Dies ist zum Beispiel bei den kognitiven Verben und zum Teil bei den Modalwörtern der Fall, die nur Aussagen in Bezug auf die Epistemizität machen. Diese Konstruktionen weisen also so gesehen einen höheren Grad an Implizitheit auf, da die Interpretation in Bezug auf den nicht ausgedrückten Parameter, hier meist die Evidentialität, beim Leser selbst liegt.

Zusammenfassend betrachtet sind die in dieser Analyse zu findenden Fälle von erhöhter Explizitheit bzw. Implizitheit auf zwei sprachenpaarbezogene Faktoren zurückzuführen: Erstens ist ausschlaggebend, dass nicht alle drei beteiligten Sprachen die gleichen Ausdrucks-kategorien für Modalität zur Verfügung haben. Während es nämlich im Deutschen und Dänischen Modalpartikeln gibt, sind diese im Englischen nicht vorhanden, sodass hier auf andere Kategorien zurückgegriffen werden muss. Dies führt überwiegend zur beschriebenen höheren Implizitheit im Englischen im Vergleich zum Dänischen und

Deutschen. Zweitens ist der Einfluss der Ausgangssprache auf die Zielsprache ein wichtiger Faktor, insofern, dass die expliziten dänischen Konstruktionen den Übersetzer dazu verleiten die Konstruktion in der deutschen oder englischen Übersetzung auch explizit umzusetzen. Dies führt zur erläuterten höheren Explizitheit der deutschen und englischen Übersetzungen im Vergleich zu nicht-übersetzten Texten in diesen Sprachen. Dass in dieser Analyse nur sprachenpaarbezogene Fälle von erhöhter Explizitheit vorzufinden sind, widerlegt an sich noch nicht die These, dass es auch eine übersetzungsinhärente, von den Sprachen unabhängige Art von Explizitheit geben könnte. Der Umstand, dass hier im großen Maße Fälle von höherer Implizitheit vorliegen, zeigt jedoch, dass es problematisch ist, die Explizitheit als Übersetzungsuniversalie zu akzeptieren, wenn sie nicht in allen beteiligten Sprachen und Übersetzungsrichtungen im gleichen Maße oder überhaupt zu beobachten ist. Diese beobachtbaren Asymmetrien bringt auch House (2008: 11f.) in ihrem Artikel als Einwand gegen diese Universalie und Übersetzungsuniversalien generell hervor.

Die Schlussfolgerung aus dieser Analyse ist also, dass an der These der Explizitheit als Übersetzungsuniversalie ernsthafte Zweifel anzubringen sind und die Gründe für eine erhöhte Explizitheit (bzw. Implizitheit) in Übersetzungen doch eher in den beteiligten Sprachen(paaren) und den konkret untersuchten sprachlichen Strukturen zu suchen sind.

6.2 Der Übersetzer: Unterschiede in der Interpretation und Übersetzungsfehler

Neben den am Übersetzungsprozess beteiligten Sprachen und den damit verbundenen Übersetzungsrichtungen ist die Person des Übersetzers ein weiterer Faktor, der in dieser kontrastiven Analyse berücksichtigt werden muss. Jede Übersetzung basiert auf einer eigenen Interpretation des Ausgangstextes durch den Übersetzer. Dass diese Interpretationen sehr unterschiedlich ausfallen können und hierbei dem Übersetzer auch Fehler unterlaufen können, ist beim Vergleich der deutschen und englischen Übersetzung des für diese Analyse vorliegenden dänischen Ausgangstextes gut zu erkennen.

Wenn man einige der Beispiele in der Übersetzungsrichtung Dänisch → Deutsch/Englisch in allen drei Sprachen genauer betrachtet und vergleicht, fällt auf, dass, vor allem bezogen auf den Grad der Epistemizität, die deutschen und englischen Übersetzungsäquivalente stark voneinander abweichen. Dies ist besonders gut zu erkennen, wenn die Äquivalente in beiden Sprachen zur gleichen Kategorie gehören, wie in den folgenden Beispielen, in denen sie der Kategorie der Modalwörter zuzuordnen sind:

- (77) a. dän. Det var *nok* derfor, man så godt kunne lide ham. (RO, S. 304)
- b. dt. *Sicher* konnte er ihn deshalb so gut leiden. (RÜD, S. 213)
- c. engl. *Perhaps* that was the reason Tom liked him so much. (RÜE, S. 135)

- (78) a. dän. „[...] Der findes så mange løgnhalse i denne verden, men Ramon den Fromme er *nok* den største.“ (RO, S. 309)
 b. dt. „[...] Es gibt so viele Lügenbolde auf dieser Welt, aber Ramón der Fromme ist *sicher* der ärgste.“ (RÜD, S. 217)
 c. engl. „[...] Among all the liars in the world, Ramón the Pious is *probably* the worst of the lot.“ (RÜE, S. 138)

Im ersten Beispiel ist zu klar erkennen, dass im Deutschen mit *sicher* vom Übersetzer ein Äquivalent mit einem höheren Grad an Epistemizität gewählt²⁴ wurde als im Englischen, wo der Übersetzer mit *perhaps* ein Äquivalent mit eher niedrigem Grad an Epistemizität gewählt hat. Beim zweiten Beispiel ist die Spanne in Bezug auf die Epistemizität nicht so groß. Jedoch ist auch hier im Deutschen durch die Verwendung von *sicher* der Grad an Epistemizität durchaus höher als beim englischen *probably*, wie die qualitative Analyse gezeigt hat.

Auch gibt es Fälle, in denen sich der Übersetzer einer der beiden Sprachen für eine Nicht-Realisierung der Modalität entschieden hat, während in der anderen Übersetzung die modale Bedeutung erhalten geblieben ist, wie in diesem Beispiel:

- (79) a. dän. „Af alle mine synder,“ hviskede han, ”er salget af den lille nigger *nok* den mindste. [...]“ (RO, S. 454)
 b. dt. „Von allen meinen Sünden“, flüsterte er, „ist der Verkauf des kleinen Niggers *sicher* die geringste. [...]“ (RÜD, S. 312)
 c. engl. „Of all my sins,“ he whispered, “the sale of that little black boy is the least of them. [...]“ (RÜE, S. 203)

Hier wurde die Modalität in der deutschen Übersetzung durch das Modalwort *sicher* umgesetzt, während sie in der englischen Übersetzung nicht realisiert ist. Dies zieht, wie in der qualitativen Analyse bereits erläutert, auch semantische Unterschiede zwischen den beiden Übersetzungen mit sich. Denn während durch die Nicht-Realisierung die Proposition als Tatsache dargestellt wird, wird durch das Modalwort *sicher* eine Einschätzung in Bezug auf den Wahrheitsgehalt der Proposition abgegeben.

Diese Unterschiede zeigen, wie unterschiedlich die untersuchten Modalpartikeln, hier am Beispiel von *nok*, in Bezug auf ihren Grad an Epistemizität interpretiert werden können und unterstreichen das breite semantische Spektrum, das durch diese Partikeln abgedeckt werden kann.

Im Laufe der Analyse wurde, ebenfalls in der Übersetzungsrichtung Dänisch → Deutsch/Englisch, ein Fall entdeckt, wo in der deutschen Fassung eindeutig ein Übersetzungsfehler begangen wurde:

²⁴ Es werden in diesem Kapitel in Zusammenhang mit der Person des Übersetzers Ausdrücke wie „wählen“ oder „sich entscheiden“ verwendet. Dies soll keine Bewertung in Bezug darauf sein, ob diese „Entscheidungen“ für bestimmte Äquivalente bewusst oder unbewusst geschehen. Diese Diskussion ist umfangreich und kompliziert und kann im Rahmen dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden.

- (80) a. dän. [1] Tom tænkte, at [2] var Jesus ikke død på korset, [3] var han *nok* død af dysenteri. (RO, S. 333)
b. dt. [1] Tom dachte, [2] Jesus sei *sicher* nicht am Kreuz gestorben, [3] sondern an Ruhr. (RÜD, S. 232)
c. engl. [1] Tom thought that [2] if Jesus hadn't died on the Cross, [3] he *surely* would have died from dysentery. (RÜE, S. 148)

Hier wurde die dänische Modalpartikel *nok* im Deutschen zwar korrekt mit dem Modalwort *sicher* übersetzt, dieses bezieht sich jedoch auf den falschen Satzteil. Im dänischen Ausgangstext bezieht sich *nok* auf den dritten Satzteil (siehe Nummerierung), was im Englischen auch entsprechend umgesetzt wurde. In der deutschen Übersetzung bezieht sich das *sicher* jedoch auf den zweiten Satzteil, wodurch die Bedeutung des gesamten Satzes verdreht wird.

Dieser entdeckte Übersetzungsfehler wirft die Möglichkeit auf, dass die Analyse durch weitere, nicht so leicht erkennbare Fehler von Seiten des Übersetzers beeinflusst worden sein kann. So könnten in einzelnen Fällen die dänischen Modalpartikeln selbst falsch übersetzt worden sein, sodass das analysierte Übersetzungsäquivalent vielleicht gar keine korrekte Entsprechung für die jeweilige Modalpartikel ist. Da jedoch ein Großteil der Äquivalente, vor allem in den am stärksten vertretenen Kategorien, mehrfach und vor allem in beiden Übersetzungsrichtungen vorkommt, ist davon auszugehen, dass die Fehlerquote als sehr gering betrachtet werden kann und keinen allzu großen Einfluss auf die Ergebnisse hat.

7 Implikationen für die Beschreibung von *nok*, *vel* und *vist*

Wie in Kapitel 2.3.1 umfassend dargestellt wurde, liegen in der skandinavistischen Forschung sehr unterschiedliche und teilweise konträre Aussagen dazu vor, wie sich die dänischen Modalpartikeln *nok*, *vel* und *vist* in Bezug auf den Parameter Epistemizität verhalten. Hinsichtlich der Evidentialität herrscht jedoch die übereinstimmende Ansicht, dass *nok* eine subjektive, *vel* eine intersubjektive und *vist* eine objektive Quelle signalisiert. Im Folgenden soll nun kurz erörtert werden, welche Erkenntnisse die kontrastive Untersuchung hinsichtlich dieser Diskussion liefert.

Die qualitative Analyse hat gezeigt, dass den deutschen und englischen Übersetzungsäquivalenten die unterschiedlichsten epistemischen Grade zuzuordnen sind. Dies konnte am deutlichsten am Beispiel der Modalwörter veranschaulicht werden. Diese waren gut auf verschiedenen Graden zwischen Unsicherheit und Sicherheit einzuordnen, mit Wörtern wie *vielleicht* bzw. *perhaps* ganz unten, *wahrscheinlich* bzw. *probably* auf einem mittleren Grad und *sicher* bzw. *surely* ganz oben. Auch bei den Modalverben ließen sich deutliche Unterschiede in der Epistemizität beobachten.

Hieraus kann man zwar genau genommen nicht direkt schlussfolgern, dass *nok*, *vel* und *vist* selbst auch diese Bandbreite an epistemischen Graden ausdrücken können, sondern zunächst nur, dass es bei der Übersetzung aus dem Dänischen oder ins Dänische so vom Übersetzer interpretiert wurde. Da sich diese starke Variation in der Epistemizität jedoch nicht nur auf einzelne Fälle bezieht und in beiden Übersetzungsrichtungen zu beobachten ist, kann man doch davon ausgehen, dass es sich hier nicht um rein subjektive Interpretationen seitens des Übersetzers handelt, sondern die dänischen Modalpartikeln wirklich zahlreiche Grade von Epistemizität zwischen Unsicherheit und Sicherheit annehmen können.

Das bedeutet, dass die von Mortensen (2005: 164f., 2006: 46ff.) aufgestellte These, dass die drei Modalpartikeln immer einen relativ hohen Grad an Epistemizität signalisieren, durch die kontrastive Analyse widerlegt wird. Auch Laureys (1982: 102f.) Annahme, dass die Verwendung von *vel* die Proposition als eher wahr einstuft, ist somit entkräftet, da dies nicht immer der Fall ist. Bestätigt werden hingegen Jacobsens (1992: 15) Aussage, dass *nok* und *vist* eine große Bandbreite von epistemischen Graden abdecken können und dementsprechend auch Christensens (2012: 12ff.) Erkenntnis, dass *nok* und *vel* sowohl Unsicherheit als auch Sicherheit ausdrücken können. Genauer betrachten sollte man jedoch noch einmal Christensens Behauptung, dass *nok* und *vel* in der deutlichen Mehrzahl der Fälle Unsicherheit signalisieren. Dies scheint zunächst im Widerspruch zur kontrastiven Analyse zu stehen, wo v. a. in der Kategorie der deutschen Modalpartikeln und der verbalen Modalität viele Konstruktionen gefunden wurden, die epistemische Sicherheit ausdrücken. Wenn man sich Christensens Definition von Sicherheit und Unsicherheit jedoch noch einmal genauer anschaut, stellt man fest, dass sie deutlich mehr Begriffe zur Unsicherheit rechnet, als das in dieser Analyse der Fall ist. Sie ordnet z. B. *sandsynligvis*, die dänische Entsprechung zu *wahrscheinlich* und *probably*, beim

Grad der Unsicherheit ein, während *wahrscheinlich* und *probably* in der in dieser Arbeit durchgeführten qualitativen Analyse ein mittlerer Grad an Epistemizität zugesprochen wurde. Wenn man diese Unterschiede berücksichtigt, ist es durchaus plausibel, dass Christensen den Grad der Unsicherheit als dominant ansieht.

Hinsichtlich der Evidentialität bestätigt die kontrastive Analyse weitestgehend die in der Forschungsliteratur vertretene Zuordnung von *nok* zur subjektiven Quelle, *vel* zur intersubjektiven Quelle und *vist* zur objektiven Quelle. Die abweichenden Fälle, v. a. in der Gruppe der Diskursmarker, wurden in der qualitativen Analyse versuchsweise damit erklärt, dass hier mehrere Quellen signalisiert werden. Da es sich um eine kleine Zahl von Fällen handelt, die von der Dreiteilung abweichen, könnte man diese alternativ auch schlichtweg als Übersetzungsungenauigkeiten des Übersetzers einstufen.

8 Fazit und Ausblick

Ziel dieser Arbeit war es zunächst, herauszufinden, welche deutschen und englischen Übersetzungsäquivalente für die dänischen Modalpartikeln *nok*, *vel* und *vist* zu finden sind und wie man diese kategorisieren kann. Anschließend sollte untersucht werden, wie sich die gefundenen Äquivalente in Bezug auf die modalen Konzepte Epistemizität und Evidentialität verhalten. Die Übersetzungsäquivalente wurden in die sieben Kategorien Modalpartikeln, Modalwörter, verbale Modalität, kognitive Verben, Diskursmarker, andere Umsetzungen und Nicht-Realisierungen eingeteilt. Die Gruppe der Modalpartikeln enthält dabei nur deutsche Äquivalente, da das Englische diese Möglichkeit, Modalität auszudrücken, nicht besitzt. Dafür waren für die Kategorie der sonstigen Umsetzungen nur englische Mitglieder zu finden.

Die Kategorie der deutschen Modalpartikeln hebt sich dadurch von den anderen Gruppen ab, dass die meisten hier vertretenen Übersetzungsäquivalente, wie ihre dänischen Entsprechungen, gleichzeitig Epistemizität und Evidentialität signalisieren können. Hinsichtlich Epistemizität ist ihnen ein eher hoher Grad zuzuordnen, wobei es leichte Unterschiede zwischen den einzelnen Partikeln gibt. In Bezug auf die Evidentialität gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Partikeln und Verwendungsweisen, die sich darin widerspiegeln, dass sie als Äquivalente für alle drei dänischen Modalpartikeln zu finden sind. In dieser Kategorie sieht man die von mehreren Linguisten aufgestellte These, dass es keine klaren 1:1-Entsprechungen gibt, klar bestätigt. Die dänischen und deutschen Modalpartikeln decken jeweils unterschiedliche semantische Bereiche ab, wodurch eine dänische Modalpartikel teilweise verschiedene deutsche Äquivalente hat, aber auch eine deutsche Modalpartikel als Entsprechung für mehrere der dänischen Modalpartikeln gefunden werden kann.

Die deutschen und englischen Übersetzungsäquivalente, die in die Gruppe der Modalwörter eingeordnet wurden, tätigen bis auf wenige Ausnahmen nur Aussagen zur Epistemizität. Hier finden wir die komplette Bandbreite von Unsicherheit bis Sicherheit in den verschiedenen Modalwörtern realisiert. Auch die Mitglieder dieser Kategorie können als Äquivalente für alle drei dänischen Modalpartikeln dienen.

In der Kategorie der verbalen Modalität finden wir hingegen vermehrt deutsche und englische Übersetzungsäquivalente für *nok*, vor allem im Zusammenhang mit den Futurkonstruktionen, denen man dementsprechend größtenteils die Angabe einer subjektiven Quelle zuordnen kann. Die Modalverben verhalten sich ähnlich wie die Modalwörter. Sie geben unterschiedlichste Grade von Epistemizität an, nur wenige von ihnen können auch Evidentialität signalisieren. In dieser Kategorie wurden, im Gegensatz zu den ersten beiden, überwiegend formal implizite Konstruktionen gefunden, die es aber dennoch schaffen, die Bedeutung der dänischen Modalpartikeln zumindest teilweise auszudrücken, auch wenn sie keine direkten Äquivalente für diese sind.

Für die Gruppe der kognitiven Verben wurde intuitiv erwartet, dass dort hauptsächlich Äquivalente für *nok* zu finden sind, da die Verben oftmals in einer Verbalphrase mit *ich* bzw. *I* stehen. Tatsächlich ist hier jedoch (vor allem im Englischen) eine nicht zu vernachlässigende Anzahl von Entsprechungen für *vel* gefunden worden, was damit erklärt

wurde, dass das Personalpronomen nur ausdrückt, dass die Beurteilung der Proposition vom Sprecher ausgeht, jedoch keine Aussagen zur Quelle der Information macht. Demnach signalisieren die kognitiven Verben also nur Epistemizität. Der Grad variiert hier, ähnlich wie bei den Modalwörtern und Modalverben, zwischen starkem Zweifel und absoluter Zuversicht.

Auch die Kategorie der Diskursmarker verhält sich zunächst unerwartet. Zwar sind hier, wie erwartet, überwiegend Übersetzungsäquivalente für *vel* zu finden, da die Diskursmarker ebenso den Empfänger in die Beurteilung der Proposition mit einbeziehen. Es wurden jedoch auch andere Fälle gefunden, die vage damit erklärt wurden, dass hier mehrere Quellen signalisiert werden oder es sich um eine Übersetzungsungenauigkeit handeln könnte.

In den beiden beschriebenen Kategorien wurden gleichermaßen explizite und implizite Konstruktionen gefunden. Die in der Kategorie der Diskursmarker gefundenen impliziten Umsetzungen konnten jedoch nicht ausreichend die Bedeutung der dänischen Modalpartikel ausdrücken, ihr Status als Äquivalent ist von daher anzufechten. Die Kategorie der sonstigen Umsetzungen ist schwer zusammenzufassen. Man kann jedoch sagen, dass jede einzelne Konstruktion es schafft, die Bedeutung der Modalpartikel auf besondere Weise zumindest teilweise umzusetzen.

In der Kategorie der Nicht-Realisierungen gab es einige Beispiele, in denen tatsächlich keinerlei Modalität im Deutschen oder Englischen zu erkennen ist. Die Bedeutung der Proposition ändert sich dadurch von einer Vermutung zur Darstellung einer Tatsache. Für mehrere der in der Gruppe vertretenen Konstruktionen wurde überlegt, ob die Modalität hier nicht doch durch abstraktere Mittel zum Ausdruck kommt, nämlich mithilfe des Satzmodus. Dieser Aspekt wäre ein interessanter Ansatzpunkt für weitere kontrastive Untersuchungen.

Durch diesen zusammenfassenden Überblick kann die anfangs aufgestellte Hypothese, dass die meisten deutschen und englischen Übersetzungsäquivalente nicht die komplette semantische Reichweite der dänischen Modalpartikeln abdecken können, bestätigt werden. In vielen Fällen reduziert sich die modale Funktion auf die Signalisierung von Epistemizität.

Eine weitere Hypothese war, dass durch die unterschiedlichen sprachlichen Strukturen Unterschiede zwischen dem Deutschen und Englischen in der Verteilung der Äquivalente auf die Kategorien zu beobachten sind. Auch diese Hypothese kann bestätigt werden, wie die quantitative Analyse gezeigt hat. Während im Deutschen die Kategorien der Modalpartikeln und Modalwörter deutlich am stärksten vertreten sind, ist im Englischen, das keine Modalpartikeln zur Verfügung hat, die Kategorie der verbalen Modalität quantitativ dominant.

Die dritte These, dass die Untersuchung der beteiligten Sprachen und sich daraus ergebenden Übersetzungsrichtungen die in der Forschung verbreitete Theorie der Explizitheit als Übersetzungsuniversalie unterstützen würde, wurde hingegen weitestgehend widerlegt. Es gibt zwar einen Trend zur Explizitheit, wenn man die deutsche und englische

Übersetzung mit den gleichsprachigen nicht-übersetzten Texten vergleicht. Ansonsten sind jedoch sogar eher Tendenzen zur Implizitheit im Zuge des Übersetzungsprozesses zu beobachten, die auf die Einflüsse der spezifischen Sprachenpaare und deren grammatikalischen Eigenheiten zurückgeführt wurden.

Zuletzt konnte die Analyse dazu beitragen, neue Erkenntnisse in Bezug auf die epistemische Funktion der dänischen Modalpartikeln *nok*, *vel* und *vist* zu erlangen. Auch wenn die subjektive Interpretationsfreiheit des Übersetzers nicht außer Acht gelassen werden darf, konnten doch jene Ansätze bestätigt werden, die den Modalpartikeln die Signalisierung der kompletten epistemischen Bandbreite zugestehen und nicht nur den Ausdruck von epistemischer Sicherheit.

Diese kontrastive Analyse kann als Anlass für viele weitere Untersuchungen genommen werden. Zum einen kann man, wie bereits angedeutet, detaillierter auf die Frage eingehen, inwiefern solch abstrakte Konzepte wie Satzmodus implizit als Äquivalent für eher konkrete Konzepte wie die dänischen Modalpartikeln fungieren können. Des Weiteren könnte man weitere dänische Modalpartikeln auf gleiche Weise wie hier geschehen kontrastiv analysieren. Man könnte zudem auch die Analyse auf andere Medien wie z. B. Filme ausweiten, die aufgrund der gesprochenen Sprache ein interessantes Untersuchungsobjekt darstellen würden.

Literatur

- FO = Funke, Cornelia. 2012 [2003]. *Tintenherz*. Hamburg: Dressler.
- FÜ, I = Funke, Cornelia. 2007a [2003]. *Blækhjerte*. Bd. 1. København: Sesam.
- FÜ, II = Funke, Cornelia. 2007b [2003]. *Blækhjerte*. Bd. 2. København: Sesam.
- PO, I = Paolini, Christopher. 2009a [2003]. *Eragon. The Inheritance Cycle. Book One*. London: RHCP Digital.
- PO, II = Paolini, Christopher. 2009b [2005]. *Eldest. The Inheritance Cycle. Book Two*. London: RHCP Digital.
- PÜ, I = Paolini, Christopher. 2013a [2003]. *Eragon. Arven. Første bog*. København: Lindhardt og Ringhof.
- PÜ, II = Paolini, Christopher. 2013b [2005]. *Den Ældste. Arven. Anden bog*. København: Lindhardt og Ringhof.
- RO = Reuter, Bjarne. 2014 [2000]. *Prins Faisals ring*. København: Gyldendal.
- RÜD = Reuter, Bjarne. 2008 [2000]. *Prinz Faisals Ring*. Hamburg: Carlsen.
- RÜE = Reuter, Bjarne. 2006 [2000]. *The ring of the slave prince*. London: Andersen.
- Aikhenvald, Alexandra. Y. 2004. *Evidentiality*. Oxford u. a.: Oxford Univ. Press.
- Andersen, John E. 1986. Adverbier – sprogvidenskabens stedbørn. In Hans-Peter Naumann, Magnus von Platen & Stefan Sonderegger (Hgg.), *Festschrift für Oskar Bandle. Zum 60. Geburtstag am 11. Januar 1986*, 77–88. Basel u. a.: Helbing & Lichtenhahn.
- Andersen, Torben. 1982. Modalpartikler og deres funktion i dansk. *Danske studier* 77, 86–95.
- Baunebjerg, Gitte. 1981. ‚Das ist eben nicht so leicht.‘ Zu den dänischen Entsprechungen von ‚genau‘, ‚gerade‘ und ‚eben‘. In Harald Weydt (Hg.), *Partikeln und Deutschunterricht. Abtönungspartikeln für Lerner des Deutschen*, 189–201. Heidelberg: Groos.
- Baunebjerg, Gitte & Monika Wesemann. 1983. Partikelwörterbuch deutsch-dänisch, dänisch-deutsch. Ein Arbeitsbericht. In Harald Weydt (Hg.), *Partikeln und Interaktion*, 119–129. Tübingen: Niemeyer.
- Becher, Viktor. 2010a. Abandoning the notion of ‘translation-inherent’ explicitation: against a dogma of translation studies. *Across languages and cultures* 11, 1–28.
- Becher, Viktor. 2010b. Towards a more rigorous treatment of the Explicitation Hypothesis in translation studies. *transkom* 3, 1–25.
- Blum-Kulka, Shoshana. 1986. Shifts of cohesion and coherence in translation. In Juliane House & Shoshana Blum-Kulka (Hgg.), *Interlingual and intercultural communication. Discourse and cognition in translation and second language acquisition studies*, 17–35. Tübingen: Narr.
- Boye, Kasper. 2012. *Epistemic meaning. A crosslinguistic and functional-cognitive study*. Berlin u. a.: de Gruyter.
- Christensen, Tanya K. 2009a. Sætningstyper, modalpartikler og markerethed. In Inger S. Hansen & Peter Widell (Hgg.), *12. Møde om Udforskningen af Dansk Sprog*, 133–144. Århus: Nordisk Institut, Aarhus Universitet.

- Christensen, Tanya K. 2009b. Tag nu bare økomælken. Om imperativ og modalpartikler i dansk. In Rita Therkelsen & Eva S. Jensen (Hgg.), *Dramatikken i grammatikken. Festskrift til Lars Heltoft*, 51–68. Roskilde: RUC.
- Christensen, Tanya K. 2012. Epistemiske sætningsadverbier i dansk talesprog. *Ny forskning i grammatik* 19, 5–28.
- Christensen, Tanya K. & Lars Heltoft. 2010. Mood in Danish. In Björn Rothstein & Rolf Thieroff (Hgg.), *Mood in the languages of Europe*, 85–102. Amsterdam u. a.: Benjamins.
- Davidsen-Nielsen, Niels. 1990. *Tense and mood in English. A comparison with Danish*. Berlin u. a.: de Gruyter.
- Davidsen-Nielsen, Niels. 1993. Det er sgu da nu vist en misforståelse. Om nogle svære småord på dansk. *Nyt fra Sprognævnet* 3, 1–8.
- Davidsen-Nielsen, Niels. 1996. Discourse particles in Danish. In: Elisabeth Engberg-Pedersen et al. (Hgg.), *Content, expression and structure. Studies in Danish functional grammar*, 283–314. Amsterdam u. a.: Benjamins.
- Diewald, Gabriele. 1999. *Die Modalverben im Deutschen. Grammatikalisierung und Polyfunktionalität*. Tübingen: Niemeyer.
- Diewald, Gabriele. 2013. ‘Same same but different’. Modal particles, discourse markers and the art (and purpose) of categorization. In Liesbeth Degand, Bert Cornillie & Paola Pietrandrea (Hgg.), *Discourse markers and modal particles: categorization and description*, 19–46. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins
- Diewald, Gabriele & Elena Smirnova. 2010. *Evidentiality in German. Linguistic realization and regularities in grammaticalization*. Berlin u. a.: de Gruyter.
- Gerner, Jürgen. 1996. *Untersuchungen zur Funktion des emphatischen do im Englischen*. Frankfurt am Main u. a.: Lang.
- Helbig, Gerhard. 1988. *Lexikon deutscher Partikeln*. Leipzig: Verl. Enzyklopädie.
- Helbig, Gerhard & Agnes Helbig. 1990. *Lexikon deutscher Modalwörter*. Leipzig: Verl. Enzyklopädie.
- House, Juliane. 2008. Beyond intervention: universals in translation? *transkom* 1, 6–19.
- Jacobsen, Henrik G. 1992. Vist og nok. Om et par formodningsbiord i dansk. *Mål og mæle* 15, 13–20.
- Jonssen, Steen C. 1984. *En pragmatisk analyse af den tyske modalpartikel doch og dens danske modsvarigheder*. København.
- Klaudy, Kinga. 1998. Explicitation. In Mona Baker (Hg.), *Routledge encyclopedia of translation studies*, London u. a.: Routledge, 80–84.
- Koch, Peter & Wulf Oesterreicher. 2007. Schriftlichkeit und kommunikative Distanz. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 35, 346–375.
- Krüger, Mechthild. 2001. *Übersetzungskompetenz: modale Semantik. Eine Studie am Sprachenpaar Dänisch-Deutsch*. Tübingen: Niemeyer.

- Krylova, Elvira. 2005. Epistemisk polyfoni i danske modalpartikler. In Nina Møller et al. (Hgg.), *Sproglig polyfoni. Arbejdsrapporter 4*, 75–87. Roskilde: Institut for Sprog og Kultur, Roskilde Universitetscenter.
- Laureys, Godelieve. 1982. 'Du ved jo da nok om det'. Nogle betragtninger over talestrategiske partikler. *Tijdschrift voor Skandinavistiek* 3, 96–107.
- Lehmann, Christian. 2013. Sprechaktverben und performative Verben (www.christianlehmann.eu/ling/pragmatics/index.html; letzter Zugriff: 19. 9. 2014).
- Leiss, Elisabeth. 2009. Drei Spielarten der Epistemizität, drei Spielarten der Evidentialität und drei Spielarten des Wissens. In: Werner Abraham & Elisabeth Leiss (Hgg.), *Modalität. Epistemik und Evidentialität bei Modalverb, Adverb, Modalpartikel und Modus*, 3–24. Tübingen: Stauffenburg.
- Mortensen, Janus. 2005. Epistemiske og evidentielle sætningsadverbialer i dansk og engelsk. *Ny forskning i grammatik* 13, 157–175.
- Mortensen, Janus. 2006. *Epistemic and evidential sentence adverbials in Danish and English. A comparative study*. Dissertation, Roskilde University.
- Mortensen, Janus. 2008. Epistemiske og evidentielle sætningsadverbialer i dansk. *Ny forskning i grammatik* 15, 133–156.
- Palmer, Frank R. 1986. *Mood and modality*. Cambridge u. a.: Cambridge Univ. Press.
- Palmer, Frank R. 2003. Modality in English: Theoretical, descriptive and typological issues. In Roberta Facchinetti, Manfred Krug & Frank R. Palmer (Hg.), *Modality in contemporary English*, 1–17. Berlin u. a.: de Gruyter.
- Thurmair, Maria. 1989. *Modalpartikeln und ihre Kombinationen*. Tübingen: Niemeyer.
- Thurmair, Maria. 2013. Satztyp und Modalpartikeln. In Jörg Meibauer, Markus Steinbach & Hans Altmann (Hgg.), *Satztypen des Deutschen*, 627–651. Berlin: de Gruyter.
- Togeby, Ole. 1979. Nok. *Mål og mæle* 6, 18–23.
- Voller, Inge. 2002. Die Modalpartikeln auf Deutsch und Dänisch – eine kontrastive Analyse. *Hermes. Journal of Language and Communication in Business* 15, 135–154.
- Wesemann, Monika. 1980. Die dänische Partikel ‚ellers‘ und ihre deutschen Entsprechungen. In Mogens Dyhr, Karl Hyldgaard-Jensen & Jørgen Olsen (Hgg.), *Køpenhaver Beiträge zur germanistischen Linguistik. Sonderband 1. Festschrift für Gunnar Bech. Zum 60. Geburtstag am 23. März 1980*, 309–320. Kopenhagen: Institut for Germanisk Filologi, Københavns Univ.
- Wesemann, Monika. 1981. ‚Das ist doch kein Problem!‘ Zu den dänischen Entsprechungen der deutschen Abtönungspartikel ‚doch‘. In Harald Weydt (Hg.), *Partikeln und Deutschunterricht. Abtönungspartikeln für Lerner des Deutschen*, 238–247. Heidelberg: Groos.

Anhang

Auf den folgenden Seiten sind alle aus dem Analysematerial entnommenen Beispiele aufgelistet. Diese sind zunächst nach der Ausgangssprache, innerhalb dieser zusätzlich nach den untersuchten Modalpartikeln *nok*, *vel* und *vist* sortiert. Alle Beispiele (bis auf die nachträglich aussortierten) sind mit Abkürzungen für die Kategorien, in die die jeweiligen Übersetzungsäquivalente eingeordnet wurden, versehen.

Deutsch		Cornelia Funke: <i>Tintenherz</i> (Dänisch: <i>Blækhjerte</i> . Bdd. 1 und 2).	
<i>nok</i>			
1	NR	dt. „Feuer frisst Bücher“, sagte er immer, aber schließlich war sie zwölf Jahre alt und konnte auf ein paar Kerzenflammen aufpassen. (S. 10)	dän. ”Ild æder bøger,” sagde han altid, men hun var dog tolv år gammel og kunne <i>nok</i> passe på et par brændende lys. (I, S. 6)
2	–	dt. „Bitte! Schick ihn weg. Ich kann ihn nicht leiden.“ (S. 20)	dän. ”Vil du ikke <i>nok</i> ! Send ham væk. Jeg kan ikke lide ham.” (I, S. 11)
3	NR	dt. „Ich komme inzwischen ganz gut zurecht, obwohl mir immer noch alles zu schnell geht.“ (S. 24)	dän. ”Jeg skal <i>nok</i> finde ud af at indrette mig, selvom alting går lidt for hurtigt efter min smag.” (I, S. 14)
4	MP	dt. „Wusste ich’s <i>doch</i> “, sagte er. (S. 26)	dän. ”Jeg tænkte det <i>nok</i> ,” sagde han. (I, S. 14)
5	V	dt. „Ein bisschen komisch ist sie schon, aber du <i>wirst</i> mit ihr <i>klarkommen</i> . [...]“ (S. 34)	dän. ”Lidt mærkeligt er hun vel, men du skal <i>nok</i> komme godt ud af det med hende. [...]” (I, S. 18)
6	MW	dt. „Sicher. Irgendwas finde ich <i>bestimmt</i> “, sagte er, [...]. (S. 41)	dän. ”Selvfølgelig. Jeg skal <i>nok</i> finde noget,” sagde han, [...]. (I, S. 22)
7	MP	dt. „[...] Das ist das, was man hört, und da du dich ja offenbar wieder mal entschlossen hast, ihm nicht zu geben, was er sucht, mache ich mich <i>wohl</i> besser auch schleunigst auf in den Süden. [...]“ (S. 48f.)	dän. ”[...] Det siger man i hvert fald, og eftersom du åbenbart endnu en gang har bestemt dig for ikke at give ham, hvad han søger, må jeg <i>nok</i> også hellere skynde mig at drage sydpå. [...]” (I, S. 26)
8	V	dt. „[...] Ich <i>werd</i> es dir bald <i>erklären</i> , aber nicht jetzt. [...]“ (S. 60)	dän. ”[...] Jeg skal <i>nok</i> snart forklare det, bare ikke lige nu. [...]“ (I, S. 32)
9	MP	dt. „[...] Aber wie gesagt, du <i>wirst schon</i> mit ihr klarkommen.“ (S. 61)	dän. ”[...] Men som sagt, du skal <i>nok</i> komme godt ud af det med hende.” (I, S. 32)

10	MP	dt. „Einer meiner Aufträge hat sich verschoben, ein Bibliotheksauftrag, du weißt <i>ja</i> , den Bibliotheken fehlt es immer an Geld.“ (S. 72) dän. ”En af mine opgaver er blevet udsat, en biblioteksopgave, du ved jo <i>nok</i> , at bibliotekerne altid mangler penge.” (I, S. 38)
11	KV	dt. „Oh, <i>ich denke</i> , das lag nie in der Kirche“, antwortete Elinor. (S. 82) dän. ”Åh, den har <i>nok</i> aldrig ligget i en kirke,” svarede Elinor. (I, S. 43)
12	KV	dt. Soweit sie wusste, hatten die Mönche in den Skriptorien der Klöster an Tischen mit schrägen Schreibflächen gearbeitet, doch <i>sie beschloss</i> , dieses Wissen besser für sich zu behalten. (S. 84) dän. Så vidt hun vidste, havde munkene i klostrenes scriptorier arbejdet ved borde med skrå skriveplader, men den viden måtte hun <i>nok</i> hellere holde for sig selv. (I, S. 44)
13	MW	dt. „Nun, <i>vielleicht</i> erzähle ich dir irgendwann, was mich das angeht. Aber jetzt will ich nur wissen, ob du es gesehen hast.“ (S. 90) dän. ”På et eller andet tidspunkt skal jeg <i>nok</i> fortælle dig, hvad det kommer mig ved. Men lige nu vil jeg bare vide, om du har set den.” (I, S. 47)
14	NR	dt. Meggie wusste, wie ein wirklich altes Buch aussah. (S. 98) dän. Meggie vidste <i>nok</i> , hvordan en virkelig gammel bog så ud. (I, S. 51)
15	V	dt. „Tja, tagsüber <i>würden</i> die Kunststücke, die ich Meggie zeigen will, nicht die rechte Wirkung <i>entfalten</i> “, sagte er und lehnte sich auf seinem Stuhl zurück. (S. 126) dän. ”Tja, om dagen ville de kunststykker, som jeg vil vise Meggie, <i>nok</i> ikke have den rigtige virkning,” sagde han og lænede sig tilbage på sin stol. (I, S. 65)
16	MP	dt. „Warst du zu meiner Mutter eigentlich auch immer so freundlich?“, fragte sie, [...]. „Ich denke <i>schon</i> “, sagte sie. (S. 132) dän. ”Var du i grunden også altid så venlig over for min mor?” spurgte hun, [...]. ”Det tror jeg <i>nok</i> ,” sagde hun. (I, S. 68)
17	NR	dt. „Also, wo ist das Buch?“ „Ich gebe es euch!“ (S. 141) dän. ”Så hvor er bogen?” ”I skal <i>nok</i> få den.” (I, S. 72)
18	V	dt. „Meine Tochter bleibt hier, oder ich werde euch das Buch nicht geben!“ [...] „O doch, Zaubertunge, das <i>würdest</i> du, aber sei unbesorgt. [...]“ (S. 143) dän. ”Min datter bliver her, ellers får I ikke bogen!” [...] ”Åh jo, Sølvunge, det gør vi nu <i>nok</i> , men vær ikke bekymret. [...]” (I, S. 73)

19	MW	dt. „Ihre Arme waren <i>vielleicht</i> stärker, aber Meggies Beine waren schneller.“ (S. 144) dän. Hendes arme var måske <i>nok</i> stærkere, men Meggies ben var hurtigere. (I, S. 74)
20	MP	dt. „Könntest du aufhören, mich, während wir zwei hier allein sind, ständig so anzusehen, als würdest du mich am liebsten vergiften? Ließe sich das einrichten?“ [...] „Ich denke <i>schon</i> “, sagte sie. (S. 157) dän. ”Mens vi er alene her, kan du så ikke lade være med hele tiden at se ud, som om du har den største lyst til at forgive mig? Lader det sig gøre?“ [...] ”Det tror jeg <i>nok</i> ,” sagde hun. (I, S. 80)
21	MP	dt. „Es ist sehr wertvoll, oder?“, fragte sie. [...] „Ja, ich denke <i>schon</i> . Obwohl du in keinem der Kataloge und Verzeichnisse, die es von wertvollen Büchern gibt, auch nur ein Exemplar finden wirst. [...]“ (S. 175) dän. ”Den er meget kostbar, ikke sandt?“ [...] ”Jo, det tror jeg <i>nok</i> . Selvom du ikke vil finde den nævnt i et eneste af de kataloger og fortegnelser, der findes over kostbare bøger. [...]“ (I, S. 89)
22	V	dt. „[...] Mit Geschichten, in denen Feen, Zwerge und was sonst noch alles vorkommt, konnte ich noch nie viel anfangen. Obwohl ich nichts dagegen <i>hätte</i> , ein paar davon in meinem Garten zu haben.“ (S. 176) dän. ”[...] Jeg har aldrig kunnet stille op med historier, der handler om feer og nisser og den slags. Selvom jeg <i>nok</i> kunne finde mig i at have et par af dem stående ude i haven.“ (I, S. 90)
23	–	dt. „Du musst mich hinbringen in dieses Dorf! <i>Bitte!</i> “ (S. 190) dän. ”Du må tage mig med til den landsby! <i>Vil du ikke nok!</i> “ (I, S. 96)
24	NR	dt. „Einverstanden, ich bringe dich zu deinem Vater, auch wenn das für mich gefährlich werden könnte!“, raunte er ihr zu. (I, S. 191) dän. ”Okay, jeg skal <i>nok</i> føre dig til din far, selv om det også kunne gå hen og blive farligt for mig,” hviskede han til hende. (S. 97)
25	V	dt. „Auf jeden Fall <i>müssten</i> Sie sich mit Capricorn bestens verstehen. [...]“ (S. 222) dän. ”Jeg er i hvert fald sikker på, at De <i>nok</i> skal komme godt ud af det med Capricorn. [...]“ (I, S. 113)
26	NR	dt. „Sie hält, auch wenn sie nicht so aussieht!“ (S. 232) dän. ”Den skal <i>nok</i> holde, selvom den ikke ser sådan ud.“ (I, S. 117)
27	MP	dt. „Ihr gehört das Haus, du weißt <i>schon</i> ...“ (S. 239) dän. ”Det er hende, der ejer huset, du ved <i>nok</i> ...“ (I, S. 121)

28	V	dt. „Zwei, drei Jahre noch und sie ist ein brauchbares, hübsches Ding. Allerdings <i>müsste</i> man sie etwas besser füttern.“ (S. 252) dän. ”To, tre år til, og hun vil være en brugbar og nydelig lille sag. Men først og fremmest skulle man <i>nok</i> fodre hende lidt bedre.” (I, S. 227)
29	V	dt. „[...] Wir werden Ihnen das Buch, an dem Ihnen so viel liegt, überlassen – auch wenn es mir in der Seele wehtut, aber Sie <i>werden es bekommen</i> , sobald Meggies Vater in meinem Wagen sitzt. [...]“ (S. 253) dän. ”[...] Vi vil overdrage Dem den bog, som ligger dem så stærkt på sinde – også selvom det skærer mig i hjertet, men De skal <i>nok</i> få den, så snart Meggies far sidder i min bil. [...]” (I, S. 128)
30	KV	dt. „[...] Ich brachte dich zu Bett, <i>ich glaube</i> , ich erzählte dir, dass deine Mutter schon schlafen gegangen sei, [...]“ (S. 285) dän. ”[...] Jeg lagde dig i seng, og jeg tror <i>nok</i> , at jeg fortalte dig, at din mor allerede havde lagt sig til at sove. [...]” (I, S. 144)
31	NR	dt. „Wozu? Tu es einfach. Ums Füttern kümmern wir uns dann. Aber sorg dafür, dass es groß und gefräßig wird, nicht so zahm wie die Feuer, mit denen du gern spielst.“ (S. 318) dän. ”Hvorfor? Gør det nu bare. Vi skal <i>nok</i> fodre den. Men sørg nu for, at den bliver stor og grådig, ikke så tam som den ild, du foretrækker at lege med.” (I, S. 161)
32	MW	dt. „[...] Doch in deinem Fall werden solche schmerzhaften Methoden ja <i>sicherlich</i> jetzt, wo deine Tochter unser Gast ist, nicht mehr nötig sein.“ (S. 340) dän. ”[...] Men i dit tilfælde vil det jo <i>nok</i> ikke længere være nødvendigt med den slags smertefulde metoder, nu da din datter er vor gæst.” (I, S. 171)
33	V	dt. „Nun, wir <i>werden sehen</i> .“ (S. 371) dän. ”Det skal vi <i>nok</i> få at se.” (I, S. 187)
34	KV	dt. Sie <i>fragte sich</i> , ob Mo dieselben Gedanken durch den Kopf gingen. (S. 375) dän. Hun gad <i>nok</i> vide, om Mo tænkte ligesådan. (I, S. 189)
35	–	dt. „ <i>Bitte!</i> “, wisperte Meggie. „Du musst mitkommen! Die werden hier schlimme Sachen mit dir anstellen!“ (S. 392) dän. ”Kom nu med,” hviskede Meggie. ” <i>Vil du ikke nok?</i> Det ender galt for dig, hvis du bliver hos dem.” (I, S. 197)

36	V	dt. „[...] Trotzdem, irgendwann <i>wird</i> er sie <i>holen</i> , denn selbst Basta kehrt nicht gern mit einer schlechten Nachricht zu Capricorn zurück.“ (S. 418) dän. „[...] Men på et eller andet tidspunkt vil han <i>nok</i> hente dem alligevel, for selv Basta er ikke meget for at vende hjem med dårlige nyheder til Capricorn.“ (I, S. 209)
37	–	dt. „ <i>Na so was!</i> “, spottete er. „Den Jungen hätten wir brauchen können! [...]“ (S. 444) dän. „ <i>Det må jeg nok sige!</i> “ sagde han hånligt. „Den knægt kunne vi godt have brugt. [...]“ (I, S. 222)
38	MP	dt. „[...] Wenn sie klug sind, laufen sie nicht ins Dorf zurück, aber Hunde sind selten klug – und so wird euch die ganze Bande <i>wohl</i> spätestens heute Nachmittag suchen.“ (S. 446) dän. „[...] Hvis de er kloge, løber de ikke tilbage til landsbyen, men hunde opfører sig sjældent klogt – og det vil <i>nok</i> sige, at hele banden drager ud for at lede efter jer senest i eftermiddag.“ (I, S. 223)
39	–	dt. „Lass uns mit Elinor fahren, Mo!“, sagte Meggie. „ <i>Bitte!</i> “ (S. 459) dän. „Lad os køre med Elinor, Mo!“ sagde Meggie. „ <i>Kan vi ikke nok?</i> “ (I, S. 230)
40	MP	dt. „Es gibt da jemanden, der noch ein Exemplar besitzen könnte. Du weißt <i>schon</i> ...“ (S. 476) dän. „Der er en, som måske stadig har et eksemplar. Du ved <i>nok</i> ...“ (I, S. 239)
41	–	dt. „Lies mir etwas vor, Mo!“, sagte Meggie leise. „ <i>Bitte</i> . Nur einmal.“ (S. 486) dän. „Læs for mig, Mo,“ sagde Meggie stille. „ <i>Vil du ikke nok?</i> Bare én gang.“ (I, S. 244)
42	–	dt. „ <i>Bitte</i> , Mo!“ (S. 487) dän. „ <i>Vil du ikke nok</i> , Mo?“ (I, S. 245)
43	–	dt. „ <i>Bitte</i> , Mo, lies!“, sagte Meggie. (S. 487) dän. „Læs nu, Mo, <i>vil du ikke nok?</i> “ bad Meggie. (I, S. 245)
44	MP	dt. „Lass den Wagen ruhig offen, ich pass <i>schon</i> auf ihn auf!“, sagte Staubfinger, als Mo das Auto abschließen wollte. (S. 494) dän. „Lad bare bilen stå åben, jeg skal <i>nok</i> passe på den!“ sagde Støvfinger, da Mo ville låse. (I, S. 248)
45	NR	dt. „Also gut“, sagte er. „Ich erzähle es Ihnen. [...]“ (S. 507) dän. „Udmærket,“ sagde han. „Jeg skal <i>nok</i> fortælle. [...]“ (I, S. 255)

46	-	dt. „Na so was. Du kannst dir all die Namen merken? [...]“ (S. 510) dän. ”Det må jeg nok sige. Du har indprentet dig alle navnene? [...]” (I, S. 256)
47	V	dt. „Nun geh endlich. Geh zu Zauberzunge zurück! Er <i>wird</i> sich um dich <i>kümmern</i> .“ (S. 537) dän. ”Så gå dog. Gå tilbage til Sølvzunge. Han skal <i>nok</i> tage sig af dig.” (I, S. 271)
48	MP	dt. Und wenn der es mir auch nicht sagt, dann findet es <i>schon</i> einer seiner Enkel für mich heraus! (S. 548) dän. Og hvis han ikke fortæller mig det, så skal hans børnebørn <i>nok</i> finde ud af det for mig. (II, S. 8)
49	V	dt. „Jetzt <i>werdet</i> ihr wieder abgestaubt und zurechtgerückt, meine Schätzchen!“ (S. 553) dän. ”Nu skal I <i>nok</i> blive støvet af og rettet ind igen, små venner!” (II, S. 11)
50	MW	Deu: Für einen Augenblick glaubte Meggie in der Ferne das Meer rauschen zu hören, aber <i>vielleicht</i> war es auch bloß die nahe Autobahn. (S. 563) dän. Et øjeblik troede Meggie, at hun kunne høre havet bruse i det fjerne, men det var <i>nok</i> bare den nærliggende motorvej. (II, S. 17)
<i>vel</i>		
1	MP	dt. Gefährlicher als diese Reise konnte ihre <i>doch</i> nicht werden, oder? (S. 37) dän. De kunne <i>vel</i> ikke være farligere end den forestående rejse? Eller kunne de? (I, S. 20)
2	MP	dt. „Wo wohnt sie denn nun?“ fragte sie und verkniff sich ein Gähnen. „ <i>Doch wohl</i> nicht hinter dem Stacheltor da, oder?“ (S. 65) dän. ”Hvor bor hun da nu?” spurgte hun og kvalte en gaben. ” <i>Vel</i> ikke inde bag den dér takkede port?” (I, S. 35)
3	KV	dt. „Weißt du, dass ich sie manchmal vermisse? Nun ja, <i>ich denke</i> , das geht dir genauso.“ (S. 96) dän. ”[...] Er du klar over, at jeg savner hende en gang imellem? Men det gør du <i>vel</i> også? [...]” (I, S. 50)
4	MP	dt. „Sie?“ [...] „Herrgott, demnächst sagst du <i>noch</i> Herr Staubfinger zu mir. [...]“ (S. 111) dän. ”’De?’ [...] ”Herregud, det næste bliver <i>vel</i> , at du begynder at kalde mig ’hr. Støvfinger.’ [...]” (I, S. 58)
5	MW	dt. In Mos Zimmer brannte kein Licht, <i>wahrscheinlich</i> arbeitete er noch, [...]. (S. 135) dän. Der var mørkt i Mos værelse, han arbejdede <i>vel</i> endnu, [...]. (I, S. 69)

6	MP	dt. „Ja, sicher“, sagte er, [...] „Das ist <i>wohl</i> die einzige Lösung ...“ (S. 190) dän. ”Jo, selvfølgelig,” sagde han [...]. ”Det er <i>vel</i> den eneste løsning.” (I, S. 96)
7	MP	dt. „Wo soll <i>denn</i> in dieser gottverlassenen Einöde ein Dorf sein? [...]“ (S. 227) dän. ”Hvor kan der <i>vel</i> findes en landsby i denne gudsforladte udørk? [...]” (I, S. 115)
8	MP	dt. „Der glaubt <i>doch wohl</i> nicht, dass ich in dieser Finsternis eine abgesperrte Straße hinunterfahre.“ (S. 229) dän. ”Han tror da <i>vel</i> ikke, at jeg har tænkt mig at køre ned ad en afspærret vej i sådan et bælgmørke.” (I, S. 116)
9	MP	dt. „Tja, jetzt sind wir <i>wohl</i> quitt, Staubfinger und ich“, sagte er. (S. 268) dän. ”Tja, nu er vi <i>vel</i> kvit, Støvfinger og jeg,” sagde han. (I, S. 136)
10	MP	dt. Das Stroh war feucht, kein guter Platz zum Schlafen, aber <i>wohl</i> immer noch besser als der kahle Steinboden. (S. 268) dän. Halmen var fugtig og ikke noget godt sted at sove, men det var <i>vel</i> altid bedre end det nøgne stengulv. (I, S. 136)
11	MW	dt. „[...] Für dich natürlich nicht, du konntest ja sogar mit ihm sprechen, <i>wahrscheinlich</i> hat es dir irgendeiner dieser grunzenden Kobolde beigebracht, [...].“ (S. 324) dän. ”[...] Selvfølgelig ikke for dig, du kunne sågar tale med den, det har du <i>vel</i> lært af en af dine gryntende bjergtrolde, [...]” (I, S. 164)
12	MW	dt. Der Junge war <i>vielleicht</i> drei oder vier Jahre älter als Meggie. (S. 359) dän. Drengen var <i>vel</i> tre, fire år ældre end Meggie. (I, S. 181)
13	MP	dt. „[...] Sie haben <i>doch wohl</i> nicht jemand aufgeschlitzt?“ (S. 398) dän. ”[...] De har <i>vel</i> ikke sprættet en eller anden op?” (I, S. 200)
14	MW	dt. Er strich über den Stoff seines Rucksacks, <i>wahrscheinlich</i> versuchte er seinen zornigen Marder auf die Weise zu beruhigen. (S. 403) dän. Han sad og strøg ned over rygsækkens stof, han forsøgte <i>vel</i> at berolige sin vrede mår. (I, S. 202)
15	MW	dt. „ <i>Wahrscheinlich</i> haben sie ein Wildschwein gewittert“, hörte Meggie ihn sagen. (S. 439) dän. ”De har <i>vel</i> fået færten af et vildsvin,” hørte Meggie ham sige. (I, S. 220)
16	D	dt. „Ja, sie ist gefährlich, und? Die hier ist auch gefährlich, <i>oder?</i> “ (S. 482) dän. ”Ja, den er farlig, og hvad så? Her er <i>vel</i> også farligt, ikke?” (I, S. 242)

17	V	dt. Weswegen <i>konnte</i> Zaubertzunge ein schlechtes Gewissen haben? (S. 528) dän. Hvad skulle <i>vel</i> kunne give Sølv-tunge dårlig samvittighed? (I, S. 266)
18	NR	dt. „[...] Er zieht mir den Hals lang, er schnürt mir die Luft ab, bis ich steif wie ein Stock bin, stimmt's? Aber was soll mich das stören? [...]“ (S. 530) dän. „[...] Han vil klynge mig op og stramme rebet, så jeg ikke kan få luft, indtil jeg er stiv som en pind, ikke sandt? Men jeg kan <i>vel</i> være ligeglad? [...]“ (I, S. 267)
19	MP	dt. „Deine Bücher werden dich begrüßen. Das reicht <i>doch wohl</i> .“ (S. 551) dän. ”Dine bøger byder dig velkommen. Det må <i>vel</i> være nok.” (II, S. 9)
20	V	dt. Was für eine Nachricht <i>soll</i> das werden, wo du kaum zwei Buchstaben richtig schreiben kannst?, dachte Meggie, aber das sprach sie natürlich nicht aus. (S. 603) dän. Hvad skal det <i>vel</i> være for en besked, du kan jo ikke engang sætte bogstaver sammen, tænkte Meggie, men hun sagde det naturligvis ikke højt. (S. 36)
vist		
1	KV	dt. „ <i>Ich denke</i> , das reicht“, sagte sie und klemmte es sich unter den Arm. (S. 100) dän. ”Det må <i>vist</i> være nok,” sagde hun og stak den under armen. (I, S. 52)
2	MW	dt. „Der Autor lebt noch, soweit ich weiß, aber <i>offenbar</i> hat er nie etwas unternommen, damit sein Buch neu aufgelegt wird [...]“ (S. 177) dän. ”Så vidt jeg ved, lever forfatteren endnu, men han har <i>vist</i> ikke foretaget sig noget for at få sin bog genudgivet [...]“ (I, S. 90)
3	KV	dt. „ <i>Ich denke</i> , das hier ist das Richtige“, sagte er. (S. 339) dän. ”Det her er <i>vist</i> den helt rigtige,” sagde han. (I, S. 171)
4	MP	dt. „So dick bist du nun auch wieder nicht!“, sagte sie. „Und alt ist <i>ja wohl</i> ziemlich übertrieben.“ (S. 421) dän. ”Så tyk er du nu heller ikke,” sagde hun. ”Og gammel er <i>vist</i> også ret overdrevet.” (I, S. 211)
5	KV	dt. „Herrgott“, hörte Meggie sie noch murmeln. „ <i>Ich glaube</i> , ich muss mir ein Paar neue Füße kaufen. Diese sind nicht zu retten.“ (S. 431) dän. ”Herregud,” hørte Meggie hende mumle. ”Jeg må <i>vist</i> hellere købe mig et par nye fødder. De her står ikke til at redde.“ (I, S. 216)

6	NR	dt. „Der Messermann hier braucht auch noch eine Verpackung!“, sagte Elinor. (S. 444) dän. ”Knivmanden trænger <i>vist</i> også til at blive pakket ind,” sagde Elinor. (I, S. 222)
7	KV	dt. „Nein, <i>ich glaube</i> , das lasse ich besser. [...]“ (S. 506) dän. ”Nej, jeg må <i>vist</i> hellere lade være. [...]” (I, S. 254)
8	MP	dt. „Verrückter als das, was ich schon gehört habe? Das ist <i>wohl</i> kaum möglich, oder?“ (S. 521) dän. ”Mere skør end det, som jeg har hørt indtil nu? Det er <i>vist</i> næppe muligt, hva’?” (I, S. 263)
9	MW	dt. „[...] Es wird <i>wirklich</i> Zeit, dass du wieder nach Hause kommst, bevor du vollends wunderbar wirst.“ (S. 552) dän. ”[...] Du må <i>vist</i> hellere se at komme hjem, inden du bliver helt mærkværdig.” (II, S. 10)
10	D	dt. „Davon überzeugen wir uns lieber selbst, <i>nicht wahr</i> ?“ (S. 585) dän. ”Det må vi <i>vist</i> hellere selv forvisse os om, ikke?” (II, S. 27)
Englisch Christopher Paolini. <i>Eragon. The Inheritance Cycle. Book One; Eldest. The Inheritance Cycle. Book Two</i> (Dänisch: <i>Eragon. Arven. Første bog; Den Ældste. Arven. Anden bog</i>).		
<i>nok</i>		
1	D	engl. “Getting serious, <i>isn’t he</i> ?” (I, S. 15) dän. ”Han mener det <i>nok</i> seriøst, hvad?” (I, S. 34)
2	V	engl. “Horst <i>will be</i> discreet,” assured Eragon. (I, S. 20) dän. ”Horst skal <i>nok</i> være diskret,” forsikrede Eragon. (I, S. 45)
3	V	engl. The leather was worn, but it <i>would hold</i> . (I, S. 41) dän. Læderet var slidt, men det skulle <i>nok</i> holde. (I, S. 88)
4	NR	engl. “Though you consider yourself part of Garrow’s family, and rightly so, your sire was not from here. [...] (I, S. 51) dän. ”Du opfatter <i>nok</i> dig selv som en del af Garrows familie, og med fuld ret, men dine forfædre stammer ikke herfra. [...]” (I, S. 109)
5	V	engl. “I <i>will</i> . Thank you.” (I, S. 55) dän. ”Det skal jeg <i>nok</i> . Mange tak.” (I, S. 117)
6	V	engl. “All <i>will be</i> fine; time will settle everything. [...]” (I, S. 61) dän. ”Det skal <i>nok</i> gå godt. Tiden læger alle sår. [...]” (I, S. 127)

7	KV	<p>engl. "Well," said Roran doubtfully, "<i>I guess</i> this is the last time we'll see each other for a few months." (I, S. 67)</p> <p>dän. "Nå," sagde Roran tvivlende, "så er det <i>nok</i> sidste gang i et par måneder, vi ser hinanden." (I, S. 138)</p>
8	V	<p>engl. "<i>Everything's going to be</i> all right." (I, S. 71)</p> <p>dän. "Det skal <i>nok</i> blive godt alt sammen." (I, S. 147)</p>
9	V	<p>engl. "<i>I'll break</i> it to him gently," he promised, then followed Horst and Albriech out of the kitchen. (I, S. 87)</p> <p>dän. "Jeg skal <i>nok</i> fortælle ham det skånsomt," lovede han og fulgte så efter Horst og Albriech ud af køkkenet. (I, S. 181)</p>
10	V	<p>engl. She can hunt for both of us, so I don't have to worry about food – though I <i>should</i> get some anyway. (I, S. 94)</p> <p>dän. Hun kan jage for os begge, så jeg behøver ikke bekymre mig om mad – selv om jeg <i>nok</i> bør tage noget med alligevel. (I, S. 193)</p>
11	V	<p>engl.: "Certainly a worthy endeavor and one you are fit to carry out, yet it strikes me that help <i>would not be</i> unwelcome." (I, S. 97)</p> <p>dän. "Bestemt et værdigt forehavende og et du er i stand til at udføre, men det slår mig at lidt hjælp <i>nok</i> ikke ville være af vejen." (I, S. 199)</p>
12	V	<p>engl. "[...] Yazuac <i>will be</i> there." (I, S. 129)</p> <p>dän. "[...] Yazuac skal <i>nok</i> være der." (I, S. 264)</p>
13	NR	<p>engl. "Doesn't mean anything, though." (I, S. 130)</p> <p>dän. "Men det betyder <i>nok</i> ingenting." (I, S. 265)</p>
14	V	<p>engl. "It's a large scratch and hurts terribly, but it <i>should</i> heal quickly enough." (I, S. 138)</p> <p>dän. "Det er en lang flænge, og den gør forfærdelig ondt, men den skal <i>nok</i> hele hurtigt. [...]" (I, S. 282)</p>
15	V	<p>engl. "It's late and we should sleep, but I <i>will tell</i> you a few things now, to stop your badgering. [...]" (I, S. 139)</p> <p>dän. "Det er sent, og vi burde sove, men jeg skal <i>nok</i> fortælle dig et par ting nu for at sætte en stopper for dit plageri. [...]" (I, S. 285)</p>
16	KV	<p>engl. "<i>I thought</i> so. [...]" (I, S. 139)</p> <p>dän. "Det tænkte jeg <i>nok</i>. [...]" (I, S. 285)</p>
17	V	<p>engl. "I know that you have more questions and I <i>will answer</i> them, but they must wait until morning." (I, S. 141)</p> <p>dän. "Jeg ved godt at du har flere spørgsmål, og jeg skal <i>nok</i> besvare dem, men det må vente til i morgen." (I, S. 289)</p>

18	V	<p>engl. "No," said Brom gruffly. "I'll say when it's impossible or not. [...]" (I, S. 148)</p> <p>dän. "Nej," sagde Brom studst. "Jeg skal <i>nok</i> sige til om det er umuligt eller ej. [...]" (I, S. 303)</p>
19	V	<p>engl. "All <i>will be</i> well, little one," said Saphira gently. (I, S. 151)</p> <p>dän. "Alt skal <i>nok</i> blive godt, du lille," sagde Saphira mildt. (I, S. 308)</p>
20	V	<p>engl. "I <i>can</i> deal with that when the time comes," said Brom. (I, S. 184)</p> <p>dän. "Det skal jeg <i>nok</i> tage mig af, når den tid kommer," sagde Brom. (I, S. 372)</p>
21	V	<p>engl. "I <i>won't be</i> late," promised Eragon. (I, S. 189)</p> <p>dän. "Jeg skal <i>nok</i> lade være med at komme for sent," lovede Eragon. (I, S. 382)</p>
22	MW	<p>engl. "Of all the items in this house, it's <i>probably</i> worth the most." (I, S. 193)</p> <p>dän. "Af alle de ting der er her i huset, er den <i>nok</i> den som er mest værd. [...]" (I, S. 392)</p>
23	V	<p>engl. "[...] I <i>will tell</i> you the words, but you must promise not to attempt it tonight. [...]" (I, S. 195)</p> <p>dän. "[...] Jeg skal <i>nok</i> fortælle dig ordene, men du må love ikke at forsøge i aften. [...]" (I, S. 396)</p>
24	V	<p>engl. "[...] If that didn't work, they'd <i>kill</i> him just to hurt me. [...]" (I, S. 195)</p> <p>dän. "[...] Hvis det ikke virkede, ville de <i>nok</i> slå ham ihjel blot for at gøre mig ondt." (I, S. 397)</p>
25	V	<p>engl. Eragon realized that the werecat <i>must</i> not have told Angela that he was a Rider. (I, S. 206)</p> <p>dän. Eragon blev klar over at varkatten <i>nok</i> ikke havde fortalt Angela, at han var Rytter. (I, S. 418)</p>
26	KV	<p>engl. <i>I think</i>. (I, S. 207)</p> <p>dän. Tror jeg <i>nok</i>. (I, S. 420)</p>
27	V	<p>engl. It'll <i>be</i> all right. Brom and I can use magic, and we're good fighters. (I, S. 211)</p> <p>dän. Det skal <i>nok</i> gå. Brom og jeg kan bruge magi, og vi er gode i kamp. (I, S. 428)</p>
28	V	<p>engl. "You'll <i>need</i> this, I'm afraid. [...]" (I, S. 220)</p> <p>dän. "Du får desværre <i>nok</i> brug for det her. [...]" (I, S. 445)</p>

29	V	<p>engl. "I'll tell you," he said, "but you have to understand that I cannot reveal everything." (I, S. 224)</p> <p>dän. "Jeg skal <i>nok</i> fortælle," sagde han, "men du er nødt til at forstå at jeg ikke kan afsløre alt." (I, S. 452)</p>
30	V	<p>engl. "[...] I <i>will help</i> you find – and perhaps even kill – the Ra'zac, for they are as much my enemies as yours. [...]" (I, S. 227)</p> <p>dän. "[...] Jeg skal <i>nok</i> hjælpe dig med at finde – og måske dræbe – Ra'zac, for de er lige så meget mine fjender som dine. [...]" (I, S. 459f.)</p>
31	V	<p>engl. "They'd better, or else they won't think again," remarked Saphira as she took off. (I, S. 230)</p> <p>dän. "Det er <i>nok</i> bedst for dem, ellers kommer de ikke til at tænke mere," bemærkede Saphira, mens hun lettede. (I, S. 465)</p>
32	KV	<p>engl. "If pressed, I suppose I <i>could</i> come up with a few guesses, but none of them would be very likely." (I, S. 240)</p> <p>dän. "Hvis det skulle være, kunne jeg <i>nok</i> komme med et par gæt, men ingen af dem ville være ret sandsynlige. [...]" (I, S. 485)</p>
33	V	<p>engl. "You <i>will serve</i> our master very well, yesss." (I, S. 265)</p> <p>dän. "Ja, du ssskal <i>nok</i> tjene vores herre godt." (I, S. 535)</p>
34	KV	<p>engl. "Saphira, you didn't make that fire, did you? And you couldn't have gotten out of those chains by yourself." – "No." – "I <i>didn't think</i> so." (I, S. 267)</p> <p>dän. "Saphira, du har ikke tændt det bål, vel? Og du kan ikke være kommet fri af de lænker ved egen hjælp." – "Nej." – "Det tænkte jeg <i>nok</i>." (I, S. 540)</p>
35	V	<p>engl. "You <i>might</i> be able to travel," said Murtagh, [...], "but he can't." (I, S. 270)</p> <p>dän. "Du kan måske <i>nok</i> rejse," sagde Murtagh [...], "men han kan ikke. [...]" (I, S. 545)</p>
36	V	<p>engl. "Everything <i>will be</i> all right," said Eragon, tears in his eyes. (I, S. 274)</p> <p>dän. "Det skal <i>nok</i> gå alt sammen," sagde Eragon med tårer i øjnene. (I, S. 555)</p>
37	V	<p>engl. "I <i>will handle</i> the king," interrupted the second person. (I, S. 296)</p> <p>dän. "Jeg skal <i>nok</i> tage mig af kongen," afbrød den anden person. (I, S. 598)</p>
38	V	<p>engl. "A powerful piece you <i>may</i> be in the game that is being played, but I'm disappointed that this is your best. [...]" (I, S. 306)</p> <p>dän. "Måske er du <i>nok</i> en mægtig brik i det spil der udspilles, men jeg er skuffet over at du ikke kunne gøre det bedre. [...]" (I, S. 618)</p>

39	V	engl. "I <i>will do it</i> ." (I, S. 311) dän. "Det skal jeg <i>nok</i> ." (I, S. 626)
40	V	engl. "[...] There's nothing for us to the north except the forest Du Weldenvarden – which we <i>might</i> be able to hide in, but I don't relish going back past Gil'ead. [...]" (I, S. 318) dän. "[...] Mod nord er der intet for os ud over skoven Du Weldenvarden – som vi måske <i>nok</i> kunne skjule os i, men tanken om at drage forbi Gil'ead igen tiltaler mig ikke. [...]" (I, S. 642)
41	V	engl. "It <i>will work</i> ," Eragon assured her. (I, S. 323) dän. "Det skal <i>nok</i> virke," forsikrede Eragon hende. (I, S. 652)
42	V	engl. "I'll <i>be fine</i> – I'm stronger than you know," she said gently. (I, S. 323) dän. "Jeg skal <i>nok</i> klare mig – jeg er stærkere end du tror," sagde hun mildt. (I, S. 652)
43	KV	engl. "[...] If there aren't any within a mile in either direction, then I <i>suppose</i> she can ferry us." (I, S. 328) dän. "[...] Hvis der ikke er nogen at finde en kilometer i hver retning, må hun <i>nok</i> fæрге os over." (I, S. 663)
44	KV	engl. "[...] Yes, I <i>suppose</i> I'll just follow your instructions and bring up the horses in the rear like a good servant." (I, S. 342) dän. "[...] Næ, jeg skal <i>nok</i> bare følge dine forskrifter og komme trækken- de med hestene som en god oppasser." (I, S. 690f.)
45	V	engl. If I start now, I <i>might</i> be able to catch enough of those bounding deer for a few mouthfuls. (I, S. 347) dän. Hvis jeg begynder nu, skulle jeg <i>nok</i> kunne fange tilstrækkelig mange af de springende hjorte til at få et par mundfulde. (I, S. 700)
46	V	engl. I <i>will be</i> swift. (I, S. 347) dän. Jeg skal <i>nok</i> skynde mig. (I, S. 700)
47	MW	engl. "This is a long valley; there's <i>sure</i> to be an exit further in." (I, S. 358) dän. "Det er en lang dal, og der er <i>nok</i> en vej ud længere inde." (I, S. 722)
48	V	engl. "[...] Don't forget what Brom said about that, too." – "I <i>won't</i> ," he said impatiently. (I, S. 361) dän. "[...] Glem ikke hvad Brom sagde om det." – "Det skal jeg <i>nok</i> ," sagde han utålmodigt. (I, S. 730)
49	V	engl. "Let's drop rocks on them!" proposed Eragon. "That <i>should</i> scatter them." (I, S. 364) dän. "Lad os smide sten på dem!" foreslog Eragon. "Det skulle <i>nok</i> kunne sprede dem." (I, S. 735)

50	V	engl. She <i>must</i> be dreaming, he realized. (I, S. 393) dän. Hun drømmer <i>nok</i> , gik det op for ham. (I, S. 792)
<i>vel</i>		
1	U	engl. "You <i>did</i> bring the object of consideration?" (S. 23) dän. "I har <i>vel</i> den ting med, som skal vurderes?" (I, S. 51)
2	KV	engl. " <i>I suppose</i> it'll be able to hunt for itself eventually, but how long until then?" (S. 40) dän. "På et eller andet tidspunkt bliver den <i>vel</i> i stand til selv at jage efter føde, men hvor længe varer det?" (I, S. 86)
3	MW	engl. "And the dragons?" he asked. "What of them? <i>Surely</i> they weren't all killed." (I, S. 51) dän. "Og dragerne?" spurgte han. "Hvad med dem? De kan <i>vel</i> ikke alle sammen være blevet dræbt?" (I, S. 109)
4	KV	engl. " <i>I guess</i> I can only wish you the best of luck. [...]" (I, S. 57) dän. "Jeg kan <i>vel</i> kun ønske dig al mulig held og lykke. [...]" (I, S. 121)
5	NR	engl. "[...] Remember what happened to the house? [...]" (I, S. 86) dän. "[...] Du husker <i>vel</i> hvad der skete med huset? [...]" (I, S. 180)
6	KV	engl. "There isn't any reason to stay." " <i>I suppose</i> not. ..." (I, S. 108) dän. "Der er ingen grund til at blive her." "Det er der <i>vel</i> ikke ..." (I, S. 222f.)
7	KV	engl. " <i>I suppose</i> it's necessary," he said ruefully. (I, S. 192) dän. "Det er <i>vel</i> nødvendigt," sagde han bedrøveligt. (I, S. 390)
8	KV	engl. If you are reading those scrolls for entertainment, then <i>I suppose</i> there isn't any reason for my visit. (I, S. 215) dän. Hvis I læser de ruller for jeres fornøjelses skyld, så er der <i>vel</i> ingen grund til mit besøg. (I, S. 435)
9	KV	engl. Told you something, did I? <i>I suppose</i> I did. (I, S. 216) dän. Fortalte jeg dig noget? Ja, det gjorde jeg <i>vel</i> . (I, S. 436)
10	KV	engl. "Ar'right, then. I don't know what you were up to, but as long as the door's locked, <i>I guess</i> you're free to go. Come on." (I, S. 217) dän. "Godt så. Jeg ved ikke hvad I havde for, men så længe døren er låst, kan I <i>vel</i> frit gå. Kom så." (I, S. 438)

11	KV	<p>engl. "This wouldn't be a problem if you weren't so suspicious, but <i>I suppose</i> that you wouldn't be worth my time if you were otherwise." (I, S. 224)</p> <p>dän. "Der ville ikke være nogen problemer, hvis du ikke var så mistænksom, men jeg ville <i>vel</i> ikke spille min tid på dig, hvis du var anderledes." (I, S. 452)</p>
12	KV	<p>engl. "[...] <i>I suppose</i> this is partially my fault. [...]" (I, S. 238)</p> <p>dän. "[...] En del af fejlen er <i>vel</i> min. [...]" (I, S. 482)</p>
13	U	<p>engl. <i>Next thing I know</i> you'll be trying to bring corpses back to life. (I, S. 361)</p> <p>dän. Det næste du forsøger, bliver <i>vel</i> at vække de døde til live. (I, S. 730)</p>
14	KV	<p>engl. "[...] I was lucky, <i>I suppose</i> – there was a healer nearby who kept me from dying. [...]" (I, S. 369f.)</p> <p>dän. "[...] Jeg var <i>vel</i> heldig – der var en helbreder i nærheden som reddede mig fra at dø. [...]" (I, S. 744f.)</p>
15	KV	<p>engl. "[...] Now that he's dead, <i>I suppose</i> it belongs to you, and I think he would have wanted you to have it." (I, S. 415f.)</p> <p>dän. "[...] Nu hvor han er død, må den <i>vel</i> tilfalde dig, og jeg tror også at han ønskede, at du skulle have den." (I, S. 840)</p>
16	NR	<p>engl. "[...] You don't think that dragons went into battle unprotected? [...]" (I, S. 473)</p> <p>dän. "[...] Du tror <i>vel</i> ikke at drager drog ubeskyttede i kamp? [...]" (I, S. 954)</p>
17	KV	<p>engl. "[...]The well is still intact, and that's something to be grateful for, <i>I suppose</i>. [...]" (II, S. 48)</p> <p>dän. "[...] Brønden er stadig intakt, og det skal jeg <i>vel</i> være taknemmelig for. [...]" (II, S. 70)</p>
18	V	<p>engl. At the very least, I <i>might</i> have enjoyed a conversation with her, anything other than the tragedies we've dealt with lately. (II, S. 99)</p> <p>dän. Jeg kunne <i>vel</i> i det mindste have nydt en samtale med hende om noget andet end alle de tragedier, vi har oplevet på det seneste. (II, S. 139)</p>
19	KV	<p>engl. "Ah, well, it'll slow us down, but <i>I suppose</i> we have to placate Hrothgar. [...]" (II, S. 106)</p> <p>dän. "Ja, ja, det kommer til at sinke os, men vi er <i>vel</i> nødt til at stille Hrothgar tilfreds. [...]" (II, S. 150)</p>

20	V	engl. That <i>should</i> prevent them from hindering us. (II, S. 156) dän. Det skulle <i>vel</i> afskære dem fra at lægge hindringer i vejen for os. (II, S. 219)
vist		
1	KV	engl. “Now, <i>I think</i> it’s time for you to tell me what transpired while I was unconscious. I am most curious.” (I, S. 138) dän. ”Nå, det er <i>vist</i> på tide at du fortæller mig hvad der foregik, mens jeg var bevidstløs. Jeg er særdeles nysgerrig.” (I, S. 282)
2	U	engl. “ <i>It seems</i> I owe you a debt for saving my life. [...]” (I, S. 138) dän. ”Jeg står <i>vist</i> i gæld til dig, fordi du har reddet mit liv. [...]” (I, S.283)
3	KV	engl. “Where is he?” Horst tapped his shoulder. “Right over there, <i>I do believe</i> .” (II, S. 396) dän. ”Hvor bliver han af?” Horst prikkede ham på skulderen. ”Han kommer <i>vist</i> lige der.” (II, S. 543)
4	KV	engl. “[...] <i>I guess</i> I’m uncomfortable with the idea of prying into people’s secrets [...]” (II, S. 523) dän. ”[...] Jeg har det <i>vist</i> ikke helt godt med tanken om at snage i folks hemmeligheder [...]” (II, S. 713)
5	KV	engl. “I’m sorry, but what’d be your name again? <i>I fear</i> I missed it earlier, an’ my memory can be something dreadful.” (II, S. 618) dän. ”Undskyld, men hvad var det nu, Deres navn var? Jeg har <i>vist</i> glemt det igen, og min hukommelse kan være noget så elendig.” (II, S. 840)
6	KV	engl. “ <i>I guess</i> I deserved that.” (II, S. 985) dän. ”Det har jeg <i>vist</i> fortjent.” (II, S. 1326)
Dänisch Bjarne Reuter. <i>Prins Faisals Ring</i> (Deutsch: <i>Prinz Faisals Ring</i> ; Englisch: <i>The Ring of the Slave Prince</i>)		
nok		
1	MP	dän. ”[...] Løgnen klæber til din tunge, men spytter du langt nok, skal sandheden <i>nok</i> komme frem. [...]” (S. 27)
	U	dt. „[...] Die Lüge klebt an deiner Zunge, aber wenn du weit genug spuckst, dann wird die Wahrheit <i>schon</i> zum Vorschein kommen. [...]“ (S. 28) engl. “[...] Lies cling to your tongue, but if you spit far enough, the truth <i>is bound to</i> come out. [...]” (S. 12)

2		dän. Men da han efter nogle uger på dobbelt ration ikke var blevet kraftigere endsige sundere at se på, indså Tom, at det magre <i>nok</i> var medfødt og sparede det ekstra måltid. (S. 85)
	NR	dt. Doch als er nach einigen Wochen mit doppelter Ration durchaus nicht kräftiger und erst recht nicht gesünder aussah, sah Tom, dass die Magerkeit angeboren war, und sparte die zusätzliche Mahlzeit von nun ab wieder ein. (S. 69)
	MW	engl. But after a few weeks of double rations, when the boy hadn't grown any stronger or any healthier in appearance, Tom realized that his thinness was <i>probably</i> innate, and he decided to save the extra portion. (S. 38)
3		dän. Men hvorfor skulle han have dårlig samvittighed? Han vidste <i>nok</i> , hvad det ville sige at have dårlig samvittighed, men det var der jo ingen grund til. (S. 119f.)
	NR	dt. Aber warum hätte er ein schlechtes Gewissen haben sollen? Mit schlechtem Gewissen kannte er sich aus und jetzt gab es einfach keinen Grund. (S. 91)
	NR	engl. But why should he feel guilty? There was no reason for it.
4		dän. ”Jeg skal <i>nok</i> finde den gamle kælling,” sagde han, [...]. (S. 124)
	MP	dt. „Ich werde das alte Weib <i>schon</i> finden“, sagte er, [...]. (S. 94)
	MW	engl. “I’ll find the old hag <i>all right</i> ,” he said. (S. 55)
5		dän. [...] ”jeg skal <i>nok</i> finde hende før Feo, det lover jeg dig. [...]” (S. 124f.)
	V	dt. [...] „ich werde sie vor Feo <i>finden</i> , das verspreche ich dir. [...]“ (S. 94f.)
	V	engl. “I’ll <i>find</i> her before Feo does, I promise you that. [...]” (S. 55)
6		dän. ”Man kunne jo også hente Juan Carlos,” mumlede Tom, ”han skulle <i>nok</i> kunne få din mund på gled.” (S. 139)
	V	dt. „Man könnte auch Juan Carlos holen“, murmelte Tom, „der <i>würde</i> dein Mundwerk schnell in Gang <i>bringen</i> .“ (S. 104)
	MW	engl. “I suppose I could go and get Juan Carlos,” muttered Tom. “He could <i>probably</i> grease your tongue.” (S. 61)
7		dän. ”[...] Din ejer slipper ikke sin formue så let. Så du skal <i>nok</i> komme op igen.” (S. 143)
	NR	dt. „[...] Dein Besitzer lässt sich sein Vermögen nicht so schnell entgehen. Und deshalb kommst du wieder nach oben.“ (S. 107)
	V	engl. “[...] Your master won’t let go of his fortune that easily, so you <i>shouldn’t</i> worry about coming back up.” (S. 63)

8		dän. Nætterne tilbragte han under en jolle og gentog, at ingen skulle snyde Tom Collins. At han <i>nok</i> skulle finde Bibido, og at rejsen ville ende på Kap Verde. (S. 156)
	V	dt. Die Nächte verbrachte er unter einer Jolle und wiederholte beständig, dass niemand Tom Collins betrügen werde, dass er Bibido <i>finden</i> und dass die Reise auf Kap Verde enden <i>werde</i> . (S. 115)
	V	engl. He spent the nights repeating to himself that nobody was going to cheat Tom O'Connor. He <i>was going to find</i> Bibido, and his journey would end at the Bissagos Islands. (S. 70)
9	MP	dän. ”Jeg skal <i>nok</i> hente den harpun,” siger Tom. (S. 180)
	V	dt. „Ich <i>werde</i> die Harpune schon <i>holen</i> “, sagt Tom. (S. 132)
	V	engl. “I’m <i>going to get</i> that harpoon,” says Tom. (S. 81)
10		dän. Men halvvejs nede indså han, at han <i>nok</i> skulle have allieret sig med en sten. (S. 180)
	NR	dt. Doch auf halbem Wege sah er ein, dass ihm ein Stein als Bundesgenosse fehlte. (S. 132)
	V	engl. Halfway down he realized that he <i>should</i> have enlisted the aid of a rock, [...]. (S. 81)
11		dän. Han skal anstrenge sig for at genkalde sig hendes stemme, og han siger til sig selv, at det <i>nok</i> er, fordi han har set det meste af verden og oplevet mere end sin mor og den fede senior Lopez tilsammen. (S. 185f.)
	MW	dt. Er gibt sich große Mühe, ihre Stimme zu hören, und er sagt sich, dass alles <i>sicher</i> daran liegt, dass er fast die ganze Welt gesehen und mehr erlebt hat als seine Mutter und der fette Señor Lopez zusammen. (S. 135f.)
	MW	engl. He has to make an effort to recall her voice, and he tells himself that this is <i>probably</i> because he’s seen practically the whole world and experienced more than his mother and the obese Señor López put together. (S. 83f.)
12		dän. Med hensyn til halvsøsteren så pynter hun sig <i>nok</i> endnu, og går tur under sin parasol og er næsvis over for kunderne, og må mærke Juan Carlos om aftenen. (S. 186)
	MW	dt. Was seine Halbschwester angeht, so macht sie sich <i>sicher</i> immer noch schön, geht unter ihrem Sonnenschirm spazieren, ist frech zu den Gästen und bekommt abends Juan Carlos zu kosten. (S. 136)
	MW	engl. As far as his half sister is concerned, she’s <i>probably</i> still decking herself out, going for walks beneath her parasol, and acting so impertinent to the customers that she has to suffer the blows of Juan Carlos in the evening. (S. 84)

13	MW V	dän. Tænkte, at det <i>nok</i> var af mangel på vand. (S. 238) dt. Dachte, dass <i>sicher</i> der Wassermangel daran schuld sei. (S. 170) engl. He thought it <i>must</i> be for lack of water. (S. 106)
14	MP KV	dän. ”Det ved jeg,” stønnede han og kiggede ind på hesten, ”men jeg ville <i>nok</i> vente en dag eller to med at sko ham.” (S. 264) dt. „Das weiß ich“, stöhnte er und schaute zu dem Rappen hinüber. „Aber ich würde <i>doch</i> mit dem Beschlagen noch einen oder zwei Tage warten.“ (S. 187) engl. “I know,” he gasped, peering at the horse, “but <i>I think</i> I’d wait a day or two to shoe him.” (S. 117)
15	MW V	dän. ”Tom skal <i>nok</i> være sød,” sagde hun og blinkede til Tom. (S. 270) dt. „Tom ist <i>bestimmt</i> ein braver Junge“, sagte Toto und zwinkerte ihm zu. (S. 191) engl. “Tom <i>will be</i> nice,” she said, giving Tom a wink. (S. 120)
16	MP V	dän. ”[...] Men dem skal vi <i>nok</i> få ordnet, vær sikker på det. [...]” (S. 272) dt. „[...] Aber mit denen werden wir <i>schon</i> fertig, das kannst du mir glauben. [...]“ (S. 192) engl. “[...] But we’ll <i>take care</i> of them, you can be sure of that. [...]” (S. 121)
17	MW V	dän. ”Skal Tom så have mester Joops pisk?” spørger Sunday og fniser. ”Det skal han <i>nok</i> , og så skal du vare dig for ham,” svarer George og smiler til Tom, [...]. (S. 286) dt. „Kriegt Tom dann Meister Joops Peitsche?“, fragte Sunday und kicherte. „Die kriegt er <i>sicher</i> und dann musst du dich vor ihm in Acht nehmen“, sagte George und lächelte Tom zu, [...]. (S. 202) engl. “Then will Tom get to have Master Joop’s whip?” asked Sunday, giggling. “That he <i>will</i> , and then you’ll have to look out for him,” replied George, smiling at Tom, [...]. (S. 127)
18	MW MW	dän. Det var <i>nok</i> derfor, man så godt kunne lide ham. (S. 304) dt. <i>Sicher</i> konnte er ihn deshalb so gut leiden. (S. 213) engl. <i>Perhaps</i> that was the reason Tom liked him so much. (S. 135)
19	MW MW	dän. ”[...] Der findes så mange løgnhalse i denne verden, men Ramon den Fromme er <i>nok</i> den største.” (S. 309) dt. „[...] Es gibt so viele Lügenbolde auf dieser Welt, aber Ramón der Fromme ist <i>sicher</i> der ärgste.“ (S. 217) engl. “[...] Among all the liars in the world, Ramón the Pious is <i>probably</i> the worst of the lot.” (S. 138)

20		dän.	Tom tænkte, at var Jesus ikke død på korset, var han <i>nok</i> død af dysenteri. (S. 333)
	MW	dt.	Tom dachte, Jesus sei <i>sicher</i> nicht am Kreuz gestorben, sondern an Ruhr. (S. 232)
	MW	engl.	Tom thought that if Jesus hadn't died on the Cross, he <i>surely</i> would have died from dysentery. (S. 148)
21		dän.	[...], og da han om aftenen satte sig på skamlen i køkkenet for at få del i resterne, sagde den sorte Bessy, at nu var det <i>nok</i> slut med den kavaler. (S. 340)
	MP	dt.	[...], und als er sich abends in der Küche auf einen Schemel setzte, um sich an den Resten satt zu essen, sagte die schwarze Betty, jetzt habe die Qual <i>ja wohl</i> ein Ende. (S. 237)
	V	engl.	That evening as Tom sat on a stool in the kitchen eating leftovers, Fanny told him that there <i>would be</i> no more playing the cavalier. (S. 151)
22		dän.	”Præcis, om pulveret, dét din mor gav den hykleriske spanier. Det, der bandt ham til ... du ved <i>nok</i> ... i seks uger.” (S. 352)
	MP	dt.	„Genau, von dem Pulver, das deine Mutter dem spanischen Heuchler gegeben hat. Das ihn für sechs Wochen ... du weißt <i>schon</i> ... gefesselt hat.“ (S. 245)
	D	engl.	“Precisely, the powder. The one that your mother gave to the hypocritical Spaniard. The one that kept him in ... <i>you know</i> ... for six weeks.” (S. 156)
23		dän.	Bessy siger, Tom skal lade George være, og Tom tænker, at som sagerne står, er det <i>nok</i> det klogeste. (S. 385)
	MW	dt.	Bessy meint, Tom solle George in Ruhe lassen, und Tom findet, so, wie die Lage nun einmal ist, sei das <i>sicher</i> das Klügste. (S. 266)
	NR	engl.	Fanny says that Tom should leave George alone, and Tom thinks that as matters now stand, she is right. (S. 171)
24		dän.	”[...] Vi skal lade gamle George være. Han skal <i>nok</i> blive sig selv igen. [...]” (S. 396)
	MP	dt.	„[...] Wir werden den alten George in Ruhe lassen. Er findet <i>schon</i> wieder zu sich. [...]“ (S. 273)
	V	engl.	“[...] But we're going to leave old George alone. He'll <i>be</i> his old self again soon. (S. 176)

25	V MW	dän. Mr. Briggs stod i samtale med mester Joop, som sagde, at det hele var under kontrol, men at det <i>nok</i> var en meget god idé. (S. 403) dt. Mr Briggs war in ein Gespräch mit Meister Joop vertieft, der behauptete alles unter Kontrolle zu haben und dass das eine sehr gute Idee <i>sei</i> . (S. 278) engl. Joop was telling Mr. Briggs that everything was under control, but that it <i>probably</i> would be a very good idea [...]. (S. 180)
26	MP V	dän. ”[...] Vi skal <i>nok</i> finde ildspåsætterten, det lover jeg dig. [...]” (S. 406) dt. „[...] Wir werden den Brandstifter <i>schon</i> finden, das verspreche ich dir. [...]“ (S. 280) engl. “[...] We’ll <i>find</i> the culprit, I promise you that. [...]” (S. 181)
27	MW NR	dän. Den anden målte ham fra top til tå og mumlede noget om, at det <i>nok</i> var en god idé. (S. 421) dt. Der andere musterte ihn von Kopf bis Fuß und murmelte so ungefähr, das sei <i>sicher</i> eine gute Idee. (S. 289) engl. The other man muttered something about that being a good idea. (S. 187)
28	MP V	dän. ”Jeg skal <i>nok</i> klare mig.” (S. 421) dt. „Ich komme <i>schon</i> zurecht.“ (S. 289) engl. “I’ll <i>manage</i> .” (S. 187)
29	MW MW	dän. Dog blikket, der møder ham, er <i>nok</i> det, der har undergået størst forandring. (S. 432) dt. Doch <i>wahrscheinlich</i> ist es der Blick, der ihm hier begegnet, der die größte Veränderung durchgemacht hat. (S. 297f.) engl. Yet the eyes that meet his gaze have <i>probably</i> undergone the most lasting transformation. (S. 194)
30	NR V	dän. Tom får sig endnu et krus øl og rykker tættere på scenen, sikker på, at skulle han nogensinde få råd til øl igen og grund til latter, så vil der <i>nok</i> gå en rum tid, [...]. (S. 436) dt. Tom lässt sich noch einen Krug Bier geben und rückt dichter an die Bühne heran, überzeugt davon, dass es nicht so bald passieren wird, falls überhaupt je wieder, einen Krug Bier und einen Grund zum Lachen zu haben, [...]. (S. 301) engl. Tom has another swig of beer and moves closer to the stage, convinced that if he ever finds money for beer again or a reason to laugh, it <i>won’t be</i> for a good long time, [...]. (S. 196)
31	MP MW	dän. ”Herregud, du skal se, de finder <i>nok</i> deres heste igen.” (S. 449) dt. „Herrgott, du wirst <i>schon</i> sehen, die finden ihre Pferde wieder.“ (S. 309) engl. “Good Lord, I’m <i>sure</i> they’ll get their horses back.” (S. 201)

32		dän. "At slå en hvid bomba ihjel," sukkede Ramon, "er <i>nok</i> det værste, man kan gøre. [...]" (S. 451)
	MP	dt. „Einen weißen Bomba umzubringen“, seufzte Ramón, „ein schlimmeres Verbrechen ist <i>wohl</i> kaum vorstellbar. [...]" (S. 311)
	MW	engl. "To kill a white bomba," sighed Ramón, "is <i>probably</i> the worst thing you could do. [...]" (S. 202)
33		dän. "Af alle mine synder," hviskede han, "er salget af den lille nigger <i>nok</i> den mindste. [...]" (S. 454)
	MW	dt. „Von allen meinen Sünden“, flüsterte er, „ist der Verkauf des kleinen Niggers <i>sicher</i> die geringste. [...]" (S. 312)
	NR	engl. "Of all my sins," he whispered, "the sale of that little black boy is the least of them. [...]" (S. 203)
34		dän. "Har du mødt ham?" [...] "Hvis jeg havde, sad jeg <i>nok</i> ikke her. [...]" (S. 508)
	V	dt. „Bist du ihm begegnet?“ [...] "Dann <i>säße</i> ich jetzt nicht hier. [...]" (S. 348)
	V	engl. "Have you ever met him?" [...] "If I had, I <i>wouldn't be sitting</i> here now. [...]" (S. 228)
35		dän. "Du skulle <i>nok</i> have sparet lidt på det," sagde Tom, [...]. (S. 515)
	V	dt. „Du <i>hättest</i> dir ein wenig aufbewahren sollen“, sagte Tom. (S. 352)
	V	engl. "You <i>should have saved</i> some of it," said Tom. (S. 230)
36		dän. Uden at sammenligne Bibido med en tapir, var det <i>nok</i> det samme med ham og hans mor, [...]. (S. 549)
	MW	dt. Ohne Bibido mit einem Tapir vergleichen zu wollen gilt dasselbe <i>sicher</i> auch für ihn und seine Mutter, [...]. (S. 375)
	MW	engl. Without comparing Bibido to a tapir, it was <i>probably</i> the same with him and his mother, [...]. (S. 246)
37		dän. Tom sad ved roret og stirrede på Nyo Boto, der stod i stævnen i sin røde skjorte, fuldkommen sikker på, at de <i>nok</i> skulle finde hjem. (S. 575)
	KV	dt. Tom saß am Ruder und starrte Nyo Boto an, der in seinem roten Hemd am Steven stand und felsenfest davon <i>überzeugt</i> war, dass sie jetzt nach Hause finden würden. (S. 392)
	KV	engl. Tom sat at the tiller and stared at Nyo Boto, who stood in the bow wearing his red shirt, absolutely <i>convinced that</i> they would find their way to Nevis. (S. 257)
38		dän. De havde talt om, at det <i>nok</i> var bedst, at han blev i båden. (S. 579)
	V	dt. Sie hatten abgemacht, dass er im Boot bleiben <i>sollte</i> . (S. 395)
	V	engl. They had agreed that it <i>would be</i> best for him to stay in the boat. (S. 259)

39		dän. „[...] og den dag skal <i>nok</i> komme, hvor passaten vil kysse min røde skjorte og gøre den blød som honning og fersk som kildevand.“ (S. 613)
	V	dt. „[...] und der Tag <i>wird kommen</i> , an dem der Passat mein rotes Hemd küsst uns es milde wie Honig und frisch wie Quellwasser werden lässt.“ (S. 417f.)
	V	engl. “[...] And the day <i>will come</i> when the trade winds will kiss my red shirt and make it as soft as honey and as fresh as springwater.“ (S. 274)
40		dän. [...] de nikker opmuntrende til hinanden, for det skal <i>nok</i> gå, båden kommer støt nærmere. (S. 616)
	V	dt. [...] sie nicken einander aufmunternd zu, denn alles <i>wird gut gehen</i> , das Boot kommt immer näher. (S. 419f.)
	KV	engl. They nod encouragement to each other, <i>convinced that everything will be fine</i> since the rowboat is steadily making progress toward them. (S. 275)
41		dän. ”Det ville jeg <i>nok</i> ikke satse på,” stønnede Tom. (S. 711)
	V	dt. „Darauf <i>würde</i> ich mich nicht <i>verlassen</i> “, stöhnte Tom. (S. 482)
	V	engl. “I <i>wouldn’t count</i> on it,” groaned Tom. (S. 316)
42		dän. Tom sagde til Boto, at det <i>nok</i> var meningen, de skulle stå op. (S. 721)
	MW	dt. Tom sagte zu Boto, dass sie <i>offenbar</i> aufstehen sollten. (S. 489)
	V	engl. Tom told Boto that this <i>must</i> mean they were supposed to get up. (S. 320)
43		dän. ”Jeg skal <i>nok</i> sige til.“ (S. 727)
	MP	dt. „Ich sage <i>schon</i> Bescheid.“ (S. 494)
	V	engl. “I’ll <i>tell</i> you when it’s enough.” (S. 323)
44		dän. Moon havde trukket sig tilbage, men ikke uden en trussel om, at Feos tid <i>nok</i> skulle komme. (S. 753)
	V	dt. Moon zog sich zurück, drohte vorher jedoch an, dass Feo auch noch an die Reihe <i>kommen werde</i> . (S. 511)
	V	engl. Moon had retreated, but not without warning Feo that her time <i>would come</i> . (S. 334)
45		dän. Den lille mand med det lange hår hopper omkring og giver lyde fra sig, der <i>nok</i> skal opfattes som sang. (S. 797)
	MW	dt. Das Männlein mit den langen Haaren springt herum und stößt Töne aus, die <i>sicher</i> einen Gesang vorstellen sollen. (S. 541)
	MW	engl. The little man with the long hair jumps around, uttering sounds that are <i>probably</i> meant to be a song. (S. 354)

46		dän.	Bull havde hvasket til Tom, at det <i>nok</i> ikke var så dum en idé at bringe sønnen hjem til Kap Verde. (S. 864)
	MP	dt.	Bull hatte Tom zugeflüstert, es sei <i>wohl</i> doch keine so dumme Idee gewesen, den Sohn des Königs nach Kap Verde zurückzubringen. (S. 584)
	MW	engl.	Bull whispered to Tom that it <i>probably</i> hadn't been such a bad idea after all to bring his son home. (S. 383)
47		dän.	Der var stadig nogle småting, som skulle ordnes; således manglede han at forklare Bull, at han <i>nok</i> ikke skulle forvente helt så meget guld, som han havde sat næsen op efter. (S. 868)
	V	dt.	Es waren immerhin einige Kleinigkeiten zu erledigen. Zum Beispiel hatte er Bull noch nicht gesagt, dass er nicht mit ganz so viel Gold rechnen <i>dürfe</i> , wie er die ganze Zeit erwartet hatte. (S. 586)
	MW	engl.	There were still a few details that had to be taken care of; for instance, he had yet to tell Bull that he <i>probably</i> shouldn't expect quite as much gold as he had been hoping for. (S. 385)
48		dän.	”Tænkte jeg det ikke <i>nok</i> ,” brølede han, [...]. (S. 878)
	MP	dt.	„Hab ich mir's <i>doch</i> gedacht“, brüllte er. (S. 593)
	NR	engl.	“I knew it,” he bellowed. (S. 389)
49		dän.	”Jamen, herr kaptajn,” siger Tom, ”det var såmænd een og samme person, men skal vi have den historie, er det <i>nok</i> bedst, vi begynder med begyndelsen. [...]” (S. 887)
	NR	dt.	„Aber Herr Kapitän“, sagt Tom. „Das war doch ein und dieselbe Person, aber wenn es diese Geschichte sein soll, dann fangen wir besser mit dem Anfang an. [...]“ (S. 599)
	NR	engl.	“Yes, but Captain, Sir,” says Tom, “they were one and the same person. If we're going to have that story, then it's best we start at the beginning. [...]” (S. 393)
50		dän.	Bulls skæbne er uvis, men det hævdes, at han blev lige så gammel som Metusalem, og hvis han ikke er død, så lever han <i>nok</i> endnu. (S. 890)
	MP	dt.	C. W. Bulls Schicksal ist ungewiss, aber angeblich wurde er ebenso alt wie Methusalem, und wenn er nicht gestorben ist, so lebt er <i>wohl</i> noch heute. (S. 600)
	V	engl.	The fate of C. W. Bull is unknown, though it's claimed that he lived to be as old as Methuselah, and he <i>may</i> well be alive today. (S. 394)
<i>vel</i>			
1		dän.	”Stjålet, kan man <i>vel</i> gå ud fra?” (S. 23)
	MP	dt.	„Gestohlen, können wir <i>wohl</i> annehmen?“ (S. 25)
	KV	engl.	“Stolen, I <i>presume</i> ?” (S. 11)

2	MP MW	dän. Portugisiske fuldriggere stak <i>vel</i> så dybt, at de måtte vælge en fjernere kurs? (S. 48) dt. Portugiesische Vollmaster hatten <i>doch</i> keinen so großen Tiefgang, dass sie einen fernerer Kurs einschlagen mussten? (S. 43) engl. <i>Surely</i> Portuguese fullriggers rode so low that they would choose a more distant course. (S. 21)
3	MP KV	dän. Man får <i>vel</i> vente til stjernerne kommer på himlen, tænkte han. (S. 51) dt. Man muss <i>wohl</i> warten, bis die Sterne aufgehen, dachte er. (S. 44) engl. <i>I suppose</i> I'll have to wait for the stars to appear in the sky, he thought. (S. 22)
4	MP D	dän. ”Fortæl mig om forliset. Vi taler <i>vel</i> om den portugisiske galeon?” (S. 63) dt. „Erzähl mir vom Schiffbruch. Hier ist <i>doch</i> die Rede von der portugiesischen Galeone?“ (S. 53) engl. “Tell me about the shipwreck. we’re talking about the Portuguese galleon, <i>aren’t we?</i> ” (S. 28)
5	MP D	dän. ”[...] Du ved <i>vel</i> , at slaverne kaldes for det sorte guld?” (S. 68) dt. „[...] Du weißt <i>doch</i> , dass Sklaven auch ›schwarzes Gold‹ genannt werden?“ (S. 56) engl. “You know, <i>don’t you</i> , that slaves are called black gold?” (S. 30)
6	MP D	dän. ”[...] Men du har <i>vel</i> din mor endnu?” (S. 73) dt. „[...] Aber du hast <i>doch</i> sicher noch eine Mutter?“ (S. 60) engl. “[...] But you still have your mother, <i>don’t you?</i> ” (S. 32)
7	MW V	dän. ”Hun svømmede <i>vel</i> .” (S. 93) dt. „ <i>Sicher</i> ist sie geschwommen.“ (S. 74) engl. “She <i>must</i> have been swimming.” (S. 42)
8	V V	dän. ”Det får vi <i>vel</i> at se.” (S. 94) dt. „Das <i>werden</i> wir <i>sehen</i> .“ (S. 74) engl. “We <i>shall see</i> .” (S. 42)
9	MP D	dän. ”Du ved <i>vel</i> , hvorfor jeg er her?” (S. 110) dt. „Du weißt <i>doch</i> , warum ich hier bin?“ (S. 85) engl. “You know, why I’m here, <i>don’t you?</i> ” (S. 49)
10	MW U	dän. ”[...] Det kan <i>vel</i> ikke undgås, når man bor på så lille en ø.” (S. 116) dt. „[...] Das lässt sich <i>sicher</i> nicht vermeiden, wenn man auf einer so kleinen Insel wohnt.“ (S. 89) engl. “ <i>No doubt</i> that cannot be avoided, living as you do on such a small island.” (S. 51)

11		dän. "Det er <i>vel</i> ikke sådan," [...] "at denne kvinde også bistod ved din fødsel, Tom Collins? [...]" (S. 117)
	MP	dt. „Es ist <i>doch wohl</i> nicht so“, [...] „dass diese Frau auch bei deiner Geburt dabei war, Tom Collins? [...]" (S. 89f.)
	NR	engl. "Is it not true, Tom O'Connor," [...] "that this woman also attended your birth? [...]" (S. 52)
12		dän. "[...] Forstår du, livets årsag må <i>vel</i> findes i altings midte. [...]" (S. 164)
	V	dt. „[...] Verstehst du, der Ursprung des Lebens <i>muß</i> in der Mitte aller Dinge liegen. [...]" (S. 121f., Hervorhebung im Original)
	V	engl. "[...] You see, the source of life <i>must</i> be found in the center of things. [...]" (S. 74)
13		dän. "Du ved <i>vel</i> , hvad sæden er for noget?" fniste han. (S. 165)
	MP	dt. „Du weißt <i>doch</i> , was Samen ist“, kicherte der Alte. (S. 122)
	D	engl. "You do know what I mean by seed, <i>don't you?</i> " he snickered. (S. 74)
14		dän. Om jorden, han stod på virkelig drejede, måtte man <i>vel</i> mærke det? (S. 168)
	MP	dt. Wenn die Erde, auf der er stand, sich wirklich drehte, dann musste man das <i>doch</i> merken können? (S. 124)
	V	engl. If the Earth he stood on was actually turning, <i>shouldn't</i> he be able to feel it? (S. 76)
15		dän. Men noget måtte de <i>vel</i> kalde hinanden. (S. 237)
	MP	dt. Aber irgendwie mussten sie einander <i>ja wohl</i> nennen. (S. 170)
	MW	engl. But <i>surely</i> they had to call each other something. (S. 106)
16		dän. Et krus vand kunne det <i>vel</i> blive til. (S. 247)
	MW	dt. <i>Vielleicht</i> konnte sogar ein Becher Wasser dabei herausspringen. (S. 176)
	MW	engl. <i>Maybe</i> he could at least get a cup of water. (S. 110)
17		dän. Vandet var ikke koldt, ej heller rent, men beregnet for kreaturer; dog rent havde det <i>vel</i> været, da de trak det op af brønden. (S. 249)
	MW	dt. Das Wasser war nicht kalt und auch nicht sauber, sondern für das Vieh bestimmt, doch es war <i>sicher</i> sauber gewesen, als es aus dem Brunnen geholt worden war. (S. 177)
	V	engl. The water wasn't cold, nor was it clean, since it was meant for the livestock; yet it <i>must</i> have been clean enough when they brought it up from the well. (S. 111)

18		dän. "Men du er <i>vel</i> ikke ... jeg mener, der findes jo dem, der kigger lidt for dybt i glasset." (S. 278)
	MP	dt. "Aber du bist <i>doch</i> sicher nicht ... ich meine, es gibt ja Leute, die ein wenig zu tief ins Glas schauen." (S. 196)
	NR	engl. "But you're not ... I mean, there are those who peer a bit too deeply into the glass." (S. 124)
19		dän. "Han kan <i>vel</i> svare, når han bli'r spurgt." (S. 298)
	MP	dt. „Er kann <i>ja wohl</i> antworten, wenn Er gefragt wird.“ (S. 210)
	V	engl. "The boy <i>ought to</i> answer when somebody asks him a question." (S. 133)
20		dän. "Men så fik hun <i>vel</i> også stryg, din slemme søster," lo han. (S. 308)
	MW	dt. „Aber da hat sie <i>sicher</i> auch Prügel kassiert, deine freche Schwester“, keuchte er. (S. 216)
	V	engl. "She <i>must</i> have gotten a thrashing for that, your wicked sister." (S. 137)
vist		
1		dän. "Uh, der kommer <i>vist</i> en listetyv?" (S. 202)
	MP	dt. „Ach, da kommt <i>ja</i> einer wie ein Dieb geschlichen?“ (S.147)
	U	engl. "Aha, <i>it looks like</i> a thief is sneaking up." (S. 91)
2		dän. "I den sammenhæng," snerrede Bull, "har vi <i>vist</i> ikke noget at lade hinanden høre." (S. 834)
	MP	dt. „In dieser Hinsicht“, fauchte Bull, „haben wir <i>wohl</i> nichts mehr voneinander zu lernen.“ (S. 565)
	NR	engl. "In that regard," snarled Bull, "we have nothing to discuss." (S. 370)
3		dän. "[...] Var det ikke Laem Sing, det hed? Jo, det var det <i>vist</i> . [...]" (S. 877)
	NR	dt. „[...] War das nicht dieser Laem Singh? Doch, so war es. [...]" (S. 592)
	NR	engl. "[...] Laem Sing was his name, wasn't it? Yes, that's right. [...]" (S. 389)